Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 441. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 21. September 1862.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., in den russischen Staaten 5 Rubel $32\frac{1}{2}$ Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 87 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. (Mittags). Die Ministerkrisis scheint vorläufig beseitigt. Der Finanzminister verweilt heute vorübergehend in der Sitzung des Abgeordneten-Hauses. Aufsehen erregt der gestern Abend unter Anwesenheit des Kronprinzen stattgehabte Ministerrath. (Telegr. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Petersburg, 20. Sept. Ein kaiserliches Manifest befiehlt für 1863 nach sechsjähriger Suspension die Rekrutirung von fünf Mann für jedes Tausend der Bevölkerung. Der Beginn der Rekrutirung wird auf den 15. Januar festgesetzt.

Newyork, 10. Septbr. Mac Clellan verließ Washington, marschirte behufs eines Angriffes gegen die Conföderirten gegen Nordmaryland. Die Bundesflotte liegt vor Baltimore und will die Stadt, falls die Conföderirten sie einnehmen, zerstören. Viele Familien verlassen Washington. Dem Congresse der Conföderirten liegt ein Gesetz vor, behufs einer neuen Aushebung von 300,000 Mann.

Lemberg, 19. Sept. Gestern ist in Brody ein großer Brand ausgebrochen, wobei 114 Häuser eingeäschert wurden. In den abgebrannten Häusern befanden sich meist Holzniederlagen, Naphtha, Federn und andere leicht brennbare Stoffe. Die Bauern aus der Umgegend wurden zum Löschen requirirt. Die heutige Nacht verlief ruhig. Im Publikum herrscht Aufregung, weil eine neue Brandlegung befürchtet wird.

Freudenthal, 19. Sept. Bei der heutigen Enquête des Vereins der österreichischen Industriellen wurde von den anwesenden 60 Repräsnetanten der schlesischen Leinen-Industrie einstimmig folgende Resolution gefaßt: Die versammelten Industriellen aus Freudenthal, Bennisch, Wigstadtel, Würbenthal und anderen Orten erklären, daß in Bezug auf Leinen sowohl, als fertige Damastwaaren es für selbe nicht nur allein statthaft, sondern auch äußerst wünschenswerth wäre, wenn der Anschluß Oesterreichs an den Zollverein erfolgte.

Dieselben fürchten die Concurrenz der einschlägigen Industrien jenseits der jetzigen Zollgrenze nicht, und hoffen mit ihren Erzeugnissen Absatz im Gebiete des jetzigen Zollvereins zu finden. (W. Pr.)

Konstantinopel, 13. Sept. Der Vicekönig von Egypten ist hier angekommen. Omer Pascha wird nächstens erwartet. Außer den (bereits bekannten) den Montenegrinern gestellten Bedingungen: des Baues einer Militärstraße nach Cettinje, Errichtung von Blockhäusern in den montenegrinischen Pässen, meldet der „Levant Herald" noch folgende Punkte:

Erlaubniß für die Montenegriner, ihren Bedarf, mit Ausnahme von Waffen und Munition, von Spizza zu holen; Abtretung (soll heißen Verpachtung) von Land auf türkischem Gebiete an die Montenegriner zum Anbau, und Befreiung vom Tribute.

Konstantinopel, 13. Sept. (über Marseille). Der französische Gesandte soll neuerdings Einwendungen gegen die frühere Uebereinkunft in Betreff der Festungen Sokol, Uschitza und Belgrad gemacht haben. Es heißt, der Sultan habe die Friedens-Präliminarien mit Montenegro verworfen, und wolle unbedingte Unterwerfung. (?) Eine neue Anleihe behufs der Errichtung einer Staatsbank ist bevorstehend.

Athen, 13. Sept. Der König hat das Nationalgarde-Gesetz sanctionirt. Das Journal „Elpis" schreibt: Der englische Gesandte habe dem griechischen Minister des Aeußern eine Note übergeben, wonach die englische Regierung positive Beweise in den Händen habe, daß die griechische Regierung die Revolution in die türkischen Provinzen tragen wolle. Lord Russell sagt, die griechische Regierung sei für eine Bewegung in der Türkei verantwortlich; England werde dann Gewaltmaßregeln gebrauchen.

Neueste Ueberlandspost. Kalkutta, 22. August. Bombay, 27. August. Zum Truppentransport nach China wurden zwei Schiffe gemiethet. Dost Mohammed trifft in Furrah Anstalten zum Aufbruche nach Herat; es heißt, der dortige Sultan, Achmet Chan, wolle sich ergeben.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Sept., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 45 Min.) Staats-Schuldscheine 91. Prämien-Anleihe $128\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe $108\frac{1}{8}$. Schlesischer Bank-Verein 98. Oberschlesische Litt. A. 172. Oberschlesische Litt. B. 152 B. Freiburger $137\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 58. Neisse-Brieger $83\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 50 B. Wien 2 Monate 79. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{1}{4}$. Oesterreich. National-Anleihe 66. Oesterr. Lotterie-Anleihe $72\frac{1}{4}$ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $125\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $80\frac{1}{8}$. Darmstädter 91. Commandit-Antheile $97\frac{1}{2}$. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $64\frac{3}{4}$. Posener Provinzial-Bank 99. Mainz-Ludwigshafen 128. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg zwei Monat $150\frac{7}{8}$. London 3 Monat 6, $21\frac{7}{8}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{12}$. — Behauptet.

Wien, 20. Sept., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 215, 70. National-Anleihe 83, —. London 126, 20.

Berlin, 20. Sept. Roggen: behauptet. Septbr. $50\frac{3}{4}$, Septbr.-Okt. $50\frac{3}{4}$, Okt.-Nov. $48\frac{5}{8}$, Nov.-Dez. $47\frac{3}{4}$. — Spiritus: animirt. Sept. $17\frac{11}{12}$, Sept.-Okt. $17\frac{11}{12}$, Okt.-Nov. $16\frac{3}{4}$, Novbr.-Dezbr. $16\frac{3}{8}$. — Rüböl: unverändert. Sept. $14\frac{5}{8}$, Nov.-Dezbr. $14\frac{3}{8}$.

△ Die Ministerkrisis.

Im März d. J. schied der liberale Theil des Ministeriums aus, und die Herren v. d. Heydt und v. Roon blieben; heute, sagt man, treten diese zurück und mit ihnen, wie es scheint, auch der nach vieler Mühe erst gefundene Handelsminister Herr v. Holzbrinck, der sich die jetzige Verwirrung zu sehr zu Herzen genommen haben soll. Wer bleibt? Die Herren v. Jagow, Graf Lippe, v. Mühler, Graf Itzenplitz nebst dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Bernstorff: auf diese Männer sind also fortan die Hoffnungen Preußens und Deutschlands gerichtet!

Wie im März, so hat auch jetzt das Schicksal gerade den liberalen Theil des Ministeriums ereilt. Wir bitten unsere Leser, ihr Lächeln zurückzuhalten; es ist in der That so: die Herren v. d. Heydt und v. Roon repräsentiren zur Zeit wirklich die liberale Seite des Ministeriums; sie fallen, wenn sie fallen, als Märtyrer ihres Liberalismus. Wir machen ganz erfreuliche Fortschritte: von Auerswald-Schwerin auf Heydt-Roon, und von diesen!? Dunkel noch liegen die Loose der Zukunft im Schoße der Götter. Vielleicht aber erhält uns auch noch der Himmel diese beiden Männer; denn bereits soll ja die Ministerkrisis wieder beseitigt oder wenigstens vertagt sein. Es scheint einige Verwirrung in Berlin zu herrschen.

Wie dem aber auch sei, von unserem Standpunkte aus ist uns die Ministerkrisis ziemlich gleichgiltig. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß unser Staatsschiff weiter nach rechts lenkt: ob nun etwas mehr oder weniger, ob erst nahe an die Kreuzzeitungs-Aera heran (wo wir eigentlich schon sind) oder sofort mitten hinein — das, sollten wir meinen, macht bei der jetzigen Lage der Dinge wirklich keinen Unterschied.

Man tröstet uns mit Bismarck-Schönhausen; es ist ein schönes und charakteristisches Zeichen der deutschen Gemüthlichkeit, daß sie in jeder Situation schnell mit einem Troste bei der Hand ist. Leider erweist sich der Trost gewöhnlich als eitel. Herr v. Bismarck-Schönhausen war, als wir die Ehre hatten, ihn persönlich kennen zu lernen, ein ganz entschiedener, ja vielleicht nächst Herrn v. Kleist-Retzow, der entschiedenste Anhänger und zugleich gescheidteste Vertreter der Kreuzzeitungspartei; bei der Festigkeit seines Charakters, die ihn vor vielen seiner Gesinnungsgenossen auszeichnet, läßt sich nicht erwarten, daß er irgendwie seine politischen Ansichten geändert habe; auch ist uns in seiner bisherigen Wirksamkeit von einer derartigen Aenderung nichts bekannt geworden. Man pflegt seinen Namen mit einer sogenannten „großen Politik nach außen" in Verbindung zu bringen: Front gegen Oesterreich, Lösung der schleswig-holstein'schen Frage, entschiedenes Vorgehen gegen die Klein- und Mittelstaaten, Hegemonie Preußens in Deutschland u. s. w. Wohl! Man vergißt aber dabei, daß eine solche „große Politik" nur möglich ist unter der Voraussetzung der vollsten Einigung zwischen Regierung und Volk und der liberalen Entwickelung unserer inneren Verhältnisse — einer Entwickelung, welche die übrigen deutschen Volksstämme mit Hoffnung auf das Vorangehen Preußens blicken läßt. Ob sie jetzt von Preußen Etwas hoffen? Doch trotz alledem sei es ferne von uns, diejenigen der Hoffnung zu berauben, welche sie durchaus auf Bismarck-Schönhausen setzen wollen.

Wir kennen einen anderen Trost; wir finden ihn in uns selbst; wir finden ihn im preußischen Volke, dessen Haltung uns die feste unerschütterliche Ueberzeugung giebt, daß jede Reaction eine kurz vorübergehende Epoche ist. Preußen kann bei der jetzigen europäischen Situation nicht reactionär sein; eine reactionäre Politik im Innern wäre ein Selbstmord für Preußens Stellung in Deutschland und Europa. Der geistige wie materielle, der politische wie religiöse Fortschritt ist das Lebenselement Preußens.

Und fragen wir uns doch ruhig: Was kann denn jetzt geschehen, gleichviel ob das Ministerium bleibt oder nicht? Man hat uns während der Militärdebatte so oft versichert, daß an der Verfassung nicht gerüttelt werden soll, daß wir es nun endlich wohl glauben müssen.

Nun mit dem jetzigen Abgeordnetenhause geht die Heeresreorganisation, so wie sie beabsichtigt worden, nicht durch. Was dann? Die Hinweisung — wir wollen nicht sagen Drohung — des Herrn v. d. Heydt, daß dann leicht etwas geschehen könne, was nicht ausdrücklich in der Verfassung geschrieben steht, klingt sehr mysteriös. Gewiß sind die Minister berechtigt, Vieles zu thun, was nicht ausdrücklich in der Verfassung geschrieben steht, denn es steht eben Vieles nicht darin; aber mit den Geldbewilligungen, Etatsüberschreitungen, mit dem Regieren ohne Budget — da hat es doch seine ganz eigenthümliche Bewandtniß. Unzweifelhaft aber kann es doch in alle Ewigkeit nicht so fortgehen; einmal muß doch die Sache zum Austrag, der Conflict zur Lösung kommen; und beim besten Willen sehen wir nicht ein, was ein zeitweiliges „Regieren ohne Budgetbewilligung" dem Ministerium nützen soll. Darin liegt nichts weiter als eine Vertagung, und zwar eine sehr kurze Vertagung des Conflicts.

Also Auflösung des Abgeordneten-Hauses. Wir glauben zwar nicht, daß das Ministerium die Geschichte mit den Wahlerlassen noch einmal versuchen wird; zuletzt nützt sich alles ab. Aber gesetzt auch, wir erhalten die Wahlerlasse in erhöhter Potenz; gesetzt auch, man geht noch schärfer gegen die Beamten vor, man greift wieder zu den jetzt doch auch veralteten Mitteln des Ministeriums Manteuffel-Westphalen. Was wird die Folge sein? Wir sprechen nur die allgemeinste Ueberzeugung aus, wenn wir sagen, daß dann auch die zwölf Feudalen, welche jetzt unter Aufbietung aller Kräfte in das Abgeordneten-Haus gebracht worden sind, noch vollends aus demselben verschwinden werden.

Warum wir nicht an die Octroyirung eines Wahlgesetzes glauben, haben wir schon früher auseinandergesetzt, und wir wollen die zahlreichen Gründe, welche dagegen sprechen, nicht noch einmal wiederholen. Aber wir setzen auch diesen fast unmöglichen Fall. Um auf diesem Wege Etwas zu erreichen, müßte man die ganze wohlhabende Bourgeoisie ihres Wahlrechts berauben, denn sie steht bereits wieder vollgegliedert in den Reihen der Opposition. Die erste Wählerklasse, die Höchstbesteuerten, haben diesesmal fast eben so viel oppositionelle Wahlmänner gestellt, wie die dritte. Gerade in dieser Klasse ist ein Umschwung in den politischen Anschauungen vor sich gegangen, an welchen wir vor den Wahlen selbst nicht geglaubt haben.

Von welchem Standpunkte aus wir auch die Situation betrachten mögen: wir sehen keinen Ausweg, als den der Einigung zwischen Regierung und Volk, der Nachgiebigkeit von Seiten der Regierung, denn das Abgeordnetenhaus hat wahrlich, wie jetzt selbst die Mittelpartei anerkennt, die Hand weit genug gereicht. Das Ministerium, das uns diese Einigung bringt, wird Jeder willkommen heißen, der es wohl meint mit der segensreichen Entwickelung des Vaterlandes.

△ Wer vertritt die Meinung des Landes?

Der Abg. v. Hoverbeck äußerte neulich in seiner Rede: „Soll das Abgeordnetenhaus überhaupt einen Zweck haben, so kann es doch nur der sein, daß es die Meinung des Landes vertritt. Wer sich anders darüber ausspricht, der untergräbt die Wurzeln des Abgeordnetenhauses."

Diese „Anmaßung" des Abg. v. Hoverbeck, resp. des Abgeordnetenhauses, wird heute von der „Kreuzztg." verdientermaßen gegeißelt. Das Abgeordnetenhaus vertritt nämlich nicht die Meinung des Landes. Unter dem Ministerium Manteuffel war es natürlich anders; da repräsentirten die Abgeordneten die wahre und unverfälschte Meinung des Landes, denn die Feudalen hatten damals im Hause die Majorität. Seitdem aber diese große und gewaltige Partei so starke Wurzeln im Volke gefaßt, daß sie bis auf die verschwindende Minorität von einem Dutzend Abgeordneten herabgesunken, da wird denn doch Niemand mehr so frech sein, behaupten zu wollen, daß das Abgeordnetenhaus jetzt noch die Meinung des Landes vertritt?

Ja aber — wer vertritt denn nunmehr die Meinung des Landes? Irgendwo und irgendwie und durch irgend ein Organ muß sie doch vertreten sein? Allerdings — antwortet die „Kreuzztg." ebenso wahr als geistreich — die Nichtgewählten, die zu Hause Gebliebenen — diese vertreten die wahre Meinung des Landes: das stille Parlament, das von den Durchgefallenen gebildet wird.

Wohl — aber warum war denn das unter Manteuffel-Westphalen anders? Wie kam es denn, daß damals nicht die Durchgefallenen, sondern die Gewählten die wahre Meinung des Landes vertraten?

Weil, antwortet die „Kreuzzeitung", unter Manteuffel keine Wahlbeeinflussung stattfand, denn die Drohungen, Concessionsentziehungen, Versetzungen u. s. w. gehörten zu jenen Wahlmittelchen, durch welche, wie Hr. v. Gerlach sagte, die Wahlen erst recht frei wurden.

Jetzt aber sind die Wahlen beeinflußt worden, sagt die „Kreuzzeitung." Ihr stimmt lächelnd zu, denn Ihr denkt an die zahllosen Wahlerlasse der Minister, der Regierungspräsidenten, der Landräthe bis auf die Schulzen herab. Und es ist wahr, ohne diese Wahlerlasse wäre nicht einmal das Dutzend conservativer Abgeordneten fertig geworden. Aber so meint es natürlich die „Kreuzztg." nicht; sondern die jetzigen Wahlen sind beeinflußt worden durch die Fortschrittspartei, denn deren Wahlerlasse waren viel gewichtiger, als die der Minister. Auch möglich!

Ergo — weil die jetzigen Abgeordneten gewählt worden sind trotz der Ministerialerlasse, trotz der Verdächtigungen und zahllosen Anklagen, die auf sie losstürmten, trotz des ungeheuren Apparats, den die Regierungsorgane ins Werk setzten; weil das Volk sich um all' das Rüstzeug der Reaction nicht kümmerte, sondern mit anerkennungswerthem Muthe seiner Ueberzeugung folgte: deshalb vertreten die jetzigen Abgeordneten nicht die wahre Meinung des Landes.

Dagegen — weil die Abgeordneten unter Manteuffel-Westphalen gewählt wurden vermittelst der Ministerialerlasse, vermittelst der Drohungen, Einschüchterungen und Concessionsentziehungen, vermittelst jenes Apparats, welcher der Regierung zu Gebote stand: deshalb vertraten die damaligen Abgeordneten gerade die wahre Meinung des Landes.

Kindischer ist bis jetzt die „Kreuzzeitung" noch nicht gewesen. Quod erat demonstrandum!

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

50. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (19. Sept.).

(Schluß.)

Zu Titel 11. (Besoldungen der höheren Truppenbefehlshaber) hat die Commission den Antrag gestellt: das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung eine anderweite Eintheilung der Armee beschließen und dabei die Zahl der höheren Truppenbefehlshaber beschränken werde.

Der Reg.-Commissar Oberst v. Bose ersucht das Haus in einigen Worten, diesen Antrag abzulehnen.

Abg. Stavenhagen für den Antrag. Die Eintheilung der Armee-Corps — zwei Divisionen zeige sich als unhaltbar, sobald man vor den Feind komme, und dann einer Avantgarde, eines Gros und einer Reserve bedürfe. Die Gliederung in 1 und 2 sei die schlechteste, die es gebe.

Nachdem der Reg.-Commissar einige Worte replicirt und Abg. Stavenhagen auf die mustergiltige taktische Eintheilung der „glorreichen Zeit" der Befreiungskriege verwiesen hat, wird der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen. Nächstdem wird das Gehalt des Divisions-Commandeurs der Garde-Kavallerie mit 5,416 Thlr. ins Extraordinarium verwiesen und dort abgelehnt, dagegen der Titel 11 mit einem Abschluß von 398,966 Thlr., (darunter 108 Thlr. künftig wegfallend) genehmigt.

Bei Tit. 18 Ingenieur-Corps. (Persönliche Ausgaben) hat die Commission beantragt 22,311 Thlr. als zur Reorganisation gehörig, zu streichen.

Abg. Stavenhagen trägt auf Bewilligung dieser Summe im Ordinarium an, weil er der Ansicht ist, daß diese Summe nicht zur Reorganisation gehöre. Die Bildung der vierten Compagnien der Ingenieure, Pionniere und Artillerie hätte sich schon längere Zeit, vor der Reorganisation als nothwendig herausgestellt, sie wäre erfolgt, wenn auch von der Reorganisation der Kavallerie und Infanterie gar nicht die Rede gewesen wäre. Die Landwehr werde hiervon nicht berührt, da die genannten Truppentheile keine Landwehr hätten. Das Prinzip der Majorität des Hauses werde somit durch seinen Antrag nicht berührt, und das Haus möge doch nun nicht alles verdammen, was nur nach der Reorganisation rieche?

Der Kriegsminister schließt sich den Ausführungen des „sachverständigen Vorredners" vollkommen an und hat denselben nichts hinzuzufügen.

Abg. Dr. Virchow macht bemerklich, daß die Commissarien in der Commission zugegeben hätten, es hänge diese Position mit Reorganisation zusammen. Auch diese Angelegenheit werde am besten durch das Gesetz zu regeln sein.

Der Reg.-Commissar v. Bose bestreitet ein schroffes Auftreten der Commissarien und glaubt, daß seine damaligen Erklärungen mit den heutigen übereinstimmten.

Abg. v. Vincke (Strehlen) stimmt dem Abg. Stavenhagen bei. Hier sei die Gelegenheit geboten, zu beweisen, daß das Haus eine zweckmäßige Vermehrung der Wehrkraft des Landes wolle. — Gerade diese Abstimmung sei sehr geeignet, gewisse Meinungen, die in entscheidenden Kreisen über die Absichten der Majorität obwalteten, zu widerlegen. Das Haus könne seinen Patriotismus beweisen, ohne seinem Prinzipe zu nahe zu treten.

Abg. v. Forckenbeck weist nach, daß diese Summe zur Reorganisation gehöre. Der Commissions-Antrag sei auch für die Armee förderlicher, weil das Haus der Regierung in Betreff des Technischen im Großen und Ganzen die Initiative überlassen wolle. Das Haus werde mit Freuden nach Vorlegung des Planes Gelder für die Erhöhung der Wehrkraft des Landes bewilligen, es wolle aber nicht in den Organisationsplan gewissermaßen hineinpfuschen (Bravo).

Abg. Stavenhagen: Wenn der Kriegsminister und sein Commissar verschiedene Erklärungen abgegeben hätten, so sei anzunehmen, daß die des Kriegsministers die richtige sei. Die Erklärung des Commissars in der Commission sei nicht verstanden. — Die Diskussion wird geschlossen.

Berichterstatter Abg. v. Baerst: Er möchte die Nützlichkeit von der Gesetzlichkeit trennen (Bravo); ob ihm das leicht oder schwer werde, sei eine Sache, die er mit seinem Gewissen abzumachen habe (Beifall). Er empfehle den Commissions-Antrag.

Bei der Abstimmung wird das Amendement Stavenhagen abgelehnt; für dasselbe stimmen die Fractionen v. Vincke, v. Rönne (Glogau) und ein Theil der Fraction v. Bockum-Dolffs. Dagegen die linke, die Polen und die meisten Katholiken. Der Commissions-Antrag ist dadurch angenommen.

Zu Titel 20. „Gehälter und Löhnung der Truppen" Abschnitt I. „Infanterie" beantragt die Commission: „die Erwartung auszusprechen, daß die

königl. Staats-Regieruung die Truppen des Garde-Corps in ihrer Stärke und in ihren Kompetenzen den Linientruppen gleichstellen werde."

Der Kriegsminister macht im Interesse der Regierung darauf aufmerksam, daß die Ausführung dieses Antrages auf große Schwierigkeiten stoßen würde; er könne in diesem Augenblick nicht versprechen, daß der auszusprechenden Erwartung entsprochen werde.

Der Commissions-Antrag wird mit sehr großer Majorität angenommen (Dagegen: Fraction Vincke ꝛc. Dafür auch Stavenhagen). Eben so der fernere Antrag: „die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staats-Regierung die etatsmäßigen Staabsoffiziere der Infanterie in Wegfall bringen werde."

Bei Abschnitt II. „Kavallerie" spricht Abg. v. Pfuhl gegen weitere Verminderung dieser Waffe durch Versagung der geforderten Mittel. Die Staats-Regierung habe, nach dem richtigen Grundsatze, daß die Qualität die Quantität ersetze, die Kavallerie bereits nach Möglichkeit (Wegfall der Landwehr-Kavallerie) vermindert.

Bei den folgenden Positionen desselben Titels werden die Commissions-Anträge überall genehmigt, das Vincke'- (Stavenhagen)sche Amendement abgelehnt (mit den bekannten Majoritäten).

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung.

∋ **Berlin,** 19. Sept. [Die Ministerkrisis.] Wir befinden uns in voller Ministerkrisis. Herr v. d. Heydt war offenbar im Ministerium die Stütze des am Mittwoch angestrebten Compromisses (als eigentliche Urheber muß man die Herren v. Vincke, Simson und Schwerin bezeichnen), und so ist es natürlich, daß er mit dem Mißlingen seines Projektes selber zu Falle kommt, sei es, daß ihm die Verantwortlichkeit für den mißlungenen Versuch aufgebürdet wird, sei es, daß er weitere Zugeständnisse verlangte, für welche ihn die Zustimmung seiner Collegen und die Genehmigung des Königs versagt blieb. Daß in den gouvernementalen Regionen ein Schwanken zwischen den Auffassungen des Kriegsministers und des Finanzministers obwaltete, das war aus der Haltung beider Minister in der Kammer deutlich genug zu erkennen. Am Dinstag war Herr v. d. Heydt, welcher zuvor sogar den Gedanken einer Indemnitätsbill nicht ganz von der Hand gewiesen hatte, mit Aeußerungen hervorgetreten, welche ein unbedingtes Eingehen auf die geharnischte Politik des Kriegsministers vermuthen ließen. Am Mittwoch schien das Verhältniß völlig umgekehrt zu sein. General v. Roon sprach das Verlangen nach einer Verständigung mit der Kammer aus, sagte einige Ersparnisse für den Militär-Etat von 1862 zu, und stellte wenigstens thatsächliche Zugeständnisse für den Etat von 1863 in Aussicht. Daß auf dieser Grundlage eine Verständigung nicht gelingen werde, war unbefangenen Beurtheilern von vornherein klar. Schon der Umstand, daß der Kriegsminister ausschließlich und unter auffallender Passivität des Finanzministers im Namen des Ministeriums sprach, wies darauf hin, daß die Regierung mit dem Anschluß an das Stavenhagensche Amendement die äußerste Grenze ihrer Zugeständnisse bezeichnet haben wollte. Andererseits leuchtete ein, daß die Kammermehrheit keine Neigung hatte, plötzlich auf den Standpunkt der Minorität überzugehen, sondern das Einlenken des Ministeriums nur als den Vorboten eines durchgreifenden Systemwechsels gelten lassen wollte. Bei den näheren Auslassungen in der Budget-Commission stellte es sich dann schnell heraus, daß die Regierung nicht gewillt sei, den Erwartungen der liberalen Fractionen (welche übrigens ganz besonders durch die Aeußerungen der Gothaer angeregt worden waren) zu entsprechen. So mußte denn der Versuch kläglich scheitern. Der Rücktritt des Herrn v. d. Heydt wird allgemein nur als das erste Symptom der offenbar gewordenen Ministerkrisis betrachtet. Weitere Modifikationen stehen bevor. Wenn die Widerstands-Politik dauernd die Oberhand behalten sollte, so dürfte Herr v. Bismarck-Schönhausen zum Vorsitzenden im Staatsministerium berufen werden.

Pl. **Berlin,** 19. Sept. [Die Haltung des Volkes. — Die japanesische Gesandtschaft.] Trotz der gestern und heute begreiflicher Weise hier herrschenden Aufregung bleibt Alles ruhig. Und weh' uns, wenn es anders wäre, wenn es gelänge, was unter der Hand eifrig versucht wird, einen kleinen Putsch zu Stande zu bringen, ad oculos zu demonstriren, was die „Kreuzzeitung" allabendlich in ihren ersten Spalten verkündet, Machtgelüste des Volkes nach der Herrschaft, Eingriff des Volkshauses in die Prärogative der Krone, parlamentarisches Regiment; nur durch die ernste und würdigste Haltung kann das Volk imponiren, es kann vorübergehend in und an seinen Rechten gekränkt und verkürzt werden, zuletzt wird es siegen, wenn es sich streng in den Schranken seines Rechts erhält. Gleichwohl ist es heute in den Straßen von Berlin nicht ohne „Attroupements" abgegangen, dichte lebhaft bewegte Menschengruppen, Schreien und Heulen, fast lauter „Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten", welche in der Regel von ihren Patronen und Pflegern zu Hause gehalten werden sollen. Nun es beschränkten sich die Aufläufe nur auf — den Platz vor dem Hotel de Brandebourg (Gendarmen-Markt), wo auf — 24 Stunden die lieben Japanesen noch einmal zu kurzer Rast eingekehrt sind. Sie fanden Berlin noch immer auf dem alten Fleck, ihnen machen unsere inneren Angelegenheiten keine Schmerzen, sie sehen auch noch gerade so aus, wie früher und amüsiren sich und die Straßenjugend Berlin's. Noch einmal durchfahren sie die Straßen, noch einmal erscheinen sie an den Fenstern. Die drei Fürsten besuchten Nachmittags den niederländischen und den französischen Gesandten und morgen Früh reisen sie ab gen Aachen. Fare well for ever!

Berlin, 19. Septbr. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Kronprinz, Höchstwelcher gestern Abends, wie schon gemeldet, in Begleitung des Adjutanten Hauptmann v. Lucadou, vom Schlosse Reinhardsbrunn hier eingetroffen ist, fuhr gleich nach der Ankunft vom Bahnhofe aus in das Hotel des Finanzministeriums, und ging später von dort in das Palais. Heute Morgens 8 Uhr hat sich Se. königl. Hoheit der Kronprinz zu des Königs Majestät nach Schloß Babelsberg begeben.

[Die japanesische Gesandtschaft] langte gestern Morgens 8 Uhr, von zwei russischen Cavalieren begleitet, nach der Rückreise von St. Petersburg, in Eydtkuhnen an. Heute Morgens 7½ Uhr traf die japanesische Gesandtschaft, begleitet von dem königl. Hofrath Schulz und dem Lieutenant Grafen zu Eulenburg, hier vollzählig wieder ein und nahm im Hotel de Brandebourg Wohnung. — Auch die beiden russischen Cavaliere, welche die japanesische Gesandtschaft von St. Petersburg bis Eydtkuhnen geleitet, sind hier angekommen.

[Die Reise des kronprinzlichen Paares.] Was die Zeitungen über eine Reise des kronprinzlichen Paares nach dem mittelländischen Meere berichten, ist nach der „D. A. Z." völlig begründet, nur sind die Motive dieser Reise, sofern sie von dem leidenden physischen Befinden der Kronprinzessin oder von der Unzufriedenheit des Kronprinzen mit dem Vorgehen der Regierung hergenommen werden, ganz und gar aus den Fingern gesogen. Die Kronprinzessin erfreut sich, abgesehen von der natürlichen Angegriffenheit nach ihrer Entbindung, der besten Gesundheit, und die Reise des Kronprinzen hängt in keiner Weise mit dem Vorgehen des Ministeriums in der Militärfrage zusammen. (Der Kronprinz ist bekanntlich nach Berlin zurückgekehrt.)

Berlin, 19. Sept. [Ueber den eigentlichen Zusammenhang der neulichen Vorfälle] ist man — wie die „Berl. A. Z." schreibt — noch nicht ins Klare gekommen; vielleicht wird man nicht zu sehr irren, wenn man die allerunwahrscheinlichste Erklärung sucht. Herr von Roon ist von dem Beschluß des Hauses, die Sache noch einmal in die Commission zu schicken, ganz überrascht gewesen; er soll die Erklärung schon vorher im Pulte gehabt, aber sie zu rechter Zeit abzulesen vergessen haben; er hat selber gar kein besonderes Gewicht darauf gelegt. In der Ueberraschung hätte er denn etwas mehr — nicht gerade juristisch versprochen, aber in Aussicht gestellt, als er in Aussicht zu stellen positiv ermächtigt war; vielleicht in der geheimen Hoffnung nachträglicher Ermächtigung. — Wie gesagt, das klingt ziemlich unwahrscheinlich, aber möglich ist alles. — Vollkommen unmöglich ist nur, daß dem ganzen Vorfall irgend eine bestimmte Absicht zu Grunde lag; denn wenn das Ministerium mit dem größten Raffinement ein Mittel gesucht hätte, die ohnehin schon aufgeregte Stimmung noch mehr zu reizen und der eigenen Sache zu schaden, so hätte es kein passenderes finden können, als heute eine plötzliche Hoffnung anzuregen, und morgen sie wieder mit der größten Gemüthsruhe abzuschneiden. Wie bei alledem das Ministerium noch hoffen kann, das Königthum mit Erfolg zu vertreten, ist schwer zu sagen; indessen ist das lediglich Sache des Ministeriums. — Von gewöhnlich gut unterrichteten Personen hört man, daß der Minister v. d. Heydt seine Demission nicht nur angeboten, sondern auch bereits erhalten habe.

[Der Ordnungsruf gegen die Minister.] In Bezug auf den neulichen Vorfall wegen des Rechts des Präsidenten, die Minister zur Ordnung zu rufen, bemerkt die „Magd. Z.", daß der erste Vicepräsident Behrend in der Fraktionsversammlung eine befriedigende Erklärung abgegeben hat, deren Verbreitung in weiteren Kreisen sehr Noth thut, um Irrthümer zu vermeiden. Wir theilen die Ansicht des Herrn Behrend freilich nicht, nach welcher er sich zum formellen Ordnungsruf gegen die Minister nicht für berechtigt hält; indessen ist das am Ende Sache der Interpretation. Dagegen hat er seine feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß ihm das Recht und die Pflicht obliegt, die Mitglieder des Hauses gegen etwaige unberechtigte Verdächtigungen und unparlamentarische Aeußerungen der Minister zu schützen. Sollten solche je vorkommen, so ist er entschlossen. die Minister auf die Grenzen der Redefreiheit hinzuweisen, nöthigenfalls, wenn das nichts fruchten sollte, sich zu bedecken und die Sitzung aufzuheben.

Berlin, 18. Sept. [Freche Sprache.] Die „Militärischen Blätter" besprechen die Sitzung vom 11. Sept. und das darin verlesene Promemoria des Ministeriums;

„Es verhieß für die Wintersession die Vorlage des von der Majorität der Abgeordneten „gewünschten Gesetzes" über die Reorganisation. — Nach unserm dafürhalten hatte das Ministerium mit dieser letzteren Verheißung den festen Boden des Rechts bereits verlassen und dem Andrängen der Demokratie auf einem Felde nachgegeben, das sehr schwer wieder zu erobern ist, wenn es der Feind einmal im Besitz hat, und das dennoch der Demokratie nicht preisgegeben werden darf, wenn unsere bisherige Verfassung und die Rechte Sr. Maj. des Königs bestehen bleiben sollen. Ueberdies ist wohl dem nachsichtigsten Beurtheiler nachgerade klar geworden, daß der Demokratie durch Concessionen nicht beizukommen ist."

Nach einer bittern Kritik der Mittelpartei fährt das Blatt folgendermaßen fort:

„Wie die Abstimmung über den Armee-Etat schließlich noch ausfallen wird, darüber kann gegenwärtig ein Zweifel kaum noch herrschen: die Majorität wird den Beschlüssen der Commission lediglich zustimmen und die gesammten Kosten für die neuen Truppentheile streichen. Aber ebenso unzweifelhaft ist es nach der heute durch den Minister v. d. Heydt abgegebenen Erklärung, daß Se. Majestät der König ein derartiges Budget-Gesetz nicht genehmigen wird. Das Letztere ist für uns natürlich das einzig Wichtige. Wir sind keine allzugroßen Freunde von sogenannten Vermittelungen, und wenn der Minister v. d. Heydt auch heute wieder bereit war, die Bewilligung der bereits zum größten Theile geleisteten Ausgaben wiederum im Extraordinarium zu acceptiren, so ist es uns ganz recht, daß die Herren von der Majorität hierauf nicht eingehen wollen. Entweder — oder! Dies nunmehr seit drei Jahren wiederholte halbe Nachgeben und halbe Behaupten der Finanzminister gereicht der Armee wahrlich nicht zum Segen. Die Verhältnisse des Soldaten müssen klar und einfach sein; er muß genau wissen, daß er nur Einen Herrn und Einen König über sich erkennen darf, dem er Treue geschworen und von dem er abhängig ist. Die Abgeordneten aber dürfen schlechterdings nicht und unter keiner Form das Recht haben, sich in die Verhältnisse der Armee hineinzumischen oder gar in die Organisation derselben drein zu reden. Die Armee muß der Fels bleiben, an welchem die Wogen des Parteisturmes sich brechen und ohnmächtig zerschellen. Ebensowenig wie uns etwaige Frondeurs jemals auf ihrer Seite haben werden, eben so sehr danken wir für die „Mitbürgerschaft" der deutschen Fortschrittspartei, und eben so sehr, wie es unsere Pflicht ist, dem Könige allein „treu, hold und gewärtig" zu sein, eben so sehr ist es unser Recht, von ihm allein regiert und commandirt zu werden."

(Das mag vom Standpunkte der „Milit. Bl." alles recht schön und gut sein — wenn nur diese Blätter auch das Geld beschaffen könnten. Da es nun aber einmal ohne Geld nicht geht, und das Geld ohne das Abgeordnetenhaus nicht beschafft werden kann, so schadet es gar nichts, wenn die „Milit. Bl." weiter schimpfen. Die Geldbeschaffung ist unser Rechtsboden. D. Red.)

Eydtkuhnen, 14. Septbr. [Niederlage russischer verbotener Schriften.] In unserm Empfangsgebäude hat eine berliner Firma einen Buchhandel eingerichtet, der in seinem Kataloge neben wenigen deutschen Büchern eine überaus große Anzahl russischer und französischer Schriften, namentlich solcher, welche im benachbarten Kaiserreiche verboten sind, von Herzen, Bakunin, Golowin ꝛc. aufführt. Daß die kaiserlich russische Rezierung einen derartigen Debit nicht gerade wohlwollend betrachtet, ist wohl leicht erklärlich. Auch soll, wie uns von einem russischen Beamten an Ort und Stelle mitgetheilt wurde, seitens der russischen Regierung gegen das Fortbestehen dieses Geschäfts bereits energisch protestirt worden sein. (D. Z.)

Gollub. Der Pfarrer Ossawiski aus Lobdowo ist wegen Verdachts der Theilnahme an dem Morde des unehelichen Kindes seiner Wirthin Marie Wrzeczinska, nachdem er sich, als die Ausgrabung der Kinderleiche angeordnet war, heimlich entfernt hatte, auf Beschluß des königl. Kreisgerichts in Strasburg steckbrieflich verfolgt worden und bereits ergriffen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. Septbr. [Diplomatisches.] Die „Fr. Postztg." berichtet: Der vom Präsidenten Lincoln an die Stelle von Karl Schurz zum Gesandten in Madrid ernannte Herr Gustav Körner, ein geborner Frankfurter, traf heute hierselbst ein, um sich einige Tage in seiner Vaterstadt aufzuhalten, und stattete dem amerikanischen Generalkonsulat einen Besuch ab.

München, 16. Septbr. [Handelsvertrag.] Einem Artikel der gegen den Handelsvertrag agitirenden „Isar-Zeitung" entnimmt die „Südd. Ztg." das Zugeständniß, daß auch im baierischen Frankenland eine dem Vertrag günstige Bewegung im Gange sei.

Kassel, 16. Septbr. [Der Kurfürst.] Nach Beendigung der Herbstmanöver beabsichtigt der Kurfürst abermals auf sein böhmischer Gut Horsowitz sich zu begeben. Inzwischen wird wohl eine allerhöchste Entscheidung darüber, welche Vorlagen dem Landtag gemacht werden sollen, erfolgen und eben so sieht man in der nächsten Zeit einer Reihe von Ernennungen für wichtigere Stellen entgegen, die nun seit Monaten erledigt sind. Dahin gehört die Stelle eines Staatsprokurators und Kriminalgerichtsdirektors dahier. Für die erstere hört man den Staatsprokurator Möli in Fulda, für die letztere den seit 1850 zur Disposition gestellten und in Marburg lebenden Obergerichtsrath Schneider nennen. — Von gutunterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß daran gedacht werde, den Referenten im Finanzministerium, Ober-Finanzrath Ledderhose, zum Landtagskommissar zu bestellen.

Kassel, 17. Sept. [Vorparlament.] Der „W. Z." wird berichtet: Der Zwiespalt im deutschen Vaterlande scheint sich noch in anderer Weise manifestiren zu wollen. Die ehemaligen Parlamentsmitglieder, Christmann aus Dürkheim, Heldmann aus Selters, Kolb aus Speyer, Reinhard aus Boitzenburg, Roßmäßler aus Tharand und Tafel aus Stuttgart, haben eine Aufforderung an ihre ehemaligen Collegen zu einer streng vertraulichen Versammlung in Frankfurt a. M. erlassen. Sie sagen darin: „Angesichts des stattfindenden Versuchs, eine Versammlung zu bilden, welche ein „Vorparlament" sein soll, nur unter Vermeidung des Namens; Angesichts der gesammten Lage des Vaterlandes tritt an die noch im rechtlichen Besitz ihres Mandats stehenden Parlamentsmitglieder die Aufforderung heran, sich zunächst zu einer einfachen Privatbesprechung wieder zu vereinigen. Noch sind wir die Einzigen, welche ein Mandat von der deutschen Nation erhalten haben. Nicht nur ist dieses Mandat formell noch nicht erloschen, nicht nur besitzen

---

Politische Federskizzen.

Der Herr Kriegsminister ist der Löwe des Tages, und in der That mit vielem Rechte. Die Weltgeschichte der letzten Woche, so weit sie Preußen und Umgegend betrifft, hat sich um ihn gedreht, und Herr von Roon hat diese Ehre mit seiner bekannten guten Natur, guten Laune und Tapferkeit ausgehalten. Es ist nichts Kleines, so mit einem mal die erste Rolle zu spielen und den Anstand zu bewahren, und unser lieber Herr Kriegsminister hat dies in anzuerkennender Weise gethan. Seine Kollegen verschwanden gegen ihn zu einem Nichts. Herr v. d. Heydt hat sicherlich für tragische Rollen kein Geschick: er ist zu wohlgenährt dazu, erfreut sich des durch Phlegma conservirten Embonpoints viel zu sehr. Er war im Lächeln groß, wenn Anderen der Ernst der Lage das Gewissen drückte, und als er zuletzt aus dem Adagio seiner guten Glaubensbetheuerungen in Forte's unconstitutioneller Drohungen überging, da klang es so hohl aus der breiten Brust heraus, als sei kein Herz und keine Leber darin. Man hörte es, wie künstlich dieses Drohen war in demselben Augenblick, da der Kriegsminister sein ganzes Wesen milder und parlamentarischer gestimmt hatte. Und nach diesem mißlungenen Duett dieser beiden, wie es scheint nur allein mit Stimme begabter und in diesem Stück auftretender, Minister, verschwand der große Mann und ließ seinen Kollegen allein die „Episode" mit dem zweitägigen Waffenstillstand machen. Vergebens sah man nach Wiedereröffnung des Kampfes in Folge der überraschenden Erklärung des Herrn v. Roon über seine Kapitulations-Erklärung sich nach dem lieben Finanzminister um: er war verschwunden. Trübe Gedanken beschlichen uns; denn es schien, als löse er hinter den Coulissen den Strick des Vorhanges ab, um ihn auf das erwartete Zeichen fallen zu lassen. Oder hat er Herrn v. Roon den Rückzug anvertraut, um inzwischen die letzten Geschäfte mit Seufzen zu besorgen?

Der Kriegsminister hielt, wie gesagt, den Platz allein. Nachdem Graf Bernstorff ein einzigmal seine kleine Rolle in bekannter Weise abgelesen hatte, ohne Effect zu machen, verschwand auch er. Herr v. Mühler schien sich nur aus einem gewissen Anstandsgefühl — an der Seite seines uniformirten Kollegen zu zeigen. Graf zur Lippe saß mit einer Miene im Sessel, die zu besagen schien, wie leid ihm die Leute mit all ihren Reden thun. Als der Abgeordnete v. Forckenbeck einmal diese ziemlich herausfordernde Nonchalance des Justizministers in diesen wichtigen Debatten rügte, las der schnell gestiegene Graf gerade irgend ein interessantes Aktenstück und hielt es auch nicht der Mühe werth, sich in der Lectüre stören zu lassen. Diese stumme und wenig einnehmende Rolle des übrigen Ministerpersonals konnte Optimisten mit der freudigen Ahnung erfüllen, daß dasselbe zu der ganzen Geschichte nichts mehr zu sagen wisse, und zuletzt bot die Ministerbank den Anblick einer Auflösung dar, die möglicher Weise bereits in Wirklichkeit Platz gegriffen hatte.

Herr von Roon freilich suchte als erfahrener Soldat die Gegner über diese ministerielle Selbstverstümmelung zu täuschen. Er postirte seine drei Commissaire auf die leeren Ministerfauteuilles und hielt gegen den imposanten Generalangriff nach dem Ablauf des zweitägigen Waffenstillstandes in zäher Hartnäckigkeit seinen Posten allein. Eines Sieges war er sich bewußt — er hatte die Gegner nämlich vierundzwanzig Stunden lang in den guten Glauben versetzt, daß sie mit ihm eine ehrenvolle Kapitualation eingehen könnten. Die schlichte Weisheit sucht auch freilich vergeblich nach Gründen, weshalb der Herr Kriegsminister solcher Art in der letzten Stunde das Abgeordnetenhaus noch hinhielt, um damit dem ganzen Lande so recht eclatant zu beweisen, welch' friedfertiger Geist in der ihres Sieges sicheren Versammlung lebt und welche Hartnäckigkeit in der isolirten Regierung. Wie Ein Mann erhoben sich 340 ernste Männer, um zu erklären, daß sie mit ihrer versöhnlichen Gesinnung zum Besten gehalten wurden; selbst Herr v. Gottberg, eine reactionaire Kuriosität, die Dr. Simson auch öffentlich präsentirte, schien sich zu schämen, daß er nicht zu der Gemeinschaft der 340 gehöre. Und auf diesem imposanten Protest einer gefoppten Versammlung antwortete Herr von Roon, daß es ihn ordentlich überrascht habe, die Versammlung habe anführen zu können!

An naiven Aeußerungen hat es überhaupt der Hr. Kriegsminister nicht fehlen lassen, und unternehmungslustige Verleger, welche mit wenig Kosten ein vielgesuchtes Buch in den Handel bringen wollen, hätten eine seltene Gelegenheit dazu, wenn sie diese verschiedenen Aeußerungen des Herrn v. Roon gesammelt herausgeben. Eine der pikantesten darunter wäre jedenfalls die des Nachweises über die gebotene Hand der Versöhnung seitens der Regierung, nach welcher der Abgeordnete Immermann mit Recht den Kriegsminister fragte, der sich ebenso wie Herr v. d. Heydt so oft und so pathetisch darauf berief. Herr v. Roon war sichtlich überrascht über solche „Interpellation" und war sehr in Verlegenheit, eine Sache erklären zu können, auf die er alle Augenblicke verwies. Aber das Messer saß einmal an der Kehle und der Bien mußte. Zu den mancherlei „Ueberraschungen", welche in der letzten Woche geboren wurden, gesellte sich nun noch diese, daß die Hand der Versöhnung, welche die Regierung in der schwebenden Militärfrage den Abgeordneten geboten und die Niemand von diesen trotz aller Mühe gefunden hatte, darin gelegen haben soll, daß sich dieses Ministerium etwas billiger gemacht habe, als das vorige theuere. Der Grund ist unstreitig sehr plausibel, um die Rechtsfrage der Reorganisation mit einmal zu lösen. Auch die kleinere Naivetät dürfte nicht übersehen werden, daß der Kriegsminister den Antrag der Commission und den wahrscheinlichen Beschluß des Hauses als eine „Widersinnigkeit" vorweg bezeichnete, ein Ausdruck, den man sich in Ermangelung eines anderen auffindbaren übrigens ganz gut gefallen lassen kann.

Jacta est alea — Entweder oder? Und nun zogen die alten Reiter ihre Degen wieder, die Colonnen rührten sich, die Breschen in das Budget mehrten sich. Da sitzen viertehalb hundert Männer mit ernsten Mienen und haben aufmerksam die Blicke in den zahlenreichen, dickleibigen Commissionsbericht gesenkt. Vater Grabow leitet den verwickelten Kampf mit einer wohl des Rühmens werthen Klarheit und Präcision. Sein Commando erschallt — die Salven dröhnen, Stück um Stück, Posten auf Posten sinkt unter den Schüssen der Colonnen. Handelt es sich um den alten Etat der Militärverwaltung, wie er bis 1859 bestand, so stehen mit einem Ruck die viertehalbhundert Männer von ihren Sitzen auf; handelt es sich um die Mehrforderung der Regierung für 1862, so prallen fünf Mann auf einer Bank empor — es sind

wir sonach vor Allen Anderen ein besonderes äußeres Recht, uns mit den Angelegenheiten des Vaterlandes zu befassen, — sondern es ist auch nach Allem, was vorangegangen und namentlich nach einem Parlamentsbeschluß (vom 30. April 1849) unsere spezielle Pflicht, alle politischen Wandlungen der Zeit sorgsam im Auge zu behalten und zu diesem Behufe auf der Hochwacht zu stehen. Als weitere Erwägungsgründe werden hinzugefügt, 1) die in nächste Aussicht gestellte Zusammenberufung von einer beschränkten Zahl Auserwählter, anstatt der früher allgemeiner gehaltenen Aufforderung, und 2) die neuerlich verlautbare Absicht des Ministers v. Schmerling, mit Beschaffung einer Nationalvertretung „unmittelbar an Frankfurt anknüpfen zu wollen." Die Zeit des Zusammentritts soll später bestimmt werden. Dieses Schreiben ist von Frankfurt a. M. im Juli 1862 datirt, wird aber jetzt erst versandt."

Friedberg, 17. Sept. [Ein absonderlicher Rechtsfall.] Der „Wetter. B." erzählt folgenden absonderlichen Rechtsfall: Während der Aufregung der letzten Gemeinderathswahlen erlaubte sich ein hiesiger Bürger in einem öffentlichen Lokale verschiedene verletzende Aeußerungen gegen einzelne Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths, und sagte über diesen im Allgemeinen, es seien lauter „dumme Kerle". Es wurde von Seiten des Stadtvorstandes Klage erhoben, der Betreffende durch Urtheil des Criminalsenates jedoch nunmehr freigesprochen, da in seinen Aeußerungen gegen einzelne Gemeinderathsmitglieder eine Verleumdung, sowie in der Bezeichnung „dumme Kerle" eine Beleidigung des Gemeinderaths im Ganzen nicht enthalten sei.

Hannover, 17. Sept. [Zur Ministerkrisis.] Wir haben nach der „Tagespost" die Ernennung des bisherigen Generalsekretärs im Ministerium des Innern, des Geheimen Regierungs-Raths Roscher zum Vorstande jenes Ministeriums als in Aussicht genommen, zuletzt gemeldet. Nach dem „Hann. C." wäre diese Ernennung nunmehr bereits erfolgt. Der Justizminister v. Bar führt, wie die „Z. f. N." aus zuverlässiger Quelle hört, die Geschäfte seines Ressorts nur einstweilen weiter und hat das Ministerium der Justiz nicht definitiv wieder übernommen.

Hannover, 18. Sept. [Der Handelsvertrag. — Die Hedemann'sche Angelegenheit.] Die Stellung Hannovers zum französisch-preußischen Handelsvertrage ist noch immer keine völlig klare, da Hannover außer der bekannten ausweichenden Erklärung sich bis jetzt zu keiner andern Auslassung verstanden hat. Im Lande ist man für den Anschluß an den Handelsvertrag und hält eine Trennung Hannovers vom Zollvereine für durchaus unmöglich und geradezu verderblich. Dabei geht man aber von der Ansicht aus, daß Preußen als Gegenconcession für den Anschluß an den Handelsvertrag in die Fortdauer des Zollpräcipuums zu willigen habe. In den Finanzkreisen der Regierung soll dieselbe Ansicht vorherrschend sein. Vom Könige aber behauptet man, daß er bis jetzt dem Anschlusse an den Handelsvertrag nicht zugeneigt sei und gegen die Eventualität einer Trennung Hannovers vom Zollvereine nichts einzuwenden habe. — Die Hedemann'sche Angelegenheit erregt noch fortwährend großes Aufsehen. Herr v. Hedemann hat seine hohe Stellung in der unmittelbaren Nähe des Monarchen auf das unverantwortlichste gemißbraucht, das Vertrauen des Königs schändlich getäuscht und sich sogar nicht gescheut, die Blindheit des Fürsten in der Weise für seine Zwecke auszubeuten, daß er dem Könige Zahlungsanweisungen auf sehr bedeutende Summen unter dem Vorgeben, daß es sich um einfache Handschreiben handle, zur Unterschrift vorgelegt hat, um auf Grund derselben alsdann von den Bankiers Geld zu erheben. Man theilt hier allgemein die Entrüstung des Monarchen über eine solche schmachvolle Hintergehung und einen solchen Mißbrauch des Vertrauens. In ähnlicher Weise hinterging Hr. v. Hedemann die Königin, indem er ihr Wechsel oder Anweisungen unter der Firma von Quittungen u. s. w. zur Unterschrift vorlegte. Der Argwohn des Publikums, das noch immer nicht glauben will, daß es zu einer förmlichen gerichtlichen Verhandlung gegen Hedemann kommen werde, richtet sich bereits auf eine demnächstige Unterbringung des „gemüthskranken" Hedemann in der hildesheimer Irrenanstalt. (Magd. Z.)

Oesterreich.

W. P. **Wien,** 19. September. [Zur deutschen Frage.] Die „Ostdeutsche Post" erstattet ausführlich Bericht über die gestern Abend stattgefundene Besprechung, an der der größte Theil jener Abgeordneten Theil nahm, welche zur Zeit des Juristentages mit Herrn Bluntschli und seinen Genossen die bekannte Conferenz über das Verhältniß Oesterreichs hielten. Unter den Anwesenden waren außer einigen Reichrathsabgeordneten noch die Herren Berger und Brestl. Dr. Wiener leitet als Alters-Präsident die Verhandlung: Zuerst theilten die Herren Dr. Berger und Rechbauer mit, daß sie an Herrn Bluntschli telegraphirten, daß ihr Name von der Einladung zur weimarer Versammlung gestrichen werde. Der wichtigste Grund, der die ebengenannten zur Nichtbetheiligung veranlaßte, war der, daß der Inhalt des Programmes, die Feststellung der Tagesordnung, wie sie in dem Einladungsschreiben des Herrn Bluntschli verzeichnet ist, sich weniger mit der Reformfrage des deutschen Verfassungswesens, als mit andern Gegenständen beschäftiget, die angesichts der Bewegung in Deutschland, untergeordneter Natur sind, und deren Verhandlung die Haupt- und Lebensfrage, die der Gestaltung eines deutschen National-Parlamentes und einer starken Exekutive zur Seite in den Hintergrund drängen würde. Das Resultat der gestrigen Versammlung war der einstimmig gefaßte Beschluß auf Nichtbetheiligung an der weimarer Versammlung, und wurden die Herren Berger und Rechbauer ermächtiget, sowohl den Beschluß, als dessen Motivirung dem Herrn Bluntschli im Namen der Versammlung bekannt zu geben. — Herr Dr. Berger richtet an die Redaktion der „Presse" ein Schreiben, in welchem er die Streichung seines Namens von der erwähnten „Einladung" von Dr. Bluntschli verlangt, und motivirt diesen seinen Entschluß in einer mit den oben angedeuteten, hierauf bezüglichen Gründen, übereinstimmenden Weise.

Als Seitenstück oder vielmehr als Nachstück der weimarer Versammlung soll in Frankfurt ein Congreß großdeutsch-gesinnter Patrioten stattfinden. Ueber die Zeit der Abhaltung dieser letzten Versammlung ist noch nichts Definitives festgesetzt; über die Genesis derselben erfährt die „Presse", daß der Gedanke von großdeutschen Kreisen in Baiern und Würtemberg ausgegangen sei. Die Weigerung des frankfurter Pfingstversammlungs-Ausschusses statt Weimar Frankfurt als Versammlungsort zu bestimmen, soll nun den Plan zur Versammlung zum vollständigen Entschlusse gereift haben. Das Programm der Versammlung bewegt sich in sehr weitgezogenen Gränzen, sowohl bezüglich der Berechtigung zur Theilnahme an derselben, von der nur jene ausgeschlossen sein sollen, die sich im absolutistischen Lager eines guten Klanges erfreuen, als auch bezüglich des Wirkungskreises, in den der frankfurter Congreß seine Thätigkeit einzuschließen gedenkt. Es ist einleuchtend, daß ein Programm in so weiter Perspektive unklar und nebelhaft in seiner Begränzung sein muß. So bezeichnet der Bericht der „Presse", als den Zweck der zukünftigen Versammlung im Frontmachen gegen die Partei des National-Vereins. „Nicht um Vorparlament und Gegenvorparlament", schreibt hierüber die „Presse", „sondern um Partei gegen Partei zu machen" und eine Art großdeutschen Hauptquartiers zu organisiren, dazu soll die frankfurter Versammlung dienen. Auch dem „Wanderer" wird von einer „großdeutschen" Abgeordneten- und Notablen-Versammlung in Rosenheim geschrieben, deren Zweck es war, der Versammlung in Weimar ein Paroli zu bieten. An der Spitze dieser Versammlung, die mehr genachtet als getagt haben soll, da über ihre Verhandlungen noch nicht ein Sterbenswörtchen in das Publikum gedrungen ist, soll der Führer der würtembergischen Junkerpartei gestanden haben. Wenn die Junker und die Clerikalen sich „großdeutsch" nennen, bemerkt der Correspondent, dann verliert dieses Prädikat seine Anwendbarkeit auf die wahrhaft deutsche Partei.

C.C. **Wien,** 19. Sept. [Eine furchtbare Scene] trug sich am 10. bei Przemysl zu. Die Bauern des Dorfes Zurawice hatten einen jungen, ordentlich gekleideten Menschen, wie es heißt, aus Anlaß seines verdächtigen politischen Benehmens, gefangen genommen, und führten denselben eben nach Przemysl, um ihn ans dortige Bezirksamt auszuliefern, als der Gefangene im Angesichte des einher brausenden Eisenbahnzuges die Flucht ergriff und sich auf die Schienen warf. Der Conducteur versuchte den Zug zum Stehen zu bringen, aber es war zu spät; die Locomotive ging über den Unglücklichen hinweg und trennte sein Haupt vom Rumpfe. Die gerichtliche Commission, die sich sogleich auf den Schauplatz des Unglücks begab, vermochte nichts Näheres zu eruiren; doch ließen die Silberrubel, die man in seiner Tasche fand, vermuthen, daß der Unglückliche aus dem Königreiche Polen kam. Manche geben der Vermutbung Raum, daß der Unbekannte Niemand anderes als jener Schneidergeselle Rodowicz ist, der das Attentat auf Wielopolski veranlaßte und gleich darauf aus dem Königreich entfloh.

Karlsbad, 18. Septbr. [Versammlung der Naturforscher und Aerzte.] Es war ein erfrischender und hier wohl noch nicht erlebter Anblick, den die heutige erste allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte darbot; zwar viele ältere und grau umrahmte, aber fast durchgängig lebenskräftige und offene Gesichter mit klarem Auge und entschlossenem Ausdruck. Als der Saal und die Gallerien sich gefüllt hatten, eröffnete Professor Löschner, erster Geschäftsführer, die Versammlung mit einer Rede, in welcher er darlegte, wie Karlsbad mit einiger Sorge zwar, aber doch mit Stolz die Wahl zum Versammlungsort angenommen habe, und wie vielfach es derselben würdig sei. Er gedachte noch der Unterstützung, welche dem Feste aus kaiserlichen Mitteln zu Theil geworden sei, und erklärte die 37ste Versammlung für eröffnet. Nachdem noch der Kreishauptmann des Egerkreises und der Bürgermeister von Karlsbad einige Worte der Begrüßnng an die Versammlung gerichtet hatten, hielt Professor Schultz von Schultzenstein aus Berlin einen Vortrag über Leben und Tod, in welchem dieser unermüdliche Bekämpfer der materialistischen Richtung abernals eine Lanze für seine Ansicht brach, daß im Leben ganz andere Gesetze herrschen als die physikalischen und chemischen. Bei diesem Vortrage glaubte ein Theil der Gallerie und auch der Versammlung das Recht zu haben, sich gelangweilt zu zeigen. Der hierauf folgende Vortrag von Dr. Seegen über die Bedeutung und Erfolge der Mineralquellenlehre für die Geognosie fand zwar als gründliche und gutgeschriebene Abhandeung den Beifall der Fachgenossen, wird aber die Gallerie, welche in ihrer reichen und das Auge erquickenden Besetzung doch auch einige Berücksichtigung verdiente, ebenfalls nicht entzückt haben; da er streng wissenschaftlich gehalten war und leider abgelesen wurde. Auf die Versammlung folgten Sectionssitzungen. (D. A. Z.)

Krakau, 19. Sept. [Ueber das Verbot der Andachten] im Florianithor bringt uns jetzt die „Krak. Ztg." in einer wohl aus amtlicher Quelle geschöpften Mittheilung unter Anderem Folgendes: Mit dem Erlasse des galizischen Statthaltereipräsidiums vom 22. October 1861 Z. 9995/pr. wurden die Demonstrationen mittelst des Absingens der Lieder: „Boże coś Polskę" und „Boże ojcze" verboten. Kurz darauf erfloß seitens der geistlichen Behörden das gleiche Verbot. Da eben diese Hymnen im verflossenen Herbst in den Gassen Krakau's vor Heiligenbildern, insbesondere aber im September vor dem Muttergottesbilde im Florianstbor von der versammelten Menge waren gesungen worden, so sah sich die Regierung bemüssigt, der Fortsetzung von derlei demonstrativen Acten mittelst Zwangsmaßregeln Einhalt thun zu lassen. Leider wurden auch im laufenden Jahre vor der Nepomukstatue auf dem Piasek, wo anfänglich dem abendlichen Singen kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde, wieder sofort mit dem Absingen der verbotenen Lieder begonnen, und es wurden die Behörden abermals und wiederholt zum zwangsweisen Einschreiten genöthigt. Angesichts dieses Vorkommnisses sah sich die Regierung aus Anlaß der beabsichtigten abendlichen Septemberandacht im Florianstbore veranlaßt, den Betheiligten bedeuten zu lassen, sie habe gegen dieselbe nichts einzuwenden, falls dafür eingestanden werden wolle, daß hierbei von der Menge keine verbotenen Hymnen würden gesungen werden. Da weder der Wohlthätigkeitsverein, unter dessen spezieller Fürsorge das Marienbild im Florianstbor steht, noch das hochwürdige Consistorium in der Lage zu sein erklärt hatten, die verlangte Garantie geben zu können, so wurde vom Letzteren dem Wohlthätigkeitsverein das ausdrückliche Regierungsverbot der Abhaltung dieser Abendgesänge mit der Weisung kundgemacht, das Altärchen von dem Muttergottesbilde im Florianstbore Abends abgeschlossen zu halten. Dies Ursache und Beweggründe des Ergebens des Verbotes.

Italien.

Turin, 15. Sept. Der Artikel des Herrn Lagueronniere hat hier große Entrüstung heroorgebracht. Bis jetzt hat die Regierungspartei in Frankreich uns wenigstens den Status quo gegönnt, und die Frage drehte sich nur um die Fortdauer der französischen Garnison in Rom. Der genannte Publizist bringt uns fast nach Villafranca zurück; höchstens gefällt es ihm, uns noch mit den österreichischen Erzherzogen zu Modena, Parma und Florenz zu verschonen. Der Plan Lagueronnieres könnte uns nur durch fremde Einmischung aufgedrungen werden und Italien würde dadurch in weit schlimmere Zustände zurückfallen, als jene waren, aus denen es in Folge der Siege von Magenta und Solferino befreit wurde. Hier kommt jedoch diese Wendung nicht ganz unerwartet; sie ist eine Folge der unglaublich schwachen und unschlüssigen Politik des Ministeriums Ratazzi, gegen welches jetzt die Staatsmänner und Publizisten Frankreichs jede Ausschreitung für erlaubt halten. Wäre Ricasoli Minister, so würden in Frankreich Theorien und Vorschläge, wie jene Lagueronnieres, gar nicht aufgekommen sein. Ratazzi ist ganz verdutzt, und der Minister Pepoli ist nach Paris gereist, um mündlich Erklärungen über jenen Ausfall zu verlangen. Wenn diese nicht ganz befriedigend ausfallen, so dürfte das Ministerium sich kaum einen Tag mehr halten können. Kräftigere Charaktere hätten eine solche Provokation gleich mit der Amnestie Garibaldis und seiner Gefährten beantwortet; aber Ratazzi, dem Frankreich eine unüberwindliche Furcht einjagt, hat gerade das Gegentheil gethan, und die heutige „Gazetta ufficiale" bringt eine sehr studirte Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß das Ministerium beschlossen hat, Garibaldi vor die gewöhnlichen Gerichte zu stellen. Die Regierung stellt sich in jener Note sehr verwundert an, daß man verlange, sie möge einen Entschluß über Prozeß oder Amnestie fassen. Um dem Rechte freien Lauf zu lassen, brauche das Ministerium keine besondere Beschlüsse zu fassen, und wenn darüber berathen würde, so sei es, um den Assisenhof zu bestimmen, vor wellchem der Prozeß geführt werden soll, insofern die incriminirten Thatsachen in verschiedenen Jurisdictionsdistricten vorgefallen seien.

König Victor Emanuel hat einer Deputation des Gemeinderaths von Forli, welche äußerte, ihre Provinz sehne sich nach einer raschen Lösung der römischen Frage, geantwortet: auch er wünsche sehnlichst, damit zu Ende zu kommen, und er habe das Vergnügen, die Versicherungen geben zu können, daß noch im Laufe des Jahres 1862 diese Frage zur großen Zufriedenheit Italiens und der katholischen Welt werde gelöst werden. — Während der König von Italien von so freudigen Hoffnung erfüllt ist, versammelt der frühere König von Neapel den Rest seiner Anhänger um sich, dankt ihnen für die Treue, mit der sie dem Princip der Legitimität gedient haben, und fügt hinzu, er hoffe binnen Kurzem den Ausdruck seines Vertrauens in Neapel selbst wiederholen zu können. Am 6. Sept. hat Franz II. im Quirinal solche Ansprache an seinen kleinen Hof gehalten. Schwerlich haben diese Hoffnungen der Reaction einen anderen Grund, als die augenblickliche Haltung der französischen Regierung und die albernen Artikel des Herrn v. Lagueronniere. Aber die absolute Ungewißheit, in welcher sich gegenwärtig die Lage Italiens befindet, kann sich nicht deutlicher ausdrücken, als in diesen entgegenstehenden Hoffnungen Victor Emanuels und Franz II. — Ueber den Gesundheitszustand Garibaldis erhalten wir heute aus London ein Telegramm, wonach Professor Partridge, der den Verwundeten am 17. d. M. gesehen hat, das Allgemeinbefinden für ziemlich zufriedenstellend erklärt. Einem Bericht, den Professor Porta aus Pavia in der „Perseveranza" über die Wunden Garibaldis erstattet, entnehmen wir Folgendes:

„Am 2. d. Abends lud mich der Herr Präfect von Pavia von Seiten des Ministers des Innern mündlich und schriftlich ein, mich möglichst schnell nach Varignano zu begeben, „um aus dem Fuße des Generals die Kugel auszuziehen. Ich reiste in Folge dessen am anderen Tage sogleich nach Genua ab. Varignano ist das Militärspital von Spezzia am äußersten Punkt links am Eingang in den Golf der Stadt gegenüber, in isolirter und erhabener Lage gebaut. Von Santa Rosa empfangen, fand ich alle vor mir eingetroffenen Aerzte in einem Zimmer versammelt, nämlich Rivoli de Negrk, Prandina, Zanetti und Rizzoli und zu meiner Verwunderung vernahm ich von ihnen, daß sie bis jetzt den Patienten nicht sehen durften, und daß sie auf eine verflossene Nacht eingetroffene telegraphische Depesche von Seite des Ministeriums hin mich erwarteten. Von den sechs gegenwärtigen Aerzten waren drei freiwillig gekommen, zwei von der Regierung hierzu ein-

---

die Gottberger. Gilt es, der Regierung für die Armeeorganisation eine gewisse Summe zu bewilligen, so stehen Vincke und seine Getreuen entschlossen dafür ein, und gilt es, nichts für die Organisation zu genehmigen, die angesetzten Posten dafür zu streichen, so schnellen fast 300 Mann links und rechts von ihren Sitzen empor. Jacta est alea — es wird gestrichen! Und ist es ein prinzipielles Bollwerk, welches gestürmt werden soll, so lautet das Commando: Namensaufruf, und anstatt der dröhnenden, imposanten Salven erfolgt das anhaltende Peletonfeuer von Ja und Nein, unter dem zuletzt doch auch das Bollwerk sinkt. Tu l'as voulu, George Dandin! S. W.

Der Meineid.

(Aus „Kriminalgeschichten", von Karl v. Holtei. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt. 1862.)

(Fortsetzung.)

Da that es denn dem zur Unthätigkeit verdammten Gönner der Hill'schen Familie auf den ersten Anblick recht wohl, unter den vorgeladenen Zeugen auch seine so eben angelangten Universitätsfreunde zu entdecken, denen die durchreiste schlaflose Nacht noch aus den müden Augen sah. Der Doktor schien nebenbei höchst verdrüßlich, in den Zügen des Pastors aber malte sich Missethäterangst. Fast hätte dieser Anblick den Gerichtsrath lächeln gemacht, wäre ihm nicht zugleich wie ein heißer Blitz der Gedanke durch den Kopf gefahren, daß dieser fassungslose Theologe, durch Kreuzfragen erschreckt und verwirrt, sich sehr leicht in Aussagen verwickeln könnte, die, Laura's einstige Verhältnisse betreffend, ihn, ihren begünstigten Verehrer aus der Studentenzeit, mehr oder weniger compromittiren müssen. Er bereute jetzt, daß er sich von Katinka's Einwendungen abhalten lassen, die Akten zu remittiren und dem Präsidenten die Wahrheit zu gestehen; um so mehr, als er die im Stillen gehegte Hoffnung, Hill's Sache zu verbessern, ja doch nicht mit seinem juristischen Gewissen in Einklang gebracht hatte. Er bedurfte all' seiner Fassung, um äußerlich die unbefangene Ruhe zu behaupten, die ihm innerlich fehlte, nur damit seine Nachbarn im Publikum auf ihn nicht aufmerksam würden.

Und die Verhandlungen nahmen ihren Anfang.

Was der öffentliche Ankläger von den Aussagen der Zeugen für sich und seine summarische Zusammenfassung verwendbar fand, war wenig. Eben so geringe Dienste leistete ihm das freche Benehmen des Gläubigers, dessen tückische Gehässigkeit auf alle im Saale Anwesende den übelsten Eindruck hervorbrachte. Von einer Seite jedoch, von welcher man Hilfe für Hill's bedenkliche Lage und günstigen Einfluß auf die Stimmung der Geschworenen hätte hoffen dürfen, kam entschieden das Gegentheil. Laura zeigte sich durch Engeltrost's cynische Unverschämtheit dermaßen eingeschüchtert und fassungslos, daß sie sich abermals in ihren eigenen Worten verstrickte, und daß sogar Retter zu zweifeln begann, ob sie nicht trotz alles Leugnens um die Ausstellung des Schuldscheines gewußt, ob sie nicht durch schmachvolle Besuche bei dem Wucherer die Absicht verrathen habe, jenes Papier heimlich zu beseitigen. Auch des Pastors ängstlicher Bericht (Doktor Sarg hielt sich sehr vorsichtig und wog Silbe für Silbe ab) trug zur Vermehrung solchen Argwohns bei. So gestaltete sich Alles schlimm genug, um die mit technischen Nachweisen belegte Erklärung der Sachverständigen, welche Reinhold Hill's Handschrift unzweifelhaft auf dem Schuldscheine anerkannten, fruchtbaren Grund und Boden gewinnen zu lassen in der Meinung Derjenigen, denen die Entscheidung endlich oblag.

Retter hatte einigemal auf der Zunge, dazwischen zu rufen: Herr Engeltrost sei ihm schon von der Schulzeit her wohlbekannt als sehr geschickt und geübt im Nachahmen von Handschriften. Es bedurfte der ernstlichsten Erwägung aller Umstände und des niederschlagenden Gedankens an den Platz, den er hier einnahm, um ihm für den Augenblick Schweigen aufzuerlegen. Doch quälte ihn das Bewußtsein, dann erst sprechen und seinen Collegen sich vertraulich mittheilen zu dürfen, wenn es schon zu spät sei, auf die Geschworenen Einfluß zu üben.

Hill's Vertheidiger gehörte zu den wohlredenden Advokaten, die wirken wollen, doch dabei mehr an ihren Ruhm, als an das Schicksal ihres Klienten denken. Er erregte die Bewunderung der Hörer, ohne auch nur Einen für sich zu gewinnen. Er stellte den Gründen des Anklägers tönende Phrasen entgegen; er verlor sich schließlich in Exclamationen an das Mitleid für die traurige Lage der Familie gerichtet; er gestand durch seinen Wortschwall gewissermaßen ein, daß er für eine verlorene Sache spreche, aus welcher wenigstens sein Ruf als Redner unerschüttert hervorgehen müsse. Die Geschworenen schüttelten die Köpfe, die Herren vom Gericht lächelten wehmüthig, der Staatsanwalt lächelte spöttisch, Doktor Sarg schnitt ein zorniges Gesicht, nur Pastor Wiege staunte den salbungsvollen Rhetor bewundernd an.

Der Angeklagte hörte nicht auf ihn. Das Haupt gesenkt wie Einer, der sich längst in sein Schicksal ergeben hat, saß er da und hob nur von Zeit zu Zeit die verglasten Augen zu Laura empor, die keinen seiner Blicke mehr erwiederte, seitdem sie, zerschmettert von dem unglücklichen Erfolge ihrer vergeblichen Rechtfertigung, sich für eine auf immer Verlorene betrachtete.

Der Präsident, ein wohlwollender, gutmüthiger Mann, gab nachträglich in gedrungener Uebersicht das getreue Bild der Verhältnisse und der in diesen Prozeß verwickelten Personen. Er verschwieg nicht, was gegen den Charakter eines anerkannten wuchernden Geldmäklers zu sagen, und daß des Klägers Leumund eben so ungünstig, als des Verklagten Ruf im Ganzen löblich und unangefochten sei. Aber, fügte er hinzu, diese Gerechtigkeit, die wir Beiden im Allgemeinen erweisen, darf uns nicht verleiten, in vorliegendem Falle ungerecht zu werden. Hier handelt sich's um abgesonderte, spezielle Facta, welche die Herren Geschworenen festhalten wollen, besonders persönliches Vorurtheil für und wider. Die Frage lautet: Hat Reinhold Hill vorliegenden Schuldschein beim Empfange der darauf deutlich geschriebenen Summe von fünftausend Thalern ausgestellt? Ist er folglich des beabsichtigten Betruges gegen seinen Gläubiger, ist er des Meineides schuldig, den er abgelegt, da ihm in Folge des zuerst angestrengten Civilprozesses der Eid zugeschoben wurde? Letzteres geschah damals, wo sich das Dokument nicht vorfand, und wo die Justiz in den mündlichen Behauptungen des Gläubigers nicht hinreichende Gründe finden konnte, des Schuldners Erklärung, daß er genannte Summe wohl erbeten, doch nie erhalten habe, für falsch zu halten. Das Collegium schwankte zwischen Ja und Nein, und deshalb wurde Hill zum Schwure ge-

geladen und einer von dem General erbeten. Nachdem ich von Santa Rosa in Garibaldis Zimmer geführt und ihm ein Arzt nach dem andern vorgestellt worden war, empfing er uns heiter, lächelte und drückte einem jeden die Hand; er versicherte hierauf, daß sein allgemeines Befinden sehr gut sei, daß ihm aber seine Wunde und sein Fuß öfter sehr fühlbare Schmerzen verursachen, weil besonders der Transport von dem Schiffe nach Varignano ihn sehr angriff; er erklärte übrigens zu allem bereit zu sein, auch zur Amputation des Fußes, wenn sie von uns für nöthig befunden werden sollte. Es waren zwei Garibaldinische Aerzte, Albanese und Ripari, bei ihm; der erste, ein Sizilianer und Zögling der florentiner Schule, war der eigentlich behandelnde Arzt, stand „dem General bei Aspromonte bei, begleitete ihn von dort bis Varignano, schien sein Vertrauen zu genießen und erstattete uns den ärztlichen Bericht." Hierauf beschreibt er die Zeit und Art der Verwundung in ausführlicher Weise. Dann fährt er weiter fort: „In Folge der eben umständlich beschriebenen Untersuchung mußten alle anwesenden Aerzte einstimmig und ohne irgend einen Widerspruch als entschiedene Thatsache annehmen, daß die Verletzung des Generals Garibaldi eine Wunde sei, die von einer Flintenkugel herrühre, welche in das rechte Fußgelenk eindrang und die inneren Theile verletzte, worauf eine Entzündung dieses Glieds erfolgte. Die Verletzung des Generals Garibaldi ist also nicht leicht und unbedeutend, wie in mehreren Blättern wiederholt wird. Denn eine Wunde durch eine Feuerwaffe verursacht im Fußgelenk mit Verletzung des Knochens ist bei einem jeden Individuum, besonders aber bei dem in Rede stehenden Patienten, der schon öfters an Gliederkrankheiten litt, eine schwere Verletzung, die alle jene speciellen und allgemeinen Zufälle im Gefolge haben kann, welche den Aerzten bekannt sind, und die man klugerweise in Gegenwart des Leidenden nicht auseinandersetzen darf. Es darf also in keinem, selbst im günstigsten Fall die Heilung des Generals Garibaldi vor mehrmonatlicher Kur erwartet werden. Porta."

Aus Neapel, 13. Sept., wird der „Köln. Z." geschrieben: Die Nachricht von dem Tode Tristanys scheint verfrüht gewesen zu sein. Denn kürzlich hat er wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Man berichtet nämlich von Issola unterm 9. d., daß die Räuberbande Tristanys es versucht hätte, die Bersaglieri in einen Hinterhalt zu verlocken, was ihnen jedoch nicht gelang. Ein Bersagliere wurde indessen ein Opfer ihres verrätherischen Vorhabens, der allerdings nicht ungerächt blieb; denn die Bersaglieri griffen die Bande an, schlugen sie und verwundeten mehrere, worauf diese sich nach Pollepardo, einem Dörfchen in der Nähe von Trisulti, flüchtete. Die ganze Bande Tristanys zählt nicht mehr als 80 Individuen, die meistens Ausländer sind. — Pater Pantaleo, der Feldprediger Garibaldis, den man allgemein erschossen oder auf irgend einem Eilande verborgen glaubte, hielt sich in diesen Tagen verkleidet hier auf. Auch der Deputirte Libertini ist noch hier in Neapel, wird sich aber heute noch nach Genua einschiffen, Pater Pantaleo ist bereits abgereist. — Vorgestern wurde der regelmäßige Postdienst vermittelst Eisenbahn zwischen hier und Rom eröffnet. Die ganze Strecke soll in acht Stunden zurückgelegt werden. Die Arbeiten für die südlichen Eisenbahn-Linien werden, wie es heißt, noch in diesem Monate in Angriff genommen, und werden zu diesem Zwecke der Graf Bastoggi und der Ingenieur Bella hier erwartet. — In Palermo und Messina wurden neuerdings zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In letzterer Stadt sind die Gefängnisse bereits so gefüllt, daß ein Genie-Major beauftragt wurde, das Fort Milazzo zu besichtigen, um es in ein Gefängniß zu verwandeln.

Schweiz.

Bern, 16. Sept. [Die tessiner Bisthumsangelegenheit.] Auf der am 11. d. in Turin wieder begonnenen Conferenz zur Regelung der tessiner Bisthumsangelegenheit, d. h. zur Liquidation der comasker und mailänder Tafelgüter, ist man bis jetzt überein gekommen, daß die Schweiz auf den Anspruch eines Antheils an den außer dem Kanton Tessin gelegenen Gütern der Diöcesen Como und Mailand verzichten solle; dagegen sollen die comasker Tafelgüter, welche im Kanton liegen und höchstens 300,000 Frcs. werth sind, tessinisches Eigenthum bleiben unter der Bedingung, daß der Regierung von Italien für deren Antheil 133,000 Frcs. und dem gegenwärtigen Bischof von Como, Monsignore Marzoratte, so lange derselbe diesen Bischofssitz inne hat, jährlich 4250 Frcs. bezahlt werden. Jedenfalls ist dies ein für die Schweiz sehr magerer Vergleich, dem die eidgenössischen Räthe wohl ihre Sanction versagen werden. — Die Regierung von Tessin hat dem Bundesrathe die Proteste übermittelt, welche ihr aus dem ganzen Kanton aus Anlaß der im italienischen Parlamente ausgesprochenen Möglichkeit einer eventuellen Ablösung desselben von der Eidgenossenschaft zugekommen sind. Alle im Kanton anwesenden Bürger haben diese Proteste unterzeichnet und eine ansehnliche Zahl in andern Kantonen und im Auslande ansässiger Tessiner hat sich ihr, wie bekannt, angeschlossen. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der Kaiser hat sich gegen die Neuwahlen entschieden. Dies ist um so bemerkenswerther, weil sämmtliche Minister für die Maßregel waren. Demnach wird, den neuesten Beschlüssen zufolge, der gesetzgebende Körper, wie er jetzt besteht, im Dezember wieder zusammentreten, aber nur eine verhältnißmäßig kurze Session halten. Einige nicht unwichtige Gesetz-Entwürfe, die ihm vorgelegt werden sollen, werden jetzt schon vorbereitet. Dieser Beschluß ist auch für die römische Frage hochwichtig und bestätigt vollkommen, was ich Ihnen über den vom Kaiser in Aussicht gestellten Status quo geschrieben habe. Auch andere aus Biarritz eingetroffene Nachrichten stimmen hiermit überein. Es ist in diesen Tagen wieder mehrfach von einer Minister-Krisis die Rede gewesen, doch ist den betreffenden Gerüchten wenig Wichtigkeit beizulegen. Mittheilungen, die mir aus guter Quelle kommen, deuten im Gegentheil an, daß diejenigen Minister, welche noch unlängst den Rückzug der Truppen aus Rom gewünscht haben, sich jetzt bereits den Ansichten des Kaisers zu fügen anfangen. — Herr v. Bismarck-Schönhausen reist morgen oder spätestens übermorgen nach Berlin ab.

Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Militärfrage erregen hier fortwährend das lebhafteste Interesse und werden mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Selbst der „Monde", das Organ der streng katholischen Partei, erklärt sich mit großer Entschiedenheit gegen die Reorganisationspläne der preußischen Regierung.

Die in Nimes erscheinende „Opinion du Midi" hat gestern auf Verfügung des Ministers des Innern durch den Präfekten des Gard-Departements eine erste Verwarnung erhalten, weil sie durch einen „die Pflichten der Katholiken" überschriebenen Artikel ihre Leser hat überreden wollen, daß die Katholiken sich zusammenschaaren und sich so den Schutz, den sie bei der Regierung nicht fänden, verschaffen müßten. Der vom „Moniteur" heute mitgetheilte Text der Verwarnung sagt, „diese lügnerische Behauptung, welche durch Aufreizung der Staatsbürger gegeneinander den öffentlichen Frieden zu stören suche, sei zugleich ein verleumderischer Angriff auf die Regierung." — Einen unangenehmen Eindruck macht es in den imperialistischen Kreisen, daß Herr v. Rothschild, der nach England gereist ist, in Claremont einen Besuch gemacht hat. — Das deutsche Theater in Paris wird unter der Direktion der Frau Ida Brüning am 2. Oktober, im Saale Beethoven, welcher zu einem Theater umgestaltet wurde, wieder eröffnet, und es werden dann wöchentlich dreimal, das ist Sonntags, Dinstags und Donnerstags, regelmäßig durch die ganze Wintersaison Vorstellungen stattfinden.

Der in Lyon gestorbene alte Marschall Graf Castellane war schon seit einigen Wochen leidend, man kannte aber seinen Zustand nicht, da er mit der ihm eigenen Energie seine Leiden verleugnete. Er fuhr täglich aus und gab noch an seinem Todestage die Befehle für seine Truppen. Gegen Mittag ließ er plötzlich seinen Beichtvater, den Pfarrer Devienne von der Kirche des heil. Franz, holen; wurde von diesem mit den Sterbesakramenten versehen, und starb gegen 3 Uhr mit vollstem Bewußtsein. Er betete zuweilen und beklagte sich nur, daß er nicht zu Pferde habe sterben können, auf einem Schlachtfelde für Frankreich. In Lyon hat man gar nicht glauben wollen, daß der wunderliche alte Herr gestorben, er hat wirklich niemals eine Ahnung von seiner Krankheit gehabt.

Großbritannien.

London, 17. September. [Kugel contra Platte.] In Gegenwart des Herzogs v. Somerset (Marineminister), der Lords von der Admiralität, vieler hochstehenden Offiziere und Fachmänner, sind gestern in Shoeburyneß neue und umfassende Schießproben mit verschiedeuen Geschützen gegen schwere Eisenplatten vorgenommen worden, deren Ergebnisse allgemeine Beachtung verdienen, insofern sich bei ihnen das Uebergewicht der neuen Artillerie über Eisenplatten herausgestellt hat. Zuerst wurde die neue schwere, oft angekündigte, sogenannte Mersey-Kanone (von Horsfall) in's Spiel gebracht. Dieses Monstergeschütz vermag eine sphärische Kugel von 300 Pfd. Gewicht zu schleudern und ist somit beinahe doppelt so furchtbar als der Armstrong'sche 150 Pfünder, welcher das Plattensegment des Warrior zu Schanden geschossen hatte. Auch diesmal stellte die Schießscheibe ein Segment des Warrior vor, bestehend aus 4½ zölligen Eisenplatten, mit einer Futterung von 18 Zoll starkem Thekaholz der besten Sorte. Der erste Schuß genügte, um weitere Proben überflüssig zu machen. Die 270 Pfd. schwere Vollkugel, abgefeuert mit einer Pulverladung von 75 Pfd., aus einer Entfernung von 600 Fuß, fuhr vollständig durch die Schießscheibe mittendurch, und damit war abermals der Beweis geliefert, daß nichtgezogene Geschütze bei entsprechend starken Pulverladungen, auf nahe Distanzen, wirksamer sind als gezogene Geschütze. Der Grund hievon ist schon früher einmal angegeben worden, und in dem Umstande zu finden, daß die anfängliche Flugkraft der Kugel aus nichtgezogenen Geschützen eine größere ist, wodurch die Wirkung auf nahe Distanzen eine gewaltigere sein muß. Es folgt daraus, daß auf großen Entfernungen die gezogenen, auf geringeren die nichtgezogenen den Vorzug verdienen. Ueber diesem Punkt herrscht unter den engl. Artilleristen heute nicht der geringste Zweifel mehr, und deshalb erregte die Wirkung der Horsfall'schen Geschütze weiter kein allzugroßes Erstaunen. Interessanter waren die nächsten Versuche mit Whitworth'schen Geschützen, da es sich bei diesen um die Wirkung von Hohlkugeln gegen Eisenplatten handelte. Gegen Hohlkugeln hatten sich diese bisher so vollkommen bewährt gehabt, daß es allgemein als Axiom galt, eine 2½ zöllige Eisenbekleidung sei genügend, um ein Fahrzeug gegen Hohlkugeln zu schützen, und da Hohlkugeln die gefährlichsten Geschosse sind, wurden neuester Zeit die Kanonenboote Preußens, Rußlands und Dänemarks blos mit 2½ zöll. Platten armirt. Das Irrthümliche dieser Voraussetzung ist durch die gestrigen Proben dargethan worden. Denn die Whitworth'schen Hohlkugeln (sie treffen das Schußobjekt mit ihrer vorn abgeflachten Seite) durchbohrten die 2½ zöll. Platten vollständig, und zwar wurden sie mit Ladungen von blos 1 Pfd. 11 und 1 Pfd. 14 Unzen aus 12 Pfündern abgeschossen. Schwerere Hohlgeschosse, mit stärkeren Ladungen abgefeuert, zerschmetterten nicht blos die Eisenplatten, sondern deren starke Holzfutterung durch und durch, und 4zöllige Platten hielten gegen sie ebensowenig wie 2½ zöllige Stand. Damit wäre denn die Annahme von der Unverwundbarkeit der neuen preuß. Kanonenboote durch Hohlkugeln praktisch widerlegt, wie denn überhaupt die Zweckmäßigkeit der Schiffspanzerung neuerdings in Frage gestellt ist. Vorerst hat sich gezeigt, daß es auch gegen 6zöll. Eisenplatten genügend starke Kanonen gebe, während es andererseits mehr als zweifelhaft ist, ob eine Schiffsbekleidung noch stärker gemacht werden könne, ohne der Seetüchtigkeit des betreffenden Fahrzeugs Abbruch zu thun. Auch über die relativen Vorzüge der Armstrong- und Whithworth-Kanone wird muthmaßlich der Streit jetzt wieder heftiger als je geführt werden.

[Diplomatische Examina.] Die offizielle „Gazette" veröffentlicht die von Lord Russell gezeichneten neuen Verordnungen betreffs des Dienstes in den untergeordneten Graden der engl. Diplomatie. Sie sind zumeist durch frühere Mittheilungen aus dem Gutachten der betreffenden Parlaments-Ausschüsse bekannt, und das Wesentliche daraus ist folgendes: Wer in die Diplomatie eintreten will, muß mindestens 21 und darf nicht über 26 Jahre alt sein. Er hat eine Prüfung abzulegen in Rechtschreibung, Latein, Grammatik, französ. Grammatik und Umgangssprache, desgleichen in deutscher Grammatik und Umgangssprache, ferner in der neueren Geschichte Europa's und Amerika's, von 1660 bis 1860 inclusive, in Geographie, Arithmetik, den Elementarlehren der Mathematik, des See- und Völkerrechts. Der Titel unbezahlter Attaché ist abgeschafft, und die in den ausw. diplom. Dienst tretenden haben fortan unter der Benennung von zweiten Sekretären eine vierjährige Lehrzeit zu bestehen, bevor sie in eine höhere Stellung vorrücken können. Es ist dies zugleich eine Wanderzeit, da sie während dieser vier Jahre auf mindestens 6 Monate nach dem londoner ausw. Amte verpflanzt werden sollen, um die Routine-Geschäfte kennen zu lernen, während andererseits die jüngeren Beamten des Foreigne Office, ebenfalls auf ein halbes Jahr, ausw. Gesandtschaften zugetheilt werden. Nach vollendeter vierjähr. Lehrjahre erhalten die jungen Leute ein Jahrgehalt von 150 Pfd. St. nebst gewissen Reisespesen bei Versetzungen und Sendungen. Ihre Posten sollen mindestens alle 2 Jahre gewechselt werden, und diese Bestimmungen vom 1. des nächsten Monats an in Kraft treten.

Amerika.

Der 2ten Ausgabe der „Times" telegraphirt man nachträglich aus Newyork, 6. Sept.: Die Niederlage der föderalist. Armee bei Bull Run und Centreville war eine vollständige. Der Verlust an Menschen ist noch nicht veranschlagt. Die Conföderirten haben große Massen Munition, Vorräthe und Artillerie erbeutet. Alexandria ist voll von Sterbenden und Todten. Die Wiederanstellung M'Clellan's gefällt der Armee, aber weniger dem Publikum. Die ganze männliche Bevölkerung von Cincinnati steht in Waffen und arbeitet an den Schanzen, um die Stadt gegen die conföderirte Armee von Kentucky unter General Kirby Smith, der sowohl diese Stadt wie Louisville bedroht, zu vertheidigen.

Provinzial-Zeitung.

R. **Breslau,** 20. Sept. [Wochenrevüe.] Endlich hat sich das Unglaubliche begeben: Herr van der Heydt ist von der großen Schaubühne abgetreten, auf welcher er mit der seltensten Vielgestaltigkeit alle politischen Rollen gespielt, die ihm in den Wurf kamen. Der Herbstwind, der jetzt in unserem Staatsleben weht, hat ihn wie ein welkes Blatt herabgefegt. Wechselvoll wie seine ganze Laufbahn, waren die letzten Momente seines ministeriellen Daseins, nachdem er sich am Mittwoch im Minister-Conseil mit Herrn v. Roon gezankt, Donnerstag geschwankt, Freitag bedenklich gewankt, ist er Sonnabend abgedankt. Das ist das große Ereigniß der Woche, das Resultat jenes großen Kampfes in unserem Staate, der alles so sehr in Mitleidenschaft zieht, daß Niemand mehr seine Gedanken auf etwas anderes richtet, als auf Politik und immer wieder Politik. Alles ist in fieberhafter Aufregung nur auf die Vorgänge in Berlin gespannt, selbst der bedächtigste und vorsichtigste Philister gefällt sich jetzt in der Löwenhaut eines Staatsmannes.

Wir wollen unseren guten Breslauern nicht zu nahe treten, aber fast scheint es uns, als begrüßten sie mit Freuden die jetzige allgemeine Aufregung, wie einen willkommenen Anlaß, wieder einmal gewissen sonst sorgsam unterdrückten Gelüsten zu fröhnen. Die Bierbänke sind noch nie so besetzt gewesen, als gegenwärtig. Umsonst mag manche würdige Hausehre dem unruhigen Gatten das Bedenkliche seines Treibens vorhalten, er vergißt Alles, um nur zu den allgemeinen Debatten auch sein Scherflein an Kannegießerei beizutragen, dabei aber die innere Courage durch spirituose Reizmittel immer gehörig warm zu halten. „Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe", um ja nicht hinter den Alten zurückzubleiben, umsonst sind die Verbote weiser Magister gegen den Besuch von Bierhäusern, „den Anfang aller Laster"; der stolze Musensohn darf da nicht fehlen, wo das Wohl des Vaterlandes berathen wird. Wenn wir nun auch nicht der Meinung sind, daß aus der politischen Schule der Bierbank Staatsmänner hervorgehen werden wie weiland der Gerbermeister Kleon zu Athen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß bereits die Wirkungen der so eifrigen Beschäftigung mit der Politik in manchen parlamentarischen Ehedebatten zum Nutzen der Männerwelt merklich zu spüren sein mögen, und daß wider Gewohnheit manche Ehegenossin durch die plötzliche Entschiedenheit ihrer stärkeren Hälfte stutzig gemacht, wie unsere Regierung noch in der zwölften Stunde Vermittlungs-Versuche wird anstellen müssen, welche den unlenksamen Gatten auf die sanften Pfade früheren Gehorsams zurückführen sollen.

Daß die allgemeine politische Bewegung sich zuerst in der Presse äußert, ist natürlich. Tausende scharfgespitzter Federn lauern auf die Nachrichten des Telegraphen, und jene mächtigen Bataillone von Typen sind unter der Hand des Setzers in rastloser Bewegung, um auf dem Zeitungsbogen den Kampf zwischen Feudalismus und Fortschritt ausfechten zu helfen. Es regnet fast täglich Extrablätter, welche die erhaltene Kunde sofort verbreiten, und wenn das so fort geht, werden die regelmäßig erscheinenden Nummern bald auf dem Aussterbeetat stehen, da ihnen der beste Stoff durch jene vorweg genommen ist.

Wie sehr aber im Allgemeinen die Luft mit politischem Stoffe inficirt sein muß, mag man daraus entnehmen, daß am hiesigen Orte, an dem schon

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

lassen. Jetzt liegt der Schuldschein vor; hat uns der Inhaber desselben auch nicht entschieden für seine Behauptung gewinnen können: die Gattin des Schuldners habe während ihres letzten Besuches bei ihm dieses Papier listiger Weise bei Seite gebracht, um es unbemerkt zu entwenden, und sei nur durch Engeltrost's verdachtschöpfende Aufmerksamkeit verhindert worden, dem Winkel, wo sie es unter anderen Schriften verbarg, sich zu nähern. — Hat uns, wie gesagt, diese Behauptung nicht völlig überzeugen können, so ist doch andererseits weniger als Nichts geschehen, sie Lügen zu strafen; vielmehr hat die beschuldigte Gattin des Angeklagten sich mit seinen und ihren eigenen Aussagen in Widersprüche und Inconsequenzen verwickelt, die kein günstiges Licht auf sie werfen. Doch bin ich weit entfernt, daraus Beweggründe für den Wahrspruch der Herren Geschworenen herleiten zu wollen. Es sind schon Fälle vorgekommen, wo unbescholtene Menschen sich durch unüberlegtes ängstliches Geschwätz in häßlichen Verdacht hineingeredet, während abgefeimte Schurken, die jedes Wort auf die Waage legten, sich durch ihre kalte Besonnenheit den Anschein von Schuldlosigkeit zu geben verstanden haben. Den Werth oder Unwerth der gegenseitig hier abgelegten Anklagen, Zeugnisse, Widersprüche oder Ausreden zu ermessen, muß dem rechtlichen Gefühle und dem gesunden Sinne der Herren überlassen bleiben. Was aber, von individuellen Ansichten unabhängig, reele Bedeutung für Sie gewinnt, ist dieser durch erfahrene Experten geprüfte und als echt beglaubigte Schuldschein, den ich nun sammt der eidlich erhärteten Auseinandersetzung dieser Letzteren Ihnen, meine Herren Geschworenen, zur Ansicht überreiche; das zweite beiliegende Fascikel enthält Briefe, Rechnungen u. s. w. von des Angeklagten Hand, sämmtlich mit seiner Namensunterschrift versehen, zur Vergleichung. Diesen Gegenständen wollen Sie noch Ihre volle Aufmerksamkeit gönnen, bevor Sie abtreten, sich über jenes ernste Wort zu vereinigen, von welchem, aus dem Munde ihres Obmannes gesprochen, das Schicksal eines Menschen abhängt. Nur wenn Sie . . .

Hier wurde der Präsident unterbrochen durch einen Gerichtsdiener, der ihm ein versiegeltes Schreiben hinreichte und sagte: Vom Herrn Untersuchungsrichter, zur schwebenden Verhandlung! Höchst dringend!

Retter hatte des Dieners Worte mehr geahnt, als wirklich gehört; doch er hatte sie vernommen, wie man etwas vollkommen Unbegreifliches vernimmt, ohne dessen Sinn und Bedeutung aufzufassen. Er bemerkte, daß einige in seiner Nähe sitzende Damen ihn fragend fixirten, und setzte voraus, diese dürften die Gemahlinnen anderer Räthe sein, welche von seiner Thätigkeit als Untersuchungsrichter in diesem Prozesse zufällige Kenntniß hätten und sich deshalb verwunderten über die dem Präsidenten jetzt erst und so geheimnißvoll eingehändigte Botschaft. Mehr als ich, dachte er dunkel, können sie sich nicht verwundern! Weniger als ich können sie unmöglich davon wissen! Dann wieder war ihm zu Muthe, als ob er ein ganz anderer Mensch und ebenfalls höchst begierig sei, zu erfahren, was dem Untersuchungsrichter in den Sinn gekommen, daß er einen so außergewöhnlichen Weg einschlage.

Der Präsident durchlas mit gespannter Aufmerksamkeit einigemale die ihm eingehändigten Blätter; vielmehr nur das eine, offenbar an ihn selbst gerichtete, welches, wie es schien, die Beilage begleiten und erklären sollte; denn ein zweites, noch in Briefform zusammengefaltetes und in ein grobes Couvert (doch schon entsiegelt) gehüllt, hatte er fürs erste vor sich auf dem Tische liegen lassen, wie ein nicht unwichtiges Document, worauf er während des Lesens bisweilen die Augen heftete, gleichsam als wolle er sich überzeugen, daß es noch vorhanden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Warschau, 18. Sept. Nach dem „Kurjer" ist aus Wilna die traurige Nachricht von dem Ableben des bekannten, hochbegabten Dichters Ladislaus Syrokomla (Ludwig Kondratowicz) eingelaufen. Er starb am 14. d. M. um 9 Uhr Abends. Sein Todeskampf dauerte zwei Stunden, doch war er bis zur letzten Minute bei voller Besinnung.

Ein amerikanischer Correspondent erzählt folgenden gelungenen Yankeestreich. In sämmtlichen newyorker Blättern hatte ein gewisser Fitch vor Kurzem angezeigt, gegen Einsendung eines Dollars wolle er Jedermann ein untrügliches Mittel, der Conscription zu entgehen, an die Hand geben. Binnen einer Woche hatte er 600 Anfragen sammt eben so vielen Dollars empfangen, und das Mittel, das er ihnen an die Hand gab, bestand einfach in dem Rath, sich freiwillig zu stellen. Dagegen konnten allerdings auch die Behörden nichts einwenden.

Dirschau, 19. Sept. Der gestrige Nachmittagszug führte eine nicht unbedeutende Zahl Danziger nach Dirschau, woselbst des Abends die japanesische Gesandtschaft durchpassiren sollte. Gegen halb 9 Uhr kam der lang ersehnte Zug an. Endloses Hurrah! Im „Königszimmer" war die Tafel für die sechs fürstlichen Glieder der Gesandtschaft gedeckt, im Wartesaale II. Klasse nahmen das Gefolge und die Dienerschaft Platz. Referent zählte 39 Japanesen, wenn es erlaubt ist, Fürsten, Gefolge und Dienerschaft in eine Zahl zusammen zu fassen. Graf Eulenburg machte unter Assistenz einiger Offiziere und höherer Eisenbahnbeamten die Honneurs. Im fürstlichen Gemache herrschte ein ernster, würdevoller Ton, der auffallend mit der Gemüthlichkeit contrastirte, die in kaum einer Viertelstunde zwischen den Japanesen zweiten und dritten Ranges und den preußischen Landesangehörigen, die in Masse sich in den Salon gedrängt hatten, in Fluß kam. Was half's, daß ein Gendarm mit Stentorstimme dem anstürmenden Publikum den Saal zu räumen befahl und mit aller Energie seine Schuldigkeit zu thun sich bemühte? Den fremden Gästen schien das Gedränge um sie nicht im mindesten unbehaglich zu sein; mit der freundlichsten Bereitwilligkeit schrieb jeder von den an den völlig kahl geschorenen Häuptern erkennbaren Doctoren seinen Namen auf das ihm dargebotene Blatt Papier in lateinischen und japanesischen Buchstaben; einer derselben zeichnete auf ein ihm überreichtes weißes Taschentuch in kaum 2 Minuten eine weibliche Büste mittelst Pinsel und Tusche in tadelloser Form. Besondere Aufmerksamkeit erwiesen sie den Damen und dem Champagner. Den Fürsten wurden zwei Lithographien der Weichsel- und Nogatbrücke (Verlag von Kafemann in Danzig) vermittelst des Hrn. Grafen Eulenburg überreicht und dankbar von ihnen angenommen. Auf die Anfrage, wie es ihm in Deutschland gefalle, antwortete einer der japanesischen Doctoren: Viel gut! brave Leut!" Um 10 Uhr ertönte das Signal zur Abreise, und wenige Minuten später hatte der Extrazug den Bahnhof verlassen. Das Aeußere der Herren Japanesen betreffend, ist der Eindruck kein günstiger; sie sind zumeist kleiner Statur und nur bei Wenigen prägt sich höhere Intelligenz in der Physiognomie aus; wenn unsere Damen ihr Gefallen erregen, so ist es schwer zu glauben, daß dies auch umgekehrt der Fall ist. (S. den Artikel „Bromberg" unter „Nachrichten a. d. Großh. Posen.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

vier politische Blätter bestehen, noch ein halbes Dutzend anderer nächstens ins Leben treten soll. Es soll ein breslauer „Kladderadatsch" erscheinen, der angeblich dem berliner Concurrenz machen soll, und schon dieser Gedanke allein ist ein Witz, wenn auch ein schlechter; ferner ist von einer demnächst erscheinenden „Gerichtszeitung" die Rede, die freilich noch ehe sie das Tageslicht erblickt, gerichtet ist. Wichtiger und interessanter aber auf dem Gebiete der Tagesliteratur ist der Kampf zwischen zwei Embryonen. Kaum ist die „Conservative Zeitung" im Werden, so steht schon ein moderner Herkules auf, der gegen das einundzwanzigköpfige Ungeheuer (soviel Abonnenten zählt sie nämlich bereits) zu Felde zieht und das Unternehmen in der Wiege ersticken will. Dieser Herkules will zu dem Zwecke ein gesinnungstüchtiges constitutionell-reactionär-demokratisches Blatt gründen, an welchem angeblich der ganze hiesige Parnaß mitarbeiten soll, und schon in den nächsten Monaten soll das blutige Werk des collegialischen Vernichtungskrieges die gespannte Welt erzittern machen. Wir sind neugierig auf diesen Kampf, können aber die Vermuthung nicht unterdrücken, daß es beiden Helden den Untergang bringen wird, wie in der Fabel von den zwei Löwen, die sich bei einem Spaziergange wuthentbrannt aufzehrten, bis von beiden nur die Ohrbüschchen übrig blieben. Daß das Publikum sich dabei sehr betheiligen wird, ist nicht anzunehmen; es läßt sich weder „rechts" noch „links" drängen, wie jeder beobachten mag, der unsere Sandbrücke passirt. Trotz aller dort angebrachten Wegweiser auf einer bestimmten Seite, der rechten zu gehen, kehrt sich Niemand darum, in buntem Durcheinander kreuzen sich die Gehenden auf beiden Seiten. Schade nur, daß Hr. v. Roon kein Breslauer ist, er könnte aus dieser Wahrnehmung manches lernen.

In der heutigen Geistesströmung, die alle Blicke nach Berlin lenkt, ist es nicht auffallend, daß andere Ereignisse, die uns ferner liegen, außer aller Aufmerksamkeit stehen. Wie war das noch vor Kurzem anders. Es sind kaum zwei Wochen her, als die Katechismusfrage in Hannover entbrannte und auch sofort bei uns zündete; jetzt verkauft dort ein protestantisches Consistorium gar eine Kirche an die Katholiken, und das geht bei uns spurlos vorüber. Neulich starb in England, fast als Bettlerin, eine direkte Tochter des königlichen Hauses der Stuarts, und als gewöhnlicher Tagearbeiter der einzige Enkel Lord Byron's. „Was geht das uns an?" rufen heut unsere Mitbürger dazu aus. Nun wir haben auch Nichts dagegen einzuwenden, wenn das aber noch lange so weitergeht, haben wir allen Grund mit Göthe auszurufen: „Pfui ein politisch' Lied, ein garstig Lied!"

Breslau, 20. September. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Kand. Müßigbrodt (Hofkirche), Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

Gottesdienst im Saale der evangelischen Brüder-Sozietät (Hummerei Nr. 26), Nachmittag 5 Uhr: Einführung des Predigers Kersten als Prediger für die hiesige evangelische Brüder-Sozietät durch Prediger Bellwitz aus Gnadenfrei.

† [Die Beerdigung] des am Mittwoch verstorbenen königl. Bank-Directors Franz erfolgte heute Nachmittag unter lebhafter Theilnahme aus allen Klassen der Einwohnerschaft. Die Kapelle des 2. schles. Grenadier-Regts. Nr. 11 und die uniformirte Veteranen-Compagnie eröffneten den imposanten Leichenzug, dem sich nächst den Mitgliedern des Veteranen- und Freiwilligen-Vereins die Vertreter der Kaufmannschaft und anderer Corporationen, theils zu Fuß, theils in einer langen Equipagenreihe anschlossen. Auf dem reformirten Friedhofe wurde die Bestattung im Beisein einer zahlreichen Trauerversammlung vollzogen.

—r. Heute wurde unter dem Vorsitze des mit Vertretung des Regierungs- und Schulrath Dr. Scheibert beauftragten Director Dr. Fickert mit einem Zöglinge des Elisabet-Gymnasiums, der neulich vor der Prüfung erkrankt war, die mündliche Abiturientenprüfung abgehalten. Dem Geprüften wurde nach rühmlichst absolvirtem Examen das Zeugniß der Reife zuerkannt.

m [Sommertheater.] Das gestrige Benefiz für Frl. Eckert fand die Arena mäßig gefüllt, und die dritte Aufführung des Kneiselschen Charaktergemäldes „Der unsichtbare Barbier" erfreute sich gleich den beiden früheren einer sehr beifälligen Aufnahme. In der Besetzung der Rollen waren einige Aenderungen nöthig gewesen, die aber dem Ensemble nur zum Vortheil gereichten. Stürmische Heiterkeit rief die Scene hervor, wo es unsichtbare Prügel regnete; im übrigen waren es die graziösen Balletproductionen und die geschmackvolle Scenerie, die wiederum allgemeinste Anerkennung erlangten. Frau Scheller, die an diesem Abend das aufopfernde Mutterherz in ergreifenden Zügen veranschaulichte, hat künftigen Montag ihr Benefiz. Die fleißige brave Darstellerin ehrsamer Matronen und komischer Alten hat dazu die neulich gegebene Oper „Die Schwestern von Prag" gewählt, in der sie selbst die Rolle der „Kunigunde" spielt. Da die sonstige gute Besetzung keine Aenderung erfährt, so darf die Künstlerin auf recht zahlreichen Besuch rechnen. — Herr Homann, dessen zweites Benefiz künftigen Freitag bevorsteht, soll für das hiesige Stadttheater engagirt werden.

= bb = [Umbau.] Der Neubau des Seiffert'schen Glassalons auf der alten Taschenstraße schreitet rüstig fort. Die Länge beträgt über 80, die Breite ca. 50 Fuß. Die äußere Seite wird mit großen Glasscheiben versehen, das Inner salonmäßig ausgestattet und die Heizung durch zwei Oefen besorgt. Das Lokal ist auf ca. 350 Personen berechnet.

—? [Die Hunde-Maulkörbe bleiben!] Dem Vorstande des Schlesischen Central-Vereins zum Schutze der Thiere ist folgende Verfügung zugegangen: „Auf die Vorstellung vom 8. d. M. erwiedern wir dem geehrten Vorstande ergebenst, daß eine Petition der breslauer Einwohnerschaft wegen Abschaffung der Hunde-Maulkörbe in Breslau bis jetzt an uns nicht gelangt ist. (Dieselbe ist, wie uns mitgetheilt worden, am 13. d. M. überreicht worden. D. Ref.) Wir bemerken übrigens, daß die Frage der Zweckmäßigkeit der Abschaffung der Hunde-Maulkörbe bereits Gegenstand diesseitiger Erörterung gewesen ist. Wir haben uns für die Bejahung derselben indeß nicht entscheiden können, und zwar um so weniger, als nach einem von der königlichen Thierarznei-Schul-Direction in Berlin abgegebenen Gutachten das Tragen der Maulkörbe von Hunden mit Rücksicht auf den Ursprung und die Natur der Hundswuth aus Gründen der Sanitäts-Sicherheits-Polizei durchaus gerechtfertigt, resp. geboten erscheint, und die hiergegen erhobenen Bedenken, als zum Theil auf irrigen Voraussetzungen beruhend, theils aber auch durch die Erfahrung längst widerlegt, weiter nicht in Betracht kommen können. Breslau, den 15. September 1862. Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt. Elwanger. Pläschke."

⁂ [Großes Manöver.] In Bezug auf das für nächstes Jahr in der Umgegend von Lauban projektirte große Manöver des 5. und 6. Armee-Corps meldet der „Wöchentl. Anz." aus Lauban unterm 18. Sept.: „Heut traf hierselbst die Commission des Generalstabes des 5. Armee-Corps und zwar: 1) Oberst v. Pavel, Chef des Generalstabes 5. Armee-Corps; 2) Major v. Conradi, vom Generalstabe des 5. Armee-Corps; 3) Major v. Wenkstern, vom 38. Inf.-Regt.; 4) Major v. Köppen, vom 59. Inf.-Regt.; 5) Hauptmann v. Lettow, vom Generalstabe; 6) Hauptm. v. Grävenitz, vom 12. Inf.-Regt.; 7) Hauptm. v. Barfuß, vom 5. Jäger-Bataillon; 8) Hauptm. v. Krusek, vom 7. Inf.-Regt. (Königs-Regt.); 9) Rittmeister v. Larisch, vom Posenschen Ulanen-Regt. Nr. 10; 10) Prem.-Lieut. Graf v. Blumenthal, vom 4. Dragoner-Regt.; 11) Prem.-Lieut. Henke, vom Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6; 12) Prem.-Lieut. Manthai, vom Ingenieur-Corps, und 13) Prem.-Lieut. v. Patrunke, vom Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 46, behufs Aufnahme des Terrains der Stadt und Umgegend bei event. militärischen Besetzungen, Vertheidigungen ꝛc., von Hirschberg über Greifenberg kommend, hierselbst ein und wird sich dieselbe nach vollendeten Arbeiten Sonntag den 21. Septbr. zu gleichem Zwecke über Löwenberg nach Goldberg ꝛc. begeben."

=bb= [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr hatte sich an der Böschung des Stadtgrabens, gegenüber dem königl. Palais, dort liegendes trockenes Gras und Laub entzündet, und mit rapider Schnelligkeit breitete sich die helle Flamme, vom scharfen Windzug erfaßt, weiter aus. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine weggeworfene Cigarre entstanden und würde sich dasselbe binnen wenigen Minuten erheblich ausgedehnt haben, wenn nicht die zufällig anwesenden Personen (worunter namentlich die Haushälterin Massini, Tauenzienstraße 11, besonders thätig war) dasselbe mit Wasser und mit Ueberstreuen von Sand erstickt hätten.

—* Das gestern Abend im Mühlhofe ausgebrochene Feuer drohte sehr gefährliche Dimensionen anzunehmen, um so mehr, da die Brandstätte, ein ehemaliges Küchenlokal, von allerlei hölzernen Gebäulichkeiten umgeben ist. Die jetzt zu einer Remise umgestaltete Küche hängt mit einem Schornstein zusammen, aus dem allem Anscheine nach Funken in das Lokal herabflogen, und den Brand veranlaßten. Die Flammen verzehrten eine Menge der leicht entzündlichen kurzen Waaren; die Feuerwehr mußte die Decke einschlagen, um das verheerende Element zu bewältigen, Thüren, Fenster und viele Habseligkeiten sind vollständig demolirt.

—* [Kaufmännischer Club.] In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung des kaufm. Clubs wurde zum Winterlokal das Hotel zum „König von Ungarn" und für die wöchentlichen Zusammenkünfte der Freitag bestimmt. Die Saison soll Freitag den 3. Oktober mit einem Souper eröffnet werden; das erste gesellige Kränzchen findet Ende Oktober statt.

[Verschiedenes.] Man wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit eine Dame auf dem Tauenzienplatze von einem Arbeiter, der ihr begegnete, ohne Weiteres mit Ohrfeigen traktirt, und außerdem noch mit Schimpfreden beleidigt wurde. Wegen dieser Rohheit ist der Excedent, ein wegen ähnlicher Vorkommmnisse schon bestraftes Individuum, in diesen Tagen zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. — Vorgestern Abend in der 10. Stunde passirte ein schwer angetrunkener Mensch, angeblich ein hiesiger Privatschreiber, die Ohlauerstraße, und wollte eben den Fahrdamm an der Ecke der Altbüßerstr. überschreiten, als eine Droschke schnell angefahren kam und das eine Rad ihn streifte, so daß er überrücks zu Boden fiel und sich erheblich am Kopf verletzte. Er blieb besinnungslos liegen. Schließlich mußte er in eine Droschke getragen und nach seiner Wohnung geschafft werden. — Vor einigen Tagen ging ein hiesiger in der Reconvalescenz begriffener Beamter mit seiner Frau und Schwägerin in früher Morgenstunde auf der Promenade spaziren, und ruhte sich dann auf einer der Bänke der Ziegelbastion aus. Nicht weit von ihm saß ein ziemlich verdächtig aussehender Mensch, dessen Gebahren so auffallend war, daß sich jener Herr, wenn auch mit Widerwillen, genöthigt sah, ihm sein Benehmen schließlich zu verweisen. Da der Betreffende aber gar nicht auf diese Mahnung hörte, sondern in seinem unanständigen Wesen fortfuhr, so ging der Herr im gerechtfertigten Zorn jetzt drohend auf ihn los, worauf der Andere in seine Blouse griff, um anscheinend ein Messer zu ziehen und sich zur Gegenwehr zu setzen. Nur der Intervention der beiden Damen, die ein Unglück befürchteten, war es zu verdanken, daß kein größerer Exceß entstand, da der Beamte sich zurückzog und so dem Kerl den Gebrauch der scharfen Waffe ersparte.

=bb.= [Flucht und Selbstmord.] Vorgestern entsprang ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Verbrecher aus der Strafanstalt zu Jauer, wurde den Tag darauf Nachmittags hier verhaftet und in's Polizeigefängniß gebracht, worauf er sich gestern Nachmittag in seiner Zelle erhängte. Bei Durchsuchung der Kleider fand man ca. 70 Thlr. vor, die er sich wahrscheinlich durch ein neues Verbrechen zugeeignet hatte.

—* [Schwurgerichtliches.] Die gestern in geheimer Sitzung verhandelte Antlage wider den Tapezirer Fischer wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6jähriger Zuchthausstrafe.

* [Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh] zeigt sich, wie das Kreisblatt meldet, in vielen Ortschaften des Kreises Neumarkt, die nicht selten bei Vernachläßigung der dagegen anzuwendenden Mittel in bösartigere Krankheit übergeht, und vielfach mit Milzbrand zusammentrifft. Ferner theilt dasselbe Kreisblatt mit: Der kürzlich erfolgte Tod zweier Menschen, welche beim Abledern eines am Milzbrand gefallenen Stückes Vieh beschäftigt gewesen, und hiernächst von den sogenannten schwarzen Pocken befallen sind, veranlaßt den Herrn Landrath, die dringende Mahnung und Warnung an die Kreis-Einsassen zu richten, bei allen plötzlichen Erkrankungs- oder Todesfällen von Rindvieh die äußerste Vorsicht zu beachten, und mit Schlachten oder Ablederung nicht eher vorzugehen, bis durch einen Thierarzt die Ungefährlichkeit des Falles festgestellt ist. Nicht blos die Berührung solch eines Viehes, sondern schon die Einathmung der beim Abledern oder Einschlachten entstehenden Dünste ist überaus gefährlich, und so bald sich die ersten Pusteln der sogenannten schwarzen Pocken zeigen, ist der Tod unvermeidlich, wenn nicht innerhalb der ersten 6 Stunden die Pusteln mit ärztlicher Hilfe sofort ausgebrannt werden.

Breslau, 20. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzer-Straße Nr. 51 eine Brieftasche, in welcher sich 81 Thaler in Kassen-Anweisungen, eine Paßkarte auf den Kaufmann Hientsch lautend und verschiedene Briefe befanden; Vorwerksstraße Nr. 1d 1 Thlr. 20 Sgr. baares Geld, ein Frauenhemde und zwei weiße Taschentücher; auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe einem siebenjährigen Mädchen durch eine bis jetzt noch ungekannte Frauensperson, ein Paar goldne Knopfohrringe; Junkern-Straße Nr. 35 ein roth und grau gestreifter wollener Frauenrock, eine braune kattunene Frauenjacke und eine braun karrirte wollene Schürze.

Verloren wurden: zwei Gesindedienstbücher, beide auf die unverehelichte Emilie Schöpert lautend.

[Exceß und grobe Körperverletzung.] In der Nacht vom 15ten zum 16ten d. Mts. gegen 12 Uhr verließen drei junge Männer ein in der alten Taschenstraße belegenes Restaurationslokal und nahmen ihren Weg über den Schweidnitzer-Stadtgraben nach der Bahnhofstraße. In der Nähe der letzteren angelangt, lief einer von ihnen aus Versehen an einen Mann an, welcher sich mit vier andern Personen, worunter drei Frauenzimmer, auf der äußern Promenade umhertrieb. Es entspann sich in Folge dessen ein Wortwechsel, welcher zu Thätlichkeiten führte, indem der betheiligte Gegner der drei jungen Männer auf diese mit einem scharfgeschliffenen Messer (sogen. Genickfänger) eindrang, und einem derselben, Handlungs-Commis L., neun Stichwunden, worunter einige von ziemlicher Bedeutung, an verschiedenen Stellen des Körpers beibrachte, dann aber mit seinen Genossen die Flucht ergriff und entkam. Wie die inzwischen angestellten polizeilichen Recherchen ergeben haben, ist der Thäter, dessen Ermittelung und Festnahme am 17ten d. Abends gelang, ein hier beschäftigter Schlossergeselle aus Berlin, und hatten sich damals in seiner Gesellschaft ein Tischlergeselle und drei nicht hier ortsgehörige, bereits polizeilich von hier fortgewiesene lüderliche Dirnen befunden, welche letztere ebenfalls inzwischen aufgegriffen worden.

Angekommen: Ihre Durchl. Fürst und Fürstin von Czartoryski und Se. Durchl. Prinz von Czartoryski aus Ruhberg. Ballettänzerin der kaiserl. Oper Fräulein Ormand aus Paris. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 20. Sept. [Dresden in Belagerungszustand??) Das hiesige „Tageblatt" meldet: „Unsere Nachbarn, die so oft wegen ihrer Gemüthlichkeit gerühmten Sachsen, scheinen im tiefsten Frieden dann und wann etwas Belagerungszustandsscenen zu lieben. Eine solche ist dem hiesigen Kaufmann Herrn Herbst vorige Woche am dresdener Jahrmarkt passirt. Derselbe bemerkt, daß ein an seiner Bude stehender Soldat etwas von den Verkaufsgegenständen wegnimmt, und unter seinen Rock zu prakticiren sucht. Als er sich damit entfernen will, ruft ihm der Eigenthümer zu, er möge vorerst das Gestohlene wieder zurückgeben. Der Soldat erschrickt und thut nun, als ob er den betreffenden Gegenstand kaufen wolle, woranf ihm jedoch Herr H. erwidert: „er möge machen, daß er fortkomme, mit Spitzbuben wolle er nichts zu thun haben." Der Soldat verschwindet auch sofort, aber zwei in der Nähe befindliche Kameraden treten mit der Frage an Herrn H.: „wen er gemeint habe." Als sie zur Antwort erhalten: „den eben weggegangenen Soldaten", entfernten sie sich ebenfalls, jedoch mit der Bemerkung: „das Andere wird sich finden." Kurze Zeit darauf erscheint eine Patrouille von drei Mann und eröffnet H., daß er ihr Arrestant sei. Anfänglich diese Aeußerung für Scherz haltend, erklärt H. den ganzen Sachverhalt, beruft sich auf Augenzeugen, welche ebenfalls den Diebstahl des Soldaten beobachtet hatten, und glaubt nun die Angelegenheit damit erledigt zu haben. Weit gefehlt! Die Parole hieß: „Sie sind Arrestant und müssen uns folgen!" Da H. nicht allein görlitzer, sondern auch dresdener Bürger ist, setzt er seine Opposition fort und behauptet, als solcher müsse die Nennung seines Namens genügen, zudem sei er als Civilist auch nicht verpflichtet, einer Militärbehörde sich zu unterwerfen; habe er etwas Unrechtes gethan. so möge man ihn bei der zuständigen Civilbehörde belangen. Alle seine Einwendungen helfen nichts, die Patrouille droht, ihn zu binden und mit Gewalt fortzuführen. Hunderte von Menschen umstehen bereits die Bude und sehen der Scene zu. Da requirirt H. polizeiliche Hilfe. Die Polizei kommt, vernimmt nochmals den Sachverhalt und geht achselzuckend ihrer Wege. Der Trubel wird immer größer und mehrere weißbebuschte Helme der Gendarmerie durchdringen denselben. Auch ihnen wird die ganze Affaire nochmals definirt. Beim Anblick der Bayonnetmänner haben aber auch diese Männer der Waffen keinen anderen Rath als: „Sie müssen folgen!" Es bleibt nun dem H. nichts weiter übrig, als sich wie ein Spitzbube oder gemeiner Verbrecher durch die Straßen Dresden's transportiren zu lassen. Selbst sein Gesuch, in Begleitung eines Gendarmen nach der Hauptwache gehen zu dürfen, um ein größeres Aufsehen in den Straßen zu vermeiden, wird abgeschlagen, vielmehr heißt es: „in die Mitte", und vor und hinter sich einen Soldaten mit der blanken Waffe in der Hand wird ein Mann, der Bürger in Görlitz und Dresden ist, und auf dessen Namen nie ein Schein von Makel gefallen, zur Hauptwache transportirt. Nach seiner Vernehmung durch den wachthabenden Offizier wurde er wieder in Freiheit gesetzt. Herr Herbst hat Klage erhoben.

⊠ **Liegnitz**, 19. Septbr. [Landwirthschaftliche und Blumen-Ausstellung.] Zum erstenmale hier in solchem Umfange findet bis Sonntag eine Blumen- und landwirthschaftliche Ausstellung im Schießhause statt. Heute Mittag ward solche vom landwirthschaftlichen Vereine zu Liegnitz eröffnet. Die Ausstellung bietet ein reizendes Bild in ihrer Gesammtheit und viel des Interessanten in ihren Einzelheiten. Vor Allem sind es die geschmackvoll aufgestellten Gartengewächse, Pflanzen und Blumen, die unser Auge angenehm berühren; in Art von Bosquets pyramidenförmig errichtet, aus welchen die seltensten Gewächse hervortreten, geben Flora's Kinder dem kunstvoll arrangirten Ganzen, die Zierde und den Schmuck. Die hiesigen und die auswärtigen Kunstgärtner, namentlich die Herren Wöppel, Zorn, Kirst, Opitz, Fendler, sowie Hanke aus Jauer haben in reichem Maße hierzu die Gegenstände geliefert. Nächst diesen ist Pomona bemüht, unsern Gaumen zu reizen und das herrlichste Obst uns zu präsentiren. Hierzu trugen die Herren Breiter aus Breslau, und Wöppel von hier das ihrige bei. Erdfrüchte, als: Kohl, Rüben ꝛc. sind in seltener Größe ausgestellt; wir bemerkten schwarze Kartoffeln von dem Kräuter Anton, einen Riesen-Kürbiß, 78½ Pfd. schwer, von Simpig, Riesenkartoffeln von Göritz aus Eichholz, und Riesengurken von Hüttner ausgestellt. Eine große Auswahl Sämereien hatte Jählke aus Erfurt, Strauwald aus Liegnitz, das schlesische landwirthschaftliche Central-Comtoir, die Majoratsherrschaft Rothkirch und das Dominium Koitz gesandt. Seltene Getreidearten, als Maisstauden das Dominium Spittelndorf und Barchwitz aus Mertschütz. Mumienweizen nebst Aehren, welche ein schwärzliches Aussehen haben, von Schade aus Rüstern, von demselben auch eine Yams-Wurzel. Noch sind zu bemerken die aus dem Getreide gewonnenen Getränke. Hier sind nun vom Brauermeister Rendschmidt hierselbst verschiedene Flaschen Malz-Extrakt, von Bruschke aus Reichenbach eine Flasche deutscher Porter 1837, von Clemens Graf v. Pinto auf Mettkau ein Fäßchen Sprit ausgestellt worden. Um die Seiden- und Bienenzucht hat sich namentlich der Lehrerstand verdient gemacht, und diese Zweige der Landescultur wacker vertreten. So haben die Lehrer Rösler aus Kreidelwitz, Müller aus Wültschkau, Seidel aus Häslicht Seiden-Cocons, eine Spinnhütte ꝛc. bis zu fertigen Seidenwaaren übersandt. Der Lehrer Kunz aus Jägerndorf bei Jauer verschiedene Gegenstände der Bienenzucht. Partikulier Badelt aus Liegnitz gleichfalls schönen Scheibenhonig. Auch die Flachscultur von den Dominien Simmenau bei Constadt, Dammer bei Schwürtz und Strauwald von hier war vertreten. Zucker und Syrup von Mettner auf Jakobsdorf. Maschinen und Wirthschaftsgeräthe lieferten Cadura aus Breslau, Klose aus Görlitz, das schles. landwirthschaftliche Central-Comtoir, Heidemann hier, Moritz u. Comp. hierselbst; Schädlich, Brunnenmeister, stellt 2 Wasserpumpen aus; Landschafts-Director Wille Drain-Röhren. Noch besonders sind hervorzuheben die Thon-Figuren und Ziegelei-Fabrikation des Herrn Augustin von Lauban, so wie die des Herrn Mattheseus von hier und mehrerer Dominien. Auch die Gewehre neuester Construction des Herrn Büchsenmacher Tanner von hier verdienen erwähnt zu werden. Dies wäre nun ein gedrängter kurzer Ueberblick der ausgestellten Gegenstände, wobei es nicht möglich ist, Alles speziell anzuführen und die Zweckmäßigkeit sowohl als die Schönheit hervorzuheben.

Altwasser, 19. Sept. [Schulangelegenheit. — Apotheke. — Zur Saison.] Es ist neulich in diesen Blättern darauf hingewiesen worden, daß in der hiesigen evangel. Schule gegen fünftehalbhundert Kinder von nur zwei Lehrern unterrichtet werden, obschon wir seit drei Jahren ein neues Schulhaus mit vier Klassenzimmern und Lehrerwohnungen besitzen. Nun ist, wie wir hören, beschlossen worden, aus Gemeindemitteln einen zweiten selbständigen Lehrer mit 180 Thlrn. Gehalt jährlich anzustellen, und soll das Dominium um Lieferung eines angemessenen Quantums an Feuerungsmaterial für denselben angegangen werden. Außerdem soll ein zweiter Adjuvant angestellt werden, welchem der Hauptlehrer, der von jedem Kinde 1 Sgr. Schulgeld wöchentlich bezieht, aus seinen Mitteln neben freier Kost, Bedienung und Wäsche, 40 Thlr. jährlich zu geben gehalten sein soll. — Beim Ministerium für die geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist von hier aus eine mit zahlreichen Unterschriften versehene und gut motivirte Petition um Errichtung einer selbständigen Apotheke am hiesigen Orte, welcher gegen 5000 Einwohner zählt, eingereicht worden. Bisher befand sich hier den Sommer hindurch eine Commandite der waldenburger Stadtapotheke. — Es befinden sich zur Zeit noch etwa vierzig Kurgäste hier, von denen zwanzig Bäder nehmen.

⊠ **Trebnitz**, 19. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] An Stelle des als Pastor primarius nach Hoyerswerda berufenen hiesigen Pastors Karraß ist der Pastor Eitner aus Kottwitz, Kreis Sagan, bestimmt worden. Es soll dessen Installation Anfang künftigen Monats erfolgen. — Der in Berlin plötzlich erfolgte Tod unseres Abgeordneten, Staatsanwalts Koch, hat bei bei uns, so wie auch in allen Bekanntenkreisen große Theilnahme hervorgerufen. Der Verstorbene war ein biederer Charakter, der sich auch hier viele Freunde erworben hatte. An demselben Tage verstarb auch hier der Kreisrichter Lorenz mit Hinterlassung einer Frau und vier unerzogenen Kindern. Er ist der erste Jurist, der seit 1810 hier verstorben ist, in jenem Jahre starb der Stiftskanzler Kurz, seit dieser Zeit aber haben wir noch keinen Juristen hierselbst zu Grabe getragen.

Ratibor, 19. Sept. [Hinrichtung.] Heut Morgen 6 Uhr wurde an dem Raubmörder Stephan Liczka aus Ludgierzowitz bei Hultschin, ratiborer Kreises, 24 Jahre alt und wegen Diebstahls bereits 5mal bestraft, das durch das Schwurgericht im Juni 1861 über denselben gefällte Todesurtheil durch Enthauptung vollstreckt. Derselbe hatte, wie bereits früher mitgetheilt, die Gastwirth Müllerschen Eheleute in Hruschau an der k. k. Ferdinands-Nordbahn in der Nacht vom 29. zum 30. Oktbr. 1860 in ihrer Wohnung ermordet und die Baarschaften derselben geraubt. Nach seiner Verurtheilung hatte er einen Ausbruch aus dem hiesigen Inquisitoriate versucht, der nur durch die Geistesgegenwart des in seinem Leben bedrohten Gefangenen-Inspectors Wanjek vereitelt wurde. So trotzig und widerspenstig der Verurtheilte sich auch während seiner Haft benahm, so reumüthig und ergeben in sein trauriges Loos war er seit gestern, da ihm das Confirmations-Rescript Sr. M. des Königs verlesen wurde. Gleichwohl hat er den Gerichten ein Geständniß nicht abgelegt, obschon aus dem Umstande, daß er die heil. Sterbesacramente empfangen und von dem ihn zur Richtstätte begleitenden Geistlichen den Versöhnungskuß erhalten, zu schließen ist, daß er vor seinem Hintritt vor den ewigen Richter seine Schuld bekannt und sein Gewissen erleichtert hat. Er ging, sichtlich erschüttert, bis an das Schaffot, löste sich selbst Halstuch und Hemde und legte willig sein Haupt auf den verhängnißvollen Block. Acht Minuten nach sechs Uhr wurde sein Leichnam bereits der Erde übergeben. Als ihm durch den Commissarius des Gerichts, Herrn Baron v. Grutschreiber, das Urtel um 6 Uhr nochmals verlesen worden, bat er unter Thränen Alle, die er je beleidigt und gekränkt hatte, um Verzeihung und betrat mit wankenden Schritten das Schaffot. — Die Execution vollzog der Scharfrichter Ganser aus Gr.-Strehlitz — die 79. in seiner Praxis.

(Notizen aus der Provinz.) * Hoyerswerda. Der Leinweber Thomas aus Wittichenau wurde am 13. d. Mts. in der amerikanischen Mühle zu Zescha bei Neschwitz von dem Getriebe erfaßt und zermalmt, so daß er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Er hatte sich die Mühle näher ansehen wollen, und indem der Mühlbursche ihn herumführte und das Werk zeigt mit der Bemerkung, doch ja vorsichtig zu sein, da an selbiger Stelle der frühere Besitzer der Mühle von dem Rade erfaßt und zerrissen worden sei, wird er bereits, ehe jener ausgesprochen, von dem eisernen Rade erfaßt und zermalmt.

△ Sauer. Bei dem am 17. d. M. abgehaltenen Viehmarkt waren aufgetrieben: 826 Stück Pferde, 962 Stück Rinder, 3 Ziegen und 75 Schafe.

△ Wünschelburg. Am 18. d. M. fand in dem Lokale des Brauermeister Barsch hierselbst die vom hiesigen Musikverein veranstaltete Aufführung des Oratoriums: „die sieben Schläfer" von Löwe statt. Da sich die tüchtigsten musikalischen Kräfte der Umgegend dabei betheiligten, betrug die Zahl der Mitwirkenden circa 120. Die Aufführung muß unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, mit denen ein solches Unternehmen in kleineren Orten zu kämpfen hat, als völlig gelungen bezeichnet werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Neustadt b. P., 17. Sept. [Eine ruchlose That.] Am 14. d. trieb ein 8 Jahre alter Hütejunge aus Grudno — eine Meile von hier — das Vieh vom Felde nach Hause und traf unterwegs 2 Knaben von resp. 10 und 12 Jahren, welche ebenfalls Vieh weideten. Die beiden letztgedachten Knaben fielen über ersteren her, vorgebend, dieser hätte das Vieh über den Acker ihrer Eltern getrieben, zogen ihn an ein Feuer, welches sie in der Nähe zum Kartoffelbraten hatten, hielten ihn da fest, legten ihm Brände auf den Leib, und als die Kleidungsstücke zu brennen anfingen, ließen sie ihn laufen. Der unglückliche Knabe wußte sich nicht zu helfen, das Feuer brannte ihn bereits auf den bloßen Körper, und nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß auf das jämmerliche Geschrei ein des Weges kommender Mann den brennenden Knaben bemerkte, ihn löschte und rettete. Derselbe befindet sich hier in ärztlicher Behandlung und sollen seine erlittenen Brandwunden bedenklich sein. (Pos. Z.)

Bromberg, 19. Septbr. [Die Ankunft der japanesischen Gesandtschaft] auf dem Bahnhofe fand pünktlich 12 Uhr Nachts statt. Eine große Zahl Zuschauer hatte sich auf dem Bahnhofe versammelt, um die durchreisenden fremden Gäste zu sehen. Omnibus und Droschken warteten bis zum letzten Moment. Mit stürmischem Hurrah wurden die Gesandten begrüßt und vier von denselben öffneten die Fenster und winkten den Versammelten freundlich zu. Einer der Gäste mußte aussteigen, wurde aber dermaßen vom Publikum umwogt, daß es ihm kaum möglich war, einen Schritt zu gehen. Nach einem Aufenthalte von 5—6 Minuten fuhr der Extrazug unter dem Hurrah der Bromberger weiter. (Bromb. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Gesetz, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken. Vom 2. September 1862.] Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

§ 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, Stempelmarken anfertigen und zum Verkauf stellen zu lassen, durch deren Verwendung auf stempelpflichtigen Schriftstücken die gesetzliche Verpflichtung zur Stempelung oder Verwendung von Stempelbogen (§§ 12 bis 14, § 20, § 35 des Gesetzes wegen der Stempelsteuer vom 7. März 1822) [Gesetz-Sammlung Seite 57] erfüllt werden kann.

§ 2. Der Finanzminister hat zu bestimmen und durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt zu machen: 1) für welche stempelpflichtige Schriftstücke die Verwendung von Stempelmarken statthaft ist; 2) in welcher Weise und zu welcher Zeit die Verwendung der Stempelmarken erfolgen muß.

§ 3. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise oder nicht rechtzeitig (§ 2) verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen.

§ 4. Wer unechte Stempelmarken anfertigt, oder echte Stempelmarken verfälscht, imgleichen wer wissentlich von falschen oder verfälschten Stempelmarken Gebrauch macht, hat die im § 253 des Strafgesetzbuches angedrohte Strafe verwirkt. — Wer wissentlich eine schon einmal verwendete Stempelmarke zu stempelpflichtigen Schriftstücken verwendet, hat außer der Strafe, welche das Stempelsteuergesetz vom 7. März 1822 und die dasselbe erläuternden, ergänzenden und abändernden Bestimmungen Demjenigen androhen, welcher den erforderlichen Stempel nicht gebraucht oder beigebracht, beziehungsweise die vorgeschriebene Stempelung nicht veranlaßt hat, eine Geldbuße von zehn bis zweihundert Thalern oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verwirkt. — Wer wissentlich eine schon einmal verwendete Stempelmarke veräußert, wird, insofern er nicht als Urheber des im vorhergehenden Satze vorgesehenen Vergehens oder als Theilnehmer an demselben anzusehen ist, mit Geldbuße von einem bis zu zwanzig Thalern oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt.

§ 5. Der Finanzminister wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königl. Insiegel. Gegeben Heiligendamm, den 2. Sept. 1862.

(L. S.) Wilhelm.

v. d. Heydt. v. Roon. Gr. v. Bernstorff. Gr. v. Itzenplitz. v. Mühler. Gr. zur Lippe. v. Jagow. v. Holzbrinck.

△ **Breslau**, 20. September. [Schwurgericht.] 12. Sitzung. Vertheidiger: Herr Assessor Wittig. Die letzte Sitzung der eben abgelaufenen Schwurgerichtsperiode entrollt vor unseren Augen ein Lebensbild der düstersten Art. Die Wittwe Hoffmann aus Schmarse steht unter der Anklage des Mordes, verübt an ihrem eigenen vierjährigen Kinde.

Ihr Mann, der Pferdeknecht gewesen war, verunglückte 1857 in seinem Dienste, wurde in Folge dessen entlassen und starb 1858 in dem größten Elende, indem er die Wittwe und ein unmündiges Kind hinterließ. Die Hoffmann diente seitdem an verschiedenen Orten als Magd und konnte daher das Kind nicht bei sich haben. Sie hatte es den Schuhmacher Lehmann'schen Eheleuten in Oels für 20 Sgr. monatlich in Pflege geben müssen, da sie selbst einigemale aus dem Dienste deswegen entlassen worden war, „weil man eine Magd mit einem Kinde nicht brauchen konnte". Als sie zuletzt bei dem Bauer Krause in Bogschütz diente, schickte die Pflegefrau des Kindes dasselbe am 21. April d. J. zu ihm, mit der Meldung, die Polizeibehörde in Oels wolle es nicht länger gestatten, daß sie das Kind in Pflege behalte, er, Krause, möge es daher zu sich resp. der Magd nehmen. Krause war darüber so erzürnt, daß er die Hoffmann sofort entließ und ihr noch vom Lohne 10 Sgr. für Klassensteuer zurückbehielt. Als die Hoffmann wegging, erhielt sie von der Bäuerin aus Barmherzigkeit noch ein Stück Brodt auf den Weg. Noch an demselben Tage ging sie in ihrer Verzweiflung zu ihrer Schwester, diese sah sie aber gar nicht an, sprach auch kein Wort mit ihr, wollte auch am allerwenigsten das Kind zu sich nehmen. So von aller Welt ausgestoßen irrte das arme Weib mit ihrem Kinde vom 21. bis 24. Mittags auf den Wiesen bei Bogschütz umher. Zwei Tage lang nährten sich beide nur von dem Stückchen Brodt, das sie von der Krause bekommen. Als das zu Ende war ging sie nach Oels, um dort von dem Reste ihrer Habe, für 6 Pfennige ein Brodt für das Kind zu kaufen, denn am 23. und 24. hungerte sie selbst. In Oels hörte sie von einer Frau, daß ein paar alte Leute in Höningern sehr gern ein Kind in Pflege nehmen wollten. Mit neuer Hoffnung im Herzen kehrte sie zu dem Kinde auf die Wiese zurück, stillte dessen Hunger mit dem gekauften Brodte und ging dann nach Höningern, um jenes alte Ehepaar aufzusuchen und ihm ihr Kind zu übergeben. Dort suchte und fragte sie aber nach ihnen stundenlang umsonst, sie wurde von Allen, denen sie ihr Anliegen mittheilte, nur verhöhnt und ausgelacht. Da war ihre Kraft endlich gebrochen. Das Kind war müde geworden, sie nahm das eingeschlafene auf den Arm und ging wieder auf die Wiese zurück. Dort saß sie lange, lange Zeit, und welche Gedanken da auf das arme Weib eingestürmt sein mögen, ist entsetzlich auch nur sich vorzustellen. Sie saß am bogschützer Mühlteiche und starrte in die unheimlich stille tückische Fluth. Als sie so von Hunger, Müdigkeit, Verzweiflung erschöpft war, stürmte endlich der Gedanke auf sie ein, sich doch des Kindes, das ihr eine so große Last war, zu entledigen, dreimal griff sie nach dem schlafenden Kinde, um es in's Wasser zu werfen, und dreimal bäumte sich das Mutterherz hoch auf vor der entsetzlichen That, dreimal ließ sie davon ab. Da endlich, sie weiß nicht wie, fanden ihre Hände eine Schnur; sie knüpfte sie um den Hals des Kindes, um ihm einen langen Todeskampf zu ersparen; dann ein Zug von fester Hand, ein Wurf, ein Plätschern, und das im Schlafe von der sinnlosen Mutter erwürgte Kind war in den kalten Fluthen begraben. Dann verließ sie eiligst die Stätte der Unthat, blieb aber nicht lange weg von ihr, es zog sie mit Allgewalt dahin wieder zurück und sie bedeckte noch die grausige Stelle auf dem Wasser mit Weidenruthen um so jede Spur des Verbrechens zu verwischen. Spät in der Nacht endlich trennte sie sich von dem Orte und ging in das Dorf. Dort fiel ihr verzweifeltes Wesen bald auf, sie wollte sich ebenfalls das Leben nehmen. Am 28. April wurde die Leiche des Kindes gefunden und die Hoffmann gestand alles ausführlich. Auch heut ist sie bei dem Geständnisse stehen geblieben, sie räumt den Vorsatz und die Ueberlegung, welche die That zum Morde qualifiziren, ein. Sie giebt an, sich damals ihre ganze furchtbare Lage überlegt zu haben. Das Kind, das durch den Hohn und das Auslachen der Leute in Hönigern verstimmt war, hatte sie fortwährend um Essen gebeten, sie hatte Nichts, nicht die geringsten Mittel, den Wunsch des Kindes zu befriedigen, und betteln mochte sie nicht. So war sie auch noch durch das Drängen des Kindes gereizt worden, und benutzte den Augenblick zur Verübung des Verbrechens, wo es von Ermüdung und Hunger erschöpft eingeschlafen war. Die Vertheidigung bestritt indeß den Moment der Ueberlegung und wies auf die furchtbare Lage hin, der die arme Mutter zur Zeit der That ausgesetzt war, so daß man ein klares Unterscheidungsvermögen bei ihr nicht annehmen könne. Sie wies ferner darauf hin, daß nach einer Menge der glaubwürdigsten Zeugnisse, die Hoffmann bisher eine fleißige, arbeitsame Frau gewesen sei, die ihr Kind stets sehr geliebt und gut behandelt habe, man müsse daher annehmen, daß sie dasselbe nur in der Raserei des Schmerzes getödtet. Diese Auffassung machten auch die Geschworenen zu der ihrigen und die Hoffmann wurde nur wegen Todtschlages zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. Sept. [XIV. Plenarsitzung der Handelskammer. — Protokollauszug.] In Folge einer Aufforderung des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages, die seitens der Handelskammer zu der Mitte Oktober d. J. in München stattfindenden Versammlung des deutschen Handelstages zu sendenden Delegirten demselben namhaft zu machen, wurde heute zur Wahl dieser Delegirten geschritten. Die Kammer wählte einstimmig die Herren Commerzienrath Franck, Commerzienrath Molinari und ihren Syndikus und ersten Secretair Dr. Weigel, welcher bereits Mitglied des bleibenden Ausschusses ist. Ein in dieser Angelegenheit seitens der Aeltesten der berliner Kaufmannschaft eingegangenes Schreiben, betreffend den seitens der preußischen Handelskammern und kaufmännischen Corporationen auf dem Handelstage einzunehmenden Standpunkt, gab zu einer eingehenden Besprechung Veranlassung, in Folge deren die Kammer in Uebereinstimmung mit den von den berliner Kaufmannsältesten und auch von ihr selbst in dem Jahresbericht für 1861 ausgesprochenen Ansichten, ihren, von den Deputirten bei dem Handelstage nach Kräften zu vertretenden Standpunkt dahin präcisirt, **daß sie den Handelsvertrag mit Frankreich vom 2. August d. J. dem Interesse des Handels- und Gewerbestandes für entsprechend und zunächst dessen Durchführung für nothwendig erachtet, die auf alle Weise anzustrebende Erhaltung und zeitgemäße Reorganisation des Zollvereins, und die Zolleinigung mit Oesterreich aber nur auf der Grundlage dieses Handelsvertrages und in Ausführung der im vor. Jahre zu Heidelberg auf dem Handelstage gefaßten Beschlüss für möglich und wünschenswerth hält.** Es soll im Interesse der Herbeiführung einer sachgemäßen Entscheidung über diese wichtigsten von dem diesjährigen Handelstage zu erledigenden Fragen dahin gewirkt werden, daß zuerst der Handelsvertrag, dann die Erhaltung und Reorganisation des Zollvereins und erst nach dieser die Zolleinigung mit Oesterreich zur Verhandlung kommt.

Durch eine aus Mitgliedern der Handelskammer und der Börsen-Commission bestehende Commission ist eine Revision der Bücher und Kassenbestände der Handilskammer vorgenommen worden. Von dem Bericht derselben, daß sie nicht allein alles in musterhafter Ordnung gefunden, sondern daß auch namentlich die Ausgaben streng innerhalb der Grenzen des Etats gehalten seien, nahm die Kammer mit Befriedigung Kenntniß, leistete dem Präsidium und dem Kassen-Beamten Decharge, und bringt, in Verfolg eines früheren Beschlusses, die nachstehenden Etats der Handelskammer und der Börse hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

Etat der Handelskammer für 1862.

I.	Gehälter,		
	a) für den Secretair		1000 Thlr.
	b) für einen Secretariats-Gehilfen		400 „
	c) für drei Büreau-Beamte		516 „
II.	Diäten und Reisegelder		250 „
III.	Miethe für das Amtslokal	400 Thlr.	
	davon: Beitrag der Börse	100 „	300 „
IV.	Büreaubedürfnisse, insbesondere Schreibmaterialen, Oel, Lichte, Brennholz		150 „
V.	Zeitungsanzeigen und Drucksachen		250 „
VI.	Porto		50 „
VII.	Zur Anschaffung von Büchern für die Bibliothek, für Zeitungen, Gesetzsammlung rc.		134 „
VIII.	Antheil an den Kosten des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages		200 „
IX.	Extraordinarium		150 „
	Ueberhaupt		3400 Thlr.

Etat der Börse für 1862.

I.	Miethe, Heizung und Bereinigung des Börsenlokals	600 Thlr.
II.	Gehälter,	
	a) für das Syndicat	300 „
	b) für Expeditions- und Portierdienst (3 Beamte)	348 „
III.	Anschaffung und Reparatur von Börsen-Utensilien (Zelt, Uniformen rc.)	200 „
IV.	Für telegraphische Depeschen	120 „
V.	Für Coursberichte	110 „
VI.	Für Drucksachen, Anzeigen und Inserate	100 „
VII.	Extraordinarium (Gratificationen rc.)	200 „
VIII.	Beitrag zu den die Börse und Handelskammer gemeinsam treffenden Verwaltungskosten der letzteren (incl. der bei dem Etat der Handelskammer zu III. gedachten 100 Thlr. Beitrag zur Miethe für das gemeinsame Amtslokal)	506 „
	Ueberhaupt	2484 Thlr.

Der Vorsitzende machte ferner die Mittheilung, daß der seit Jahren als Schriftsteller auf dem Gebiete der Statistik und Volkswirthschaft und insbesondere als Herausgeber des in den Jahren 1858/9 erschienenen „Archivs für Landeskunde der preußischen Monarchie" bekannte Dr. Meyer, die Wiederaufnahme dieser Zeitschrift beabsichtige, und sich zur Zeit hier aufhalte, um den Handels- und Gewerbestand unserer Provinz persönlich für die Unterstützung derselben zu interessiren. Die Handelskammer ermächtigte das Präsidium, den Dr. Meyer durch ein Empfehlungsschreiben bei dem Handels- und Gewerbestand der Provinz zu introduciren.

Auf Antrag eines Hauptinteressenten beschließt die Kammer, sich unter Anderen zu befürwortenden Herabsetzungen des Eisenbahntarifs auch dafür zu verwenden, daß der laut Bekanntmachung vom 18. August d. J. für directe Getreidetransporte nach den Rheinlanden und Westfalen in ganzen Waggonladungen von mindestens 100 Centnern eingeführte Zweipfennigtarif auch für alle Sorten Mehl (nicht aber für Gegräupe und andere feinere Mühlenfabrikate) in Anwendung komme.

Seitens einer Reihe von Getreidehändlern wird wiederum die Aufhebung der gerade für das hiesige Getreidegeschäft besonders verderblichen Differential-Frachtsätze in Anregung gebracht. Es wurde beschlossen, zur Erreichung dieses von der Handelskammer von jeher verfolgten, zuletzt auch durch eine Petition an das Abgeordnetenhaus, welche unter principieller Anerkennnng ihrer Begründung bekanntlich nur aus formellen Gründen unberücksichtigt geblieben, angestrebten Zieles, nochmals an competenter Stelle die geeigneten Schritte zu thun.

Auf den durch das Gutachten der Börsen-Commission unterstützten Antrag des Hrn. B. M. wurde beschlossen, durch einen demnächst noch besonders zu publicirenden Börsenaushang das interessirte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nur die Notizen der Börsen- und Markt-Commission einen amtlichen Charakter haben, dagegen alle anderen Berichte, die der vereidigten Handels-Mäkler nicht ausgenommen, **insbesondere aber die oft unzuverlässigen unter der Bezeichnung: „Breslauer Markt- und Börsenbericht der Produktenmäkler" erscheinenden Notizen**, lediglich Privatberichte sind, für deren Richtigkeit die Börsen- und Markt-Commission keinerlei Verantwortung übernehmen kann.

Einige andere Gegenstände, welche zur Sprache kamen, befinden sich noch in vorbereitenden Stadien oder sind, da sie lediglich innere Angelegenheiten der Kammer betreffen, zur Mittheilung nicht geeignet.

Berlin, 19. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die Physiognomie der Börse hat sich nicht unerheblich geändert. In das Geschäft ist mehr Regsamkeit gekommen, weniger in Folge der besseren pariser und wiener Course, als in Folge steigenden Capitalzuflusses gegenüber knappem Material. Die Auszahlung der zur Conversion gekündigten und nicht convertirten preußischen Anleihepapiere scheint hieran nicht unwesentlich betheiligt. Die größere Regsamkeit manifestirte sich deshalb vorzugsweise auf dem Markte der Eisenbahnactien, Fonds und Prioritäten. Oesterreichische Papiere traten nur am Montag etwas in den Vordergrund, wurden aber später sehr wenig berücksichtigt. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Am Eisenbahnactienmarkte wurde eine nur mäßige Nachfrage jedesmal die Veranlassung einer bedeutenden Hausse. Die Einnahme war maßgebend für die Bevorzugung der einzelnen Devisen. Wir sehen daher Oberschlesische, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Stargard-Posener, Rheinische u. a. in großem Verkehr. Die August-Einnahmen der sämmtlichen preußischen Bahnen stellen sich sogar günstiger, als im Juli. Sie betrugen pro Meile Bahnlänge:

	August.	Gegen v. J.	Erste 8 Monate.	Gegen v. J.	Mehreinnahme im Mai.	Juni.	Juli.
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
Staatsbahnen	5157	+ 928	38,941	+8562	1076	1221	1192
Privatbahnen	6.94	+ 869	41,556	+5221	953	630	766
sämmtliche B.	5937	+ 883	40,967	+6105	983	777	871

Auf den Privatbahnen betrug die Mehreinnahme im Aug. 1860 8⅘ %, 1861 9½ %, 1862 16⅓ %, ein Aufschwung, der um so bedeutsamer ist, als im v. J. die Sonderverhältnisse bereits günstig zu wirken begannen. Obenan stehen mit ihren Mehreinnahmen auch diesmal wieder die schlesischen Bahnen. Daneben ist der Rheinischen zu erwähnen, die 17,7 % Plus hatte gegen 14⅔ % im v. J., und 22 % für Köln-Herbesthal, 31 % für Köln-Bingen im August 1860. Die Gesammtmehreinnahme beträgt bis ult. August 229,560 Thlr. oder 1,4 % des Actiencapitals. Eine Steigerung der Actien um 1½ % bei großem Geschäft entsprach diesem Einnahmeverhältnisse, jedoch scheint bei diesem Papiere die Speculation stark betheiligt, so daß Realisationen die Bewegung öfter unterbrachen und heute den Cours wieder um ¾ % drückten. Die Berlin-Stettiner Hauptbahn hatte im August 13 % mehr, die Berlin-Potsdam-Magdeburger 14½ %. Auch diesen beiden Actien wandte sich die Nachfrage für Capitalanlagen zu. Die Mehreinnahme der Mainz-Ludwigshafener mit 8645 Fl. oder 5⅓ % war nur gering, bleibt aber bedeutsam, da in diesem Jahre der Getreidetransport, der im v. J. die Einnahmen außerordentlich schwellte, ausgefallen ist. Besonders angeregt blieben schlesische schwere Actien, namentlich Freiburger, für welche eine bedeutende Nachfrage auftrat. Die Mehreinnahme der Bahn beträgt in den ersten 8 Monaten l. J. 104,770 Thlr. oder 2,05 % des Actiencapitals. Auf dem Reingewinn lastet eine Mehrausgabe von 7789 Thlr. an Zinsen, und es fallen dagegen Zinseinnahmen aus. Bringen wir diese beiden Elemente mit 16,000 Thlr. Minus in Anrechnung und ziehen wir ⅓ der Mehreinnahme mit 35,000 Thlr. als Betriebskosten ab, so bleiben für Mehrdividende und Eisenbahnsteuer schon jetzt disponibel 53,000 Thlr. Dieser Summe wachsen die Mehrüberschüsse des letzten Drittels dieses Jahres unverändert zu. Wenn man daher für dieses Jahr eine Dividende von 8 % (1⅛ % mehr als im v. J.) in Aussicht nimmt, so ist das nicht übertrieben.

Wir wollen schließlich an dieser Stelle noch der großartigen Unternehmungen erwähnen, die der Generalversammlung der Bergisch-Märkischen Bahn zur Genehmigung vorliegen. Sie will, außer einer festen Rheinbrücke bei Düsseldorf, die Strecken Elberfeld-Deutz und Unna-Hamm bauen, beide, um im Anschluß an Buke-Kreiensen die berlin-kölner Route abzukürzen. Allerdings wird hierdurch der Köln-Mindener Bahn ein rentabler Verkehr theilweise entzogen werden, aber durch die düsseldorfer Brücke nimmt die Bergisch-Märkische Bahn einen Theil des ost-westlichen Verkehrs der kölner Route überhaupt, so daß sie sich selbst Concurrenz macht. Das Anlage-Capital, welches jetzt schon fast 36 Mill. beträgt, wird durch diese neuen Unternehmungen erheblich vergrößert werden, und die Rentabilität immerhin ungewiß bleiben.

Die genfer Creditanstalt hat nach dem veröffentlichten Abschluß vom 30. Juni ihre liquiden Actien gegen das v. J. nicht sehr erheblich vermehrt. Zwar sind auf die Ferdinandsbahn ca. 1½ Mill. Thlr. eingegangen, dagegen sind 800,000 Thlr. in Actien, Industriepapieren in dem Hypothekengeschäft neu angelegt. Auf der anderen Seite haben sich die Passiva in laufender Rechnung um 800,000 Thlr. vermindert, und hierin mag man eine Verbesserung der Position erkennen.

Minerva-Bergwerksactien blieben ziemlich fest. Es ist schon aus den Einnahmen der Oppeln-Tarnowitzer Bahn zu erkennen, daß das Unternehmen in eine Periode regerer Thätigkeit eingetreten ist.

Preußische Fonds stellten sich besser, 5% Anleihe um ⅜, 4½ % Anleihen und Staatsschuldscheine ebenfalls ⅜. Schlesische Pfandbriefe schließen ¼, Schlesische Rentenbriefe ⅛, Oberschlesische E. und F. Prioritäten ⅛ % besser.

Lebhaftes Geschäft war in Köln-Mindenern und Rheinischen Prioritäten zu steigenden Coursen.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	12. Sept.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	19. Sept.
Oberschlesische A. u. C.	168	168	172¼	172
„ B.	147¼	146⅝	152	152
Breslau-Schw.-Freib.	134¼	134	138¼	137¼
Neisse-Brieger	82¾	82½	83	83
Kosel-Oderberger	57¾	57	58⅛	58
Niederschl. Zweigbahn	72	71½	72	71¾
Oppeln-Tarnowitzer	50½	50	50½	50
Schles. Bankverein	97½	97½	98	98
Minerva	33½	32¾	33¼	33

* **Breslau**, 20. Sept. [Börsen-Wochenbericht.] Die italienische Frage, welche die Börse eine lange Zeit beeinflußte, ist im Laufe dieser Woche durch unsere heimischen Zustände gänzlich in Vergessenheit gerathen.

Es sind dies die Kammerdebatten über die Militär-Vorlage, die die Börse in eine ungewöhnliche Spannung versetzte. War man auch über die Folgen, welche die Annahme des Commissions-Beschlusses nach sich ziehen konnte, nicht klar, so wollte man doch vor der Entscheidung in neue Engagements nicht eingehen; die Speculanten verhielten sich daher abwartend. Andererseits hegte man die Hoffnung, daß es doch noch in der zwölften Stunde zu einer Einigung kommen würde, wodurch ein merklicher Cours-Rückgang vermieden wurde. Als nun die Nachricht eintraf, daß die Regierung sich nachgiebiger zeige und einige Concessionen in Aussicht stelle, entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft, und die meisten Eisenbahn-Actien erfuhren einen erheblichen Cours-Aufschwung. Nach den neuesten Nachrichten ist die allseitig erwünschte Einigung nicht zu Stande gekommen, trotzdem behaupteten sich die Course fest, und ebensowenig hat der Rücktritt des Finanzministers irgend einen Einfluß ausgeübt.

Wie bereits erwähnt, war selbst an den animirten Tagen das Geschäft nur in Eisenbahn-Actien lebhaft; in österreichischen Papieren dagegen waren die Umsätze bei geringen Cours-Schwankungen nur mäßig. Credit-Actien schwankten zwischen 86—85½ und schließen 85¼, National-Anleihe zwischen 66—65½, schließen 65⅞, Währung zwischen 79¾—79½, schließen 80 Br.

Von Eisenbahn-Actien gewannen Oberschlesische von 169¾—172½—2¾ %, Freiburger von 134—137½—2¼, alle übrigen Gattungen weisen eine erhebliche Cours-Veränderung nicht nach.

Fonds behaupten sich, besonders waren in den letzten Tagen Prioritäten sehr begehrt. In Wechseln war der Umsatz höchst unbedeutend, Cours-Veränderungen sind nicht eingetreten.

Monat September 1862.

	15.	16.	17.	18.	19.	20.
Oesterr. Credit-Aktien	86	85¼	85¾	85⅜	85¼	85¼
Schl. Bankvereins-Antheile	97½	97¾	98	97½	98	98
Oesterr. National-Anleihe	66	65¾	65¾	65½	65⅔	65 11/12
Freiburger Stammaktien	134⅚	136	136½	138	137	137½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	169¾	170½	170½	172½	172⅓	172½
Neisse-Brieger	83⅚	83½	83½	85½	83⅓	83½
Oppeln-Tarnowitzer	50 1/12	49¾	—	49¾	49⅞	49⅞
Kosel-Oderberger	57	57¼	57¾	58	58	—
Schles. Rentenbriefe	100½	100½	100¾	100¾	100¾	100¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	95	95⅛	95⅙	95 1/12	95	95 1/12
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	102	102	102⅙	102⅙	102	102
Preuß. 4½proc. Anleihe	102¼	102⅓	102⅓	102¼	102¼	102¼
Preuß. 5proc. Anleihe	108¼	108¼	108¼	108	108¼	108¼
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	90¾	91	91¼	91	91	91¼
Oesterr. Banknoten (neue)	79¾	79 5/12	79½	79 7/12	79 7/12	80
Poln. Papiergeld	88⅚	89	88⅚	88½	88⅓	88¼

† **Breslau**, 20. Sept. [Börse.] Bei wenig veränderten Coursen war die Börse geschäftslos. National-Anleihe 65⅚—65 11/12, Credit 85¼, wiener Währung 79¾—80 bezahlt und Br. Oberschlesische Eisenbahnaktien 172½, Freiburger 137¾—137½ bez. Fonds fest, besonders Prioritäten begehrt.

Breslau, 20. Sept. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gekünd. 2000 Ctr.; pr. September 45 Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 44¼—44½ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 43½ Thlr. Br., November-Dezember 42¾ Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 42¼ Thlr. Gld.

Hafer pr. September und September-Oktober 19¾ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl höher; gek. 100 Ctr.; loco und pr. September 14⅓ Thlr. Br., September-Oktober 14⅓ Thlr. Br., 14¼ Thlr. Gld., Oktober-November 14¼ Thlr. Br., November-Dezember 14⅙ Thlr. Br., Dezember-Januar 14⅙ Thlr. Br., 14⅛ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 14⅙ Thlr. Br., April-Mai 13⅚ bis ⅞—¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., 14 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; loco 16½ Thlr. Gld., pr. September 16⅔ Thlr. bezahlt und Gld., September-Oktober 16¼—16⅓ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 15⅔ Thlr. Gld., November-Dezember 15⅓ Thlr. Gld., April-Mai 15⅞ Thlr. Gld., 15⅔ Thlr. bezahlt.

Zink W. H. 5 Thlr. 14 Sgr. bis 5 Thlr. 15 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 20. Septbr. Wind: Nord-Ost. Wetter: schön und kühl. Thermometer Früh 7° Wärme. Die Zufuhren von besseren Getreidegattungen sind sehr schwach, von marktgängigen Sorten mittelmäßig gut; die Kauflust war beschränkt bei wenig angeregter Stimmung.

Weizen ruhig; pr. 85pfd. weißer 75—83 Sgr., gelber 74 79 Sgr., galizischer und polnischer 72—75 Sgr. — Roggen in matter Preishaltung; pr. 84pfd. 52—55—57—59 Sgr. — Gerste unverändert fest; pr. 70pfd. 39—40½ Sgr., polnische 36—38 Sgr. — Hafer mehr beachtet; pr. 50pfd. schlesischer 23—25 Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Geschäft. — Rapskuchen 51—54 Sgr. — Oelsaaten matt, feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein fest.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—79—83	Wicken	36—38—42
Gelber Weizen	73—77—80		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	52—56—59	Schlag-Leinsaat	175—185—195
Gerste	36—39—42	Winter-Raps	224—238—246
Hafer	23—24—25	Winter-Rübsen	215—230—240
Erbsen	45—50—54	Sommer-Rübsen	194—210—218

Kleesaat mehr gefragt bei geringem Angebot, rothe 9—11—12 bis 14 Thlr., neue Waare 14—16½ Thlr., weiße besonders beachtet 9—11½ bis 14½—16½ Thlr., neue 14—17—19 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—22 Sgr., Metze ¾—1¼ Sgr.

Berlin, 19. Sept. Die unerwartete Wendung in den Compromißverhandlungen zwischen Regierung und Kammer beschäftigte die Börse heute fast ausschließlich. Die Börse gewann zur Unterhaltung über diese Angelegenheit um so mehr Muße, als die Geschäftslust durchgängig sehr schwach war. Eine deutlich erkennbare Tendenz trat zwar nicht eigentlich hervor, die Coursbewegung ist bald steigend, bald sinkend, aber wenngleich im Ganzen ziemlich behauptet, ging dennoch ein matter Zug durch die Börse, der sich selbst bei den höheren Coursnotirungen in unausgeführt gebliebenen Angeboten nicht verleugnete. Außer in einzelnen Eisenbahnactien war das Geschäft äußerst schwach und beschränkt. Inländische Staatspapiere hatten unter dem Einfluß der innern Krisis eine merklich gedrückte Haltung, namentlich waren die Anleihen fast sämmtlich angetragen. (B.- u. H.-Z.)

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau,** 19. Sept. [Kaufmännischer Verein.] Vorsitzender Dr. Cohn begrüßt die Versammlung zum Wiederbeginn der regelmäßigen Sitzungen und nennt 28 Kaufleute, nämlich die Herren Amandi, Berner, Bettinger, Brann, Freund, Goldmann, Jarecky, Junk, Kann, Koslowsky, Krotoschiner, Löwenthal, Lucas, Mattersdorf, Menzel, Pohl, Poser, Proskaner, Rahner, Raschkow, Rettig, Schlegel, Schreyer, Stutsch, Urban, Voigt, Werner und Wohl, als neu zugetretene Mitglieder. — Derselbe bringt den kürzlich erfolgten Tod eines thätigen Mitgliedes, des Kaufmanns Hrn. Eduard Kalk, welcher sich vielfach um den Verein verdient gemacht hat, in Erinnerung, und macht die Mittheilung von dem neuerdings erfolgten Ableben des Hrn. königl. Bank-Direktors Franz, an dessen Gemahlin der Vorstand im Sinne des Vereins ein Schreiben, als Zeichen der allgemeinen Theilnahme, abgesandt hat. — Der Vorsitzende ersucht die Versammlung, das Andenken der beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren, was einmüthig geschieht. — Der Verein wird bei dem Begräbniß des Hrn. Bankdirektor Franz durch eine Deputation vertreten sein.

Bezüglich der Errichtung einer Handelsschule hierselbst wird unter Bezug auf das Referat über die letzte Sitzung mitgetheilt, daß diese Sache nunmehr in ein günstiges Stadium getreten ist, indem Hr. Dr. Steinhaus, bis jetzt Direktor der Handelsschule in Leipzig, die Gründung eines vom Verein seit Jahren angestrebten Instituts in die Hand genommen hat, und daß eine höhere Handelslehranstalt bereits Ostern nächsten Jahres ins Leben treten wird. — Aus dem vorgelesenen gedruckten Prospektus d. d. Breslau Ostern 1863, entnehmen wir u. A., daß die Schule die Vorbildung der Tertia einer höheren Lehranstalt, und das Alter von 14 Jahren an bei den Schülern bedingt. Der Unterricht besteht aus zwei getrennten Abtheilungen, a) aus dem höheren dreijährigen Cursus, dessen Lehrplan von wöchentlich 34 Stunden, durch eine gründliche, wissenschaftliche und praktische Ausbildung für den Kaufmanns- und Fabrikantenstand vorbereitet. Lehrgegenstände: 4 moderne Sprachen, alle Zweige der Handelswissenschaften, angewandte Naturwissenschaften, Handels-Geographie, Geschichte, Statistik, National-Oekonomie, Handelsgesetze, Waarenkunde, Kalligraphie, Buchführung 2c. 2c.; b) aus einem Cursus, welcher hiesigen Handlungslehrlingen, bei wöchentlichem Unterricht von 10 Stunden, zu Tageszeiten, in welchen sie ohne besondere Störung aus dem Geschäft des Prinzipals entbehrt werden können, Unterricht in 3 Sprachen, kaufmännischer Arithmetik und Handelswissenschaft, ertheilt.

An diese Mittheilung schließen sich Vorschläge der Herren Straka, Bunke u. A. auf eine Vereinigung dieser Anstalt mit den bestehenden Handlungsdiener-Instituten hinzuwirken, sowie dem Verein eine hilfeleistende Stellung diesem Unternehmen gegenüber festzusetzen, welche sich jedoch durch den Antrag des Hrn. Weinhold dahin erledigen, daß zur Besprechung über diese wichtige Angelegenheit eine besondere Sitzung anberaumt werden soll. — Das Anerbieten des Hrn. Professor Rottengayer in Luzern, zur Einrichtung eines derartigen Instituts von Seiten des Vereins wird nunmehr als erledigt betrachtet.

Vom hiesigen priv. Handlungsdiener-Institut ist das Statut und der Jahresbericht, sowie die Anzeige vom Beginn des neuen Cursus am 3. Oktober eingegangen und wird verlesen.

Ferner von Hrn. Postsekretär Köhn die Ankündigung eines Cursus in Stolze'scher Stenographie für Kaufleute, Meldungen bei demselben Ohlauerstraße Nr. 55.

Nächstdem ist von einem Handlungshause in Bremen der Vorstand um Einsendung der Statuten, Berichte u. s. w. angegangen worden, da man dort ganz nach dem Muster des hiesigen einen ähnlichen kaufmännischen Verein zu gründen beabsichtigt. — In Stuttgart hat sich die bisher bestandene kaufmännische Corporation aufgelöst und sich zu einem Vereine umgestaltet, da die Organisation eines Vereins den Tendenzen der dort neu eingeführten Gewerbefreiheit entsprechender zu sein schien. — Dem entgegen geht man in Liegnitz mit der Gründung einer Corporation der Kaufleute um, deren Statuten-Entwurf vorgelegt wurde.

Von verschiedenen eingegangenen Schriftstücken haben wir zu erwähnen den Jahresbericht der königl. Oberschlesischen Eisenbahn-Direction pro 1861, über welchen Herr Bunke nächstens ein Ref. zu geben verspricht. Jahres-Berichte des kaufmännischen Vereins zu Königsberg und der posener Handelskammer. Handelsbericht über Manila von Jacob, durch die hiesige Handelskammer übersandt, endlich Dankschreiben für Uebersendung des Vereins-Berichtes von dem Handelsminister v. Holzbrinck, der königlichen und städtischen Bank, schlesischen Gesellschaft, dem hiesigen Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung und der Handelskammer zu Hirschberg.

Herr B. Milch, welcher auf Anregung des Vereins die Herausgabe eines Firmen-Registers für Schlesien in die Hand genommen hat, ist hierbei vom Vereine in der Weise unterstützt worden, daß dieses Unternehmen den drei Appellations-Gerichten zu Breslau, Glogau und Ratibor angelegentlichst empfohlen und deren Beistand bei der Sammlung der Firmen zur Correctur und Ergänzung für Herrn Milch erbeten wurde. — Diese drei Behörden haben sich in ihren betreffenden, hier vorgelesenen, Antwortschreiben an den Verein in zuvorkommender Weise zur Förderung dieses Werkes bereit erklärt.

In Bezug auf die Eintragung der Firmen theilt Vorsitzender mit, daß man sich, durch die bisherige Verzögerung der Anmeldungen, endlich im Justiz-Ministerium veranlaßt sieht, die bisherige milde Praxis aufzugeben und bei den rückständigen, noch nicht angemeldeten Firmen, das gesetzliche Strafmaß von 5 bis 200 Thalern eintreten zu lassen. Man wird daher die Restanten vor Eintreten der Strafe gerichtlich zur Anmeldung auffordern lassen. Es dürfte gerathen sein, daß es Niemand zu diesem Aeußersten kommen lasse, und mögen an dieser Stelle die Säumigen, welche die Anmeldung ihrer Firmen bis jetzt noch nicht vollzogen haben, erinnert werden, dies doch sofort zu thun. — Die baldige Anmeldung liegt schon deshalb im Interesse der Firmenträger, weil nach geschehener Eintragung die Annahme einer gleichlautenden Firma nicht gestattet werden darf, und auf diese Weise unangenehme Conflicte, wie in der bekannten Sache: Hof contra Hof, vorgebeugt werden kann.

Hierauf wird eine Correspondenz des Vereins mit der hiesigen Handelskammer und Börsen-Commission verlesen, das hierorts übliche Börsen-Entree von 10 Sgr. für Fremde betreffend. Die Zuschrift des Vereins hatte, unter Bezugnahme auf einen hierüber seiner Zeit stattgehabten Beschluß, die Abschaffung desselben nachgesucht, indem an keiner andern Börse eine derartige Maßregel bestehe und es eine offenbare Härte sei, von dem Fremden, an dessen Börse dem breslauer Kaufmann der Eintritt unentgeltlich offen stehe, einen Beitrag zu erheben, zumal der kleine Gewinn, welchen diese Einrichtung abwirft, kein Aequivalent für diese Sonderstellung der hiesigen Börse bieten kann. Hierauf wurde seitens der Handelskammer und Börsen-Commission erwidert, daß man das Mißliche dieser Maßregel wohl anerkenne und deswegen die Handhabung derselben möglichst zu mildern suche, daß man aber, bis ein vermittelnder Ausweg gefunden wäre, bei derselben stehen bleiben müsse, damit der äußere Anstand der Börsenversammlungen nicht vermindert werde, und sei bemüht, bei Festhaltung des letzteren, dennoch möglichst das Entree für Fremde zu beseitigen.

Die Versammlung sprach sich hierüber aus, daß die Einführung durch ein hiesiges Börsenmitglied allein schon, wie anderswo, auch hier, für die Person des eingeführten Fremden hinreichende Garantie biete, welche durch ein Eintrittsgeld von 10 Sgr. nicht erhöht werden könne.

Schließlich kam noch die Verwahrung eines Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn, gegen die Angabe eines Artikels in der „Börsenzeitung" Nr. 321, welcher ihn als den Verfasser einer Einlage des Fragekastens zu bezeichnen suchte, zur Mittheilung. Die Verwahrung wurde als gerechtfertigt anerkannt, indem sich der wirkliche Fragesteller dem Vorsitzenden selbst genannt hatte, und hat diese Angelegenheit hiermit ihre Erledigung gefunden.

Turn-Zeitung.

Neurode, 20. Sept. Verflossenen Sonntag feierte der hiesige Männer-Turnverein sein erstes Turnfest durch einen Ausflug nach Wünschelburg. Die Nachbar-Vereine waren eingeladen worden, an dem Vergnügen Theil zu nehmen, womit sich für die in Glaz und Habelschwerdt bestehenden Vereine noch der besondere Zweck verband, über die Bildung eines Turngau's für die Grafschaft Glaz zu berathen. Ein weiterer Zweck, weshalb zur Abhaltung des Festes die Nachbarstadt Wünschelburg gewählt worden, war der, dort die Bildung eines Männer-Turnvereins, wozu sich schon die Geneigtheit gezeigt, anzuregen. Dieser Zweck ging auf das Schönste in Erfüllung. Eine Anzahl der wünschelburger Herren constituirte sich sofort als Verein und nahm auch alsbald an den Berathungen Antheil. Auf den Vorschlag eines Mitgliedes wurde beschlossen, daß die Berathung in Anbetracht dessen, daß der habelschwerdter Verein nur in großer Minderheit und der glazer gar nicht vertreten sei, nur eine provisorische sein solle. Die berathenen Statuten sollen als Material einem Turntage zu Grunde gelegt werden, der spätestens zum Ende des Winterturnens nach Glaz, als der im Mittelpunkt der Grafschaft gelegenen Stadt, auszuschreiben ist. Mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte wurde der Vorstand des neuroder Turnvereins betraut. (Geb. Ztg.)

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn F. in Sagan: Wir danken herzlich für die freundliche Einsendung.

Dem Herrn =a= in Ratibor: Wir nehmen das freundliche Anerbieten gern an und bitten um unfrankirte Einsendungen.

Abend-Post.

Berlin, 20. Septbr. [Zur Situation] schreibt die „Berl. Allg. Ztg.": „Deutlicher als die kleinlaute Haltung des Kriegsministers im Abgeordnetenhause bezeichnete der leere Stuhl zu seiner Rechten die Situation. Ob Herr v. d. Heydt sich nur den Unannehmlichkeiten dieser einen (der gestrigen) Sitzung entzogen hat, um nach dieser letzten Tage großer Qual neugestärkt vor das Haus treten zu können, ob er für immer den Stuhl verlassen hat, dessen Zierde er 14 Jahre hindurch gewesen, wir wissen es zu der Zeit, wo wir dies schreiben, nicht mit völliger Bestimmtheit. Mag aber das Eine oder das Andere richtig sein, wir dürfen uns jetzt so wenig gestatten, den Commentar dieser Erscheinung zu geben, als den der „Episode". Die Nachricht aber, daß Herr v. Bismarck hier angekommen ist, veranlaßt zu der Erwartung, daß wir das Ministerium in seiner gegenwärtigen Gestalt zum letztenmale vor uns gesehen haben. So scheint das Ministerium zu Ende gegangen zu sein, welches es einst mit Emphase als seinen Beruf verkündete, die königliche Fahne hochzuhalten, welche auch die Fahne Preußens sei. Wir bezweifeln, wie gesagt, sehr, daß selbst die „Militärischen Blätter" auch jetzt noch vorzugsweise gern die Fahne in diesen Händen sehen; das Ansehen der Regierung sollte auch durch Mangel an der Gabe des deutlichen Ausdrucks nicht compromittirt werden.

Wir knüpfen an einen etwaigen Wechsel der Regierung keine Hoffnung; das System, welches wir erwarten müssen, ist nicht das unsrige. Aber jedes System ziehen wir der Systemlosigkeit vor, welche das Ministerium vom 19. März charakterisirt."

— Nach der „N. P.-Z." ist Se. M. der König drei Tage lang um Auflösung des Abgeordnetenhauses und demnächstige Octroyirung eines Wahlgesetzes angegangen, ohne daß etwas erreicht worden. Zur Auflösung, schreibt man dem Blatte, wollte der König seine Zustimmung geben, nicht aber zu einer Octroyirung; mit bloßer Auflösung aber war dem Ministerium nicht gedient.

Italien. Die Cabinets-Krisis ist in Turin im Treiben gewesen, aber vorläufig hat das Eis sich wieder gestellt und es bleibt beim Alten, bis Ratazzi seinen letzten Versuch beim Kaiser Napoleon persönlich gemacht hat. Conforti und Depretis, die bereits um ihre Entlassung eingekommen waren, haben sich, wie „Esprit Public" wissen will, zum Bleiben bewegen lassen. Dagegen bringt die „Ostdeutsche Post" die, wie sie hinzusetzt, verbürgte Nachricht, „daß Ratazzi sich mit dem Könige Victor Emanuel über den Moment verständigt habe, wo er seine Demission einreichen wird, und daß man im Stillen ein Ministerium Ricasoli vorbereitet." Dasselbe wiener Blatt berichtet: „Victor Emanuel hat Garibaldi einen vertraulichen Brief geschrieben; aber Garibaldi ist so leidend und so exaltirt, daß seine Tochter Teresita noch nicht gewagt hat, ihm das Schreiben des Königs zu übergeben, weil sie fürchtet, es möchte ihn zu sehr ergreifen." Die italienische Regierung verwahrt sich besonders gegen Congreß-Plane, die neuerdings von den französischen reactionären Damen-Politikern befürwortet und vom Grafen Rechberg nicht ungern gesehen werden. Man möchte gern einen Congreß der katholischen Mächte machen, ein Plan, der schon deshalb ein Unsinn ist, weil ja bekanntlich der Kaiser von Rußland — als König von Polen —, die Königin von England mit ihren irischen Unterthanen, sowie der König von Preußen Souveraine über katholische sowohl wie über protestantische Unterthanen sind. Die „Gazzetta Ufficiale" findet es aber mit Recht überaus frech und hirnlos, wenn ein auswärtiges Blatt nebst vielem anderen Unsinn vorschlägt, ein Congreß solle über die italienische Einheit entscheiden, während der italienische Einheitsstaat ja durch die Großmächte, mit Ausnahme Oesterreichs, anerkannt ist. Die „Gazzetta Ufficiale" vom 18. Sept. bringt die Erklärung: „Die italienische Monarchie wird die Stellung, die ihr von der Vorsehung wie durch das öffentliche und nationale Recht in der civilisirten Welt zuerkannt wurde, zu behaupten wissen. Sie könnte an dem Congresse nur Theil nehmen, um die natürlichen Consequenzen ihrer Einheit in Anspruch zu nehmen; sie wird stets erklären, daß ihr Werk noch nicht vollendet ist, so lange Rom nicht wirklich Hauptstadt Italiens ist. Das Papstthum wird mit der Unterstützung des Königreiches Italien freier als durch jede andere Lösung sein." Mit anderen Worten, Victor Emanuel will Herr in seinem eigenen Hause sein und bleiben. Hätte er niemals über diesen Entschluß Zweifel aufkommen lassen! Auch in dem Rundschreiben, das Durando am 10. September an die diplomatischen Agenten bei auswärtigen Höfen gerichtet hat, wird dieser Punkt besonders betont. Nachdem Durando den historischen Verlauf von Garibaldi's Unternehmen gegeben, fährt er fort, dieses Ereigniß werde nur ein schmerzliches Angedenken zurücklassen, doch es sei keineswegs die italienische Einheit dadurch gefährdet; im Gegentheil habe die italienische Nation bei dieser Gelegenheit einen neuen Beweis von ihrer politischen Reife und von der Anhänglichkeit an die constitutionelle Monarchie gegeben, so wie die Armee gezeigt habe, daß sie Disziplin besitze. Dann heißt es in dem Aktenstücke weiter: „Indeß die Losung der Freiwilligen war allerdings der Ausdruck gebieterischer Bedürfnisse. Die Nation will ihre Hauptstadt haben, und wenn sie Garibaldi widerstand, so geschah dies einzig und allein deshalb, weil sie die Ueberzeugung hatte, die Regierung werde dieses Ziel erreichen. Die katholischen Mächte, Frankreich zumal, werden die Gefahr erkennen, welche das Aufrechterhalten des Antagonismus zwischen Papstthum und Italien birgt. Die jetzige Lage ist nicht haltbar und wird endlich zum Aeußersten führen und zuletzt die religiösen Interessen des Katholicismus, sowie die Ruhe Europa's gefährden." Die inspirirte französische Presse, voran der nichts weniger als vorsichtige „Esprit Public" sucht nun darzuthun, daß hinter der Garibaldischen Expedition Mazzini gesteckt habe, ja, noch mehr, nach der Niederlage Garibaldis bei Aspromonte seien Meuchelmörder auf italienischem Boden gelandet, um sich an den höchsten Häuptern zu vergreifen; nach solchen Vorfällen sei das italienische Cabinet genöthigt gewesen, einen Prozeß anhängig zu machen, um darzuthun, wem die Verantwortung für das vergossene Blut zur Last falle. Wer wird dem „Esp. Public" glauben, daß ein Mann wie Garibaldi mit Meuchelmördern oder meuchelmörderischen Planen gegen höchste Häupter einverstanden gewesen! Von verschiedenen Seiten kommen uns heute wieder Gerüchte zu, als sei des Pudels Kern in der auffallenden Haltung des Kaisers Napoleon gegen Italien eine ganz gemeine Ländergier; man wolle Victor Emanuel die Insel Sardinien zum mindesten, wo möglich auch noch Ligurien abpressen. Wie der „Independance" mitgetheilt wird, baut man hierauf im Quirinal folgenden Plan: Man hofft, daß, wenn diese Gebiets-Abtretungen abgeschlagen werden, die Hofpartei der „France" schließlich siegen und den Kaiser bewegen wird, „sein Werk" zu vernichten, Italiens Einheit zu zertrümmern und die Restauration der entthronten Fürsten zu begünstigen. Die „Independance" hofft, die französ. Regierung werde den Schimpf, der für sie in solchen Zumuthungen und Erwartungen liege, nicht lange auf sich sitzen lassen.

Ueber das Befinden Garibaldi's meldet der Correspondent der pariser „Presse" Folgendes: „Sein Bruder hat ihn besucht und ihn sehr schwach und physisch niedergeschlagen, aber nicht in dem Zustande gefunden, der die in den französischen Blättern enthaltenen Besorgnisse rechtfertigte. Ein Beweis dafür ist, daß ihm sein Bruder die officiellen Berichte über die Vorgänge in Aspromonte vorlesen zu können glaubte. Er hörte bis zum Ende zu; da flossen Thränen aus seinen Augen. Uebrigens legte er keinen Zorn an den Tag, nur bei der Stelle, wo man ihn zur Bevölkerung von Scilla sagen läßt: „Kennt Ihr Euren General nicht mehr?" unterbrach er mit den Worten: „Das habe ich nicht gesagt."" Man hat ihm einiges, in Rom und Venedig gesammeltes Geld gebracht. Er hat es sofort an die kranken Freiwilligen, welche im unteren Geschoß des Varignano liegen, vertheilen lassen. Er selber ist buchstäblich, wie Doctor Ripart schrieb, „senza un soldo" (ohne einen Heller).

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Sept. Abgeordnetenhaus. Der Kommissionsbericht über den Militäretat von 1862 wurde durchberathen und nach den Kommissionsanträgen erledigt. Am Montag findet die definitive Schlußabstimmung statt. Die Ministerberathungen dauern fort; die Ministerkrisis ist noch schwebend. Die „Kreuzzeitung" sagt: Wie wir hören, ist das eingereichte Entlassungsgesuch v. d. Heydt's noch nicht beantwortet. Daß der Kriegsminister um seine Entlassung gebeten, ist unseres Wissens unbegründet. (Angekommen 7 Uhr 50 Min. Abends.)

München, 20. Sept. Die Versammlung der Großdeutschen wird zu Frankfurt am 22. Oktober ihren Anfang nehmen. (Angekommen 7 Uhr 50 Min. Abends.)

Inserate.

An Beiträgen hat die Expedition der Bresl. Ztg. ferner erhalten:

Für die Abgebrannten zu Radaxdorf von W—t—r. 20 Sgr., Director Klausa in Tarnowitz 1 Thlr.

Für die Abgebrannten zu Kryschanowitz von W—t—r. 20 Sgr., Director Klausa in Tarnowitz 1 Thlr. [2125]

Als Verlobte empfehlen sich: [2654]
Anna Siepold.
Herrmann Mehring.
Fehebeutel bei Striegau und Breslau.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Anna**, geb. **Geißler**, von einem kräftigen Knaben, zeigt Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an:
[2281] **Gellert.**
Scharley, den 19. September 1862.

Heute Mittag 4 Uhr starb am Schlage unser guter Gatte, Vater und Schwiegersohn, der Kaufmann **Johann Gottl. Baumgart**, im Alter von 51 Jahren, was wir allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Reichenbach in Schl., den 19. Septbr. 1862.
[2298] **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Francisca Klaue mit Herrn J. E. Becker in Berlin, Frl. Clara Mannory das. mit Hrn. Heinrich Schrader in Hannover, Frl. Anna Hempel in Stettin mit Hrn. Hermann Löwe aus Züllichow, Fräul. Francisca Bordollo in Ratibor mit Herrn Lieut. Adolph v. Skrbensky-Hrzistie auf Nieder-Gollmannsdorf.

Ehel. Verbindungen: Hr. A. Freudenthal mit Frl. L. Mertens, Wien und Bärenklau bei Berlin, Hr. Moritz Boas mit Frl. Johanna Sprinz, Schwerin a. W. und Inowraclaw, Hr. Hauptm. Georg v. Wehren mit Frl. Françes Brocke in Dresden.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. v. Elbe-Carnitz, Hrn. Prediger und Rector G. Dietrich in Cremmen, Hrn. Landrath v. Selchow in Ratibor; eine Tochter: Hrn. Aug. Schneider in Berlin, Hrn. F. W. Köppen daselbst, Hrn. Wilh. Frank das.

Todesfälle: Hr. C. H. Bormann im 87. Lebensjahre zu Berlin, Frau Wilhelmine Hoppe, geb. Neumann, das., Frau Reg.-Rath Küster, geb. Francke, in Brandenburg, verw. Kreisrichter Heffter, geb. Rosenberg, das.

Geburt: Eine Tochter: Hrn. Gutsbes. Ed. Weidlich zu Protzan.
Todesfall: Hr. Lehrer Altmann.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 21. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Zum 28. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod.

Montag, den 22. Sept. (Kleine Preise.) **„Wie denken Sie über Rußland? oder: Der erste Dienst."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. Hierauf, neu einstudirt: **„Gisella, oder: Die Willys."** Pantomimisches Ballet in 2 Akten von St. Georges, Gauthier und Caraly. Musik von Adam.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 21. Sept.:
☛ **Doppel-Vorstellung.** ☚

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) Zum 4. Male: **„Der unsichtbare Barbier, oder: Mutter und Braut."** Charakter-komisches Lebensbild in 3 Akten und 6 Rahmen mit Gesang, Tanz und Gruppirungen von R. Kneisel, Verfasser der „Lieder des Musikanten". Musik vom Kapellmeister Stradtke.

II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Der Aktienbudiker, oder: Wie gewonnen so zerronnen."** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen mit Gesang, nach der wiener Posse: „Der Aktiengreißler", von Langer, von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. — Anfang des Concerts 3 Uhr.

Montag, den 22. Sept. **Zum Benefiz** für Frau **Scheller**, unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Inspector **M. Wiedermann** und des Hrn. **Engelhardt**, vom Stadt-Theater zu Stettin: **„Die Schwestern von Prag."** Komische Oper in 2 Akten von Perinet. Musik von W. Müller.

Fr. z. ⊙ Z. 23. IX. 6. J. u. R. □ II.

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Prof. Dr. **Sadebeck**: Ueber Kometen. — **Donnerstag**: Vortrag des Herrn Ingenieur **Francke**. — Heute: **Forster'sche Nebelbilder** bei Liebich.

Ressource zur Geselligkeit.

General-Versammlung.
Donnerstag, den 25. September: Wahl des Vorstandes. [2666]

Il Bacio f. Pfte. oder Ges. à 7½—10 Sgr. Klosterglocken, Gebet d. Jgfr., Gebetstunde, Walzer eines Wahns. à 5 Sgr. Silberfischchen, Miserere a. Troubadour, 's Versprechen h. Herd. Richard's Marie u. Sybille, Nocturnes à 7½ Sgr. Dessauer u. Garibaldi-Marsch à 3 Sgr. Erwachen d. Löwen 15 Sgr. Bilse Schlesische Lieder u. Voss Carneval v. Venedig à 10 Sgr.
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., 2. Viertel v. Ringe links.

Handels-Akademie

in **Berlin**, Dorotheenstraße Nr. 8.
Anmeldungen zu dem am 1. Oktober beginnenden Winter-Semester (I. Klasse, Curs halbjährig) nimmt der Dirigent **Schlössing** entgegen. Die Ausgebildeten traten abermals unter vortheilhaften Bedingungen in Handlungshäuser Deutschlands, Belgiens und der Schweiz durch Vermittelung der Anstalt ein.

Den 1. Oct., Ab. 8 Uhr, beginnt in unserm
Gesangs-Institut
ein neuer Unterrichtskursus für **Männerstimmen.** [2690]
Wandelt. Schubert.

Nachdem ich zum Rechts-Anwalt beim hiesigen Königlichen Stadt-Gerichte und zum Notar im Departement des hiesigen Königl. Appellations-Gerichts ernannt worden bin, zeige ich hiermit an, daß mein Büreau sich **am Ringe Nr. 43**, 1 Tr. hoch, befindet.
[2419] **v. Dazür,**
Rechts-Anwalt und Notar.

Breslauer Orchesterverein.

Montag den 22. d. M. beginnt der **Billetverkauf** für den ersten der bereits angekündigten vier Cyklen in der Buch- u. Musikalienhandlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstrasse 52, (täglich Früh von 8—12 u. Nachm. von 2—7 Uhr.)

Die drei Concerte des ersten Cyclus finden am **Montag** den 13. October,
„ „ 27. „ und
„ „ 10. November
im Springerschen Concert-Saal statt, und zwar zu folgenden Abonnementspreisen:
1) Eine geschloss. Loge zu 8 Plätzen 12 Thlr.
2) Ein einzelner Logenplatz 1 Thlr. 15 Sgr.
3) Ein Platz auf der Gallerie 1 Thlr. 15 Sgr.
3) Ein Platz im Saale 1 Thlr.
für **alle drei** Concerte. [2302]
Sämmtliche Plätze sind **numerirt.**
Das Comité.

Dinstag, den 23. Sept., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität:
I. Quartett-Soirée
von
P. Lüstner und seinen Söhnen, unter gütiger Mitwirkung der Herren Cantor **Kahl** und **Hainsch.**
Programm.
1) Quartett v. Beethoven. G-dur.
2) Quartett v. Mendelssohn. A-moll.
3) Quintett v. Spohr. G-dur.
Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hientzsch**, **Jenke & Sarnighausen** (vorm. Scheffler), **Leuckart** und **Lichtenberg** zu haben. Kassenpreis 20 Sgr. [2303]

Zum Benefiz des Ressourcen-Beamten **Keitsch** findet Montag, den 22. Sept., ein
großes Militär-Concert
statt, ausgeführt von der Kapelle des königl. 2. schles. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Faust.** [2649]

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 21. Septbr.: [2328]
großes Garten-Konzert
von der
Kapelle der Herren **König** und **Wentzel**,
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Liebichs Lokal.

Morgen Montag große Vorstellung von
Forsters Nebelbildern.
Saal 5 Sgr. Loge 10 Sgr. [2310]
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 21. Septbr.: [2676]
Großes Militär-Konzert
unter Leitung des Kapellmstrs. Hrn. **Faust.**
Zur Aufführung kommt auf allgem. Verlangen:
Große Schlachtmusik
von Wieprecht,
mit brillantem Feuerregen, Kanonendonner, großer Illumination und bengal. Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Heute Montag den 21. Septbr.: [2326]
Großes
Militär-Doppel-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regmts. (Königin Elisabet), unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**
Großes Brillant-Feuer.
Monstre-Goldregen.
Zum Schluß: **Die Riesensonne.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weißgarten.

Heute Sonntag den 21. September **großes**
Nachmittag- u. Abendkonzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 21. Septbr.: [2646]
Großes Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag den 21. Septbr.: [2675]
Großes Schluß-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei eingetretener Dunkelheit
großes Brillantfeuerwerk u. beng. Beleuchtung.

☛ Humanität. ☚

Zu Hochzeiten und Gesellschafts-Bällen empfehle ich meine renovirten Locale.
[2685] **Albert Boockmann.**

Zur Tanzmusik in Rosenthal

(im Sommerpavillon), [2218]
heute, Sonntag, ladet ein: **Seiffert.**
Daselbst alle Montage
Flügel-Concert.
Omnibusfahrten Nachmittags
jeden Sonntag, Montag und Mittwoch vom Mauritiasplatze aus für 2 Sgr. bis Rosenthal.

Klagen 2c. fertigt an **Devaranne**, ehemal. Kreisrichter, Alte Sandstr. 15, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Am 22., 23., 29., 30. Oktober und 5. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Amtslokale unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Verlängerung resp. Einlösung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Breslau, den 10. September 1862. [1730]
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1664] **Bekanntmachung.**

Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegnng erkrankter Dienstboten und Handwerkslehrlinge in unserm Krankenhospital zu Allerheiligen soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1863 wieder eröffnet werden.

Indem wir zur Theilnahme an demselben hierdurch einladen, bemerken wir, daß zur Bequemlichkeit der Dienstherrschaften und Miether durch die Communal-Steuer-Billetiers in jedes Haus eine Subscriptions-Liste gebracht werden wird.

Die Herren Hauswirthe ersuchen wir, diese Subscriptions-Listen bei sämmtlichen Hausbewohnern baldigst circuliren zu lassen, und solche, nachdem die Einzeichnungen erfolgt sind, den Billetiers zurückzugeben.

Denjenigen Dienstboten, für welche die Dienstherrschaften zu abonniren Anstand nehmen, bleibt es überlassen, sich selbst zum Abonnement anzumelden.

Die Abonnements-Beträge werden noch vor Ablauf des Jahres gegen Behändigung der Kurkosten-Freischeine durch die Steuer-Billetiers von den resp. Abonnenten eingezogen werden. Breslau, den 1. September 1862.
Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von **400 Stück schmiedeeisernen Trägern zu Güterwagen** im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 29. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäftslokale auf hiesigen Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf schmiedeeiserne Träger zu Güterwagen"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 15. September 1862. [2208]
Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der seither in die Normal-Klasse gewiesene Artikel „Pappe" wird ebenso wie Papier hinfort zur ermäßigten Klasse A. tarifirt werden.
Berlin, den 8. September 1862. [2090]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Das Abrollen der auf den einzelnen Magazinen des Oberschlesischen Bahnhofes hierselbst angekommenen und nach Ermessen der Verwaltung behufs Weiterversandt nach anderen Magazinen, so wie der zwischen dem Empfangsgebäude und den Gütermagazinen desselben Bahnhofes zu transportirenden Frachtgüter soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vom 1. Januar k. J. ab vorläufig auf ein Jahr überlassen werden.

Im Auftrage der königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn habe ich hierzu einen Termin auf
Montag den 13. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt, woselbst die bis dahin versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission auf Uebernahme der Güter-Abfuhr zwischen den Magazinen der Station Breslau"
an mich einzusendenden Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten eröffnet werden.

Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. [2300]
Breslau, den 19. September 1862.
Der Königliche Ober-Güter-Verwalter Ottmann.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Mit Bezug auf § 44 der Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft wird hiermit zur Kenntniß der Herren Actionäre gebracht, daß die dritte Verloosung der zu amortisirenden Actien den
25. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr,
im Sitzungssaale der Gesellschaft auf dem Bahnhofe zu Warschau, im Beisein des General-Inspectors und Regierungs-Commissarius für die Eisenbahnen des Königreichs Polen öffentlich stattfinden wird.

Die Nummern der im Laufe des Jahres 1861 voll eingezahlten Actien werden einen Tag vor der Ziehung, den 24. Oktober, in die Verloosungstrommel eingezählt, und es können die Herren Actionäre so wie das Publikum sowohl der Einzählung der Nummern wie der Verloosung selbst beiwohnen.

Vierzehn Tage nach der Ziehung werden die verloosten Nummern in den Gesellschaftsblättern bekannt gemacht. Die gezogenen Actien werden im Nennwerthe von RS. 100 eingelöst, und ist darin die geleistete Einzahlung von RS. 60 und die auf jede Actie entfallende Prämie von RS. 40 inbegriffen.

Die Einlösung sowohl wie der Umtausch der verloosten Actien gegen Genußscheine (actions de jouissance) geschieht gleichzeitig mit der Auszahlung der Dividende des Betriebsjahres 1862 im Monat Juli 1863, und wird darüber das Nähere seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Die Inhaber der Genußscheine (actions de jouissance) behalten an den Erträgnissen des Unternehmens dieselben Rechte, wie die Inhaber der nicht amortisirten Actien, jedoch mit Ausnahme der ersten in den Amortisationsfonds fließenden fünf Prozent der Dividende.
Warschau, den 15. September 1862. [2289]
Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Inhaber von Obligationen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft I. Serie (19,200 Stück à 500 Francs = 125 Rs.) werden hiermit benachrichtigt, daß die 2te öffentliche Verloosung derselben behufs planmäßiger Amortisirung am 25. Oktober d. J. um ein Uhr Nachmittags in Warschau im Conferenzsaale des Bahnhofgebäudes stattfinden wird. Die Nummern der ausgeloosten Obligationen wie auch die Firmen zu Brüssel, Paris, Berlin, Amsterdam und Warschau, wo vom 2. Januar 1863 ab, dem Texte der Obligationen gemäß, die Einlösung der ausgeloosten Stücke geschieht, werden in den Gesellschaftsblättern bekannt gemacht werden. Warschau, am 15. September 1862. [2290]
Der Verwaltungs-Rath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die irrthümlich verbreitete Nachricht, daß ich mein Modewaaren-Geschäft in ein anderes Lokal verlege oder ein zweites hierorts errichte, veranlaßt mich zu der ergebenen Anzeige, daß dies nicht in meiner Absicht liegt, und daß meine Handlung wie bisher **nur**

Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung"

verbleibt, wobei ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln.

Adolf Sachs,
Hoflieferant, [847]
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

Städtische Ressource.

Dinstag, 23. Sept., von 3½ bis 8 Uhr:
Letztes
Extra-Sommer-Concert.
An dasselbe schließt sich um 9 Uhr ein
Ball,
an welchem nur gegen Ausweis der Mitglieds-Karten die Theilnahme gestattet ist. Für von Mitgliedern einzuführende **Gäste** beträgt das Entree für Herren à 15 Sgr., für Damen à 10 Sgr.

Dinstag, 30. September:
Benefiz-Concert
für den Ressourcen-Boten.
[2322] **Der Vorstand.**

Zum **Weintraubenkranz** und **Tanz-Vergnügen** heute Sonntag ladet ergebenst ein: **Fiedler,**
Brauereipächter in Protsch a W.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion Albrechtsstraße Nr. 23, 1. Etage.

Amtliche Anzeigen.

[1760] **Bekanntmachung.**

Mit dem 24. d. M. tritt die Posterpedition in dem Badeorte Cudowa außer Wirksamkeit. Von demselben Tage ab werden aufgehoben:
1) die Personenpost zwisch. Cudowa u. Reinerz,
2) „ „ „ Glaz u. Reinerz,
3) „ Botenpost „ Cudowa u. Reinerz;

Dagegen wird neu eingerichtet und soll vom 25. d. M. ab coursiren:
eine 4sitzige tägliche Personenpost zwischen Glaz und Lewin über Reinerz mit folgendem Gange:
aus Glaz um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags, (nach Ankunft der ersten Personenpost aus Frankenstein)
in Lewin um 5 Uhr 10 Min. Nachmittags,
aus Lewin um 8 Uhr Abends,
in Glaz um 11 Uhr 55 Min. Nachts, (Anschluß an die 1. Personenpost aus Frankenstein.)

Beichaisen werden bei dieser Post in Glaz und Reinerz nach Bedürfniß gestellt. Das Personengeld beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile; 30 Pfund Passagiergepäck sind frei.
Breslau, den 18. September 1862.
Der Ober-Post-Direktor **Schroeder.**

Bekanntmachung. [1761]

Ueber den Nachlaß des am 15. Januar 1862 verstorbenen Stellmachermeisters **Carl Uhrner** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 30. November 1862 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 10. Dezember 1862, Vormittags 11 Uhr,** in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 17. September 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [1762]

Ueber den Nachlaß des am 15. September 1861 verstorbenen Kaufmann **Carl Heinrich Cubasch** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 29. Dezember 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 7. Januar 1863**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 17. September 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[1756] **Bekanntmachung.**

Der Konkurs über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Carl Eckhardt** hier ist beendet.
Breslau, den 17. Septbr. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1557]

In unser Firmen-Register ist heute zu Nr. 897 das durch Eintritt des Kaufmanns **Samuel Zucker** hier in das Handelsgeschäfts des Kaufmanns **Isidor Zucker** erfolgte Erlöschen der Einzeln-Firma **J. Zucker**, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 261 die von den Kaufleuten **Isidor Zucker u. Samuel Zucker**, beide hier, heute unter der Firma **J. Zucker** hier errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.
Breslau, den 15. Sept. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1758]

In unser Firmen-Register ist Nr. 1132 die Firma **Eduard Friede** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Eduard Friede** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Sept. 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1763] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der kleinen Scheitniger-Straße gelegenen, im Hypothekenbuche vom Sande ꝛc. Band 8 Blatt 153 verzeichneten Bauplatzes, abgetrennt von dem daselbst Bl. 13 eingetragenen Grundstück, welcher auf dem Situationsplane mit der Marke F. und den Buchstaben o. p. q. n. o. bezeichnet ist, dem Bäudler **August Hübner** gehörig, abgeschätzt auf 878 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., haben wir einen Termin

auf den 8. Januar 1863,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Stadtrichter Naether im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 15. September 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurer-Polirer **Johann Gottlieb Käse** gehörige Grundstück Nr. 183 Neudorf-Commende, abgeschätzt auf 8466 Thlr. 23 Sgr. ⅛ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1863, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Graf Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 [1749]

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 5. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Lieutenant a. D. **Emilie v. d. Hoeven,** verw. **Reber,** geb. **Rüdiger,** gehörige Grundstück Nr. 131 Neudorf-Commende, einschließlich der Gebäude auf demselben, abgeschätzt auf 19,347 Thlr. 7 Sgr. 6½ Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Dinstag, den 24. März 1863, Vormittags von 11½ Uhr ab, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden. [1748]

Breslau, den 23. August 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abtheil.

[1755] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind heute folgende Firmen eingetragen worden, als

1) unter Nr. 206 **Maria Tautz** zu Neurode, Inhaber verw. Kämmerer **Marie Tautz** daselbst,
2) unter Nr. 207 **Otto Pompejus** zu Glaz, Inhaber Buchdruckerei-Besitzer **Otto Pompejus** daselbst.

Glaz, den 15. Sept. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1754] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist heut als Prokurist der unter der Firma **J. C. Freund** Nr. 115 des Firmen-Registers eingetragenen Handelsniederlassung zu Volpersdorf, Kreis Neurode, unter Nr. 8: **Julius Wilhelm Schulz** zu Volpersdorf eingetragen worden.

Glaz, den 12. Sept. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1750] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register sind heute nachstehende Firmen:

Nr. 82 **H. Müller,** und als deren Inhaber der Apotheker **Otto Heinrich Müller** zu Lissa,
Nr. 83 **E. v. Woikowsky-Biedau,** und als deren Inhaber der Ritterguts-, Ziegelei- und Brennereibesitzer **Eduard v. Woikowsky-Biedau** zu Pohlsdorf,
Nr. 84 **Ernst Sperling,** und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Ernst Wilhelm Sperling** zu Lissa,
Nr. 85 **Carl Hegner,** und als deren Inhaber der Fabrikant **Carl Hegner** zu Wilkau,
Nr. 86 **B. Ruoß,** und als deren Inhaber der Fabrikant **Benedict Ruoß** zu Gr. Peterwitz,
Nr. 87 **F. v. Zielinski,** und als deren Inhaber der Kaufmann zu Berlin und Ziegeleibesitzer zu Borganie **Franz von Zielinski,**

ad Nr. 82—84 zufolge Verf. v. 13. d. M., ad Nr. 85 und 86 zufolge Verfügung vom 15. d. M., und ad Nr. 87 zufolge Verfügung vom 16. d. Mts. eingetragen worden.

Neumarkt, den 16. Sept. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1753] **Bekanntmachung.**

Im Depositorium des unterzeichneten Kreisgerichts befindet sich das Testament der Charlotte verehelichten **von Poremsky,** verwittwet gewesenen Baronin von Lützow, geborenen von Skirbensky aus Proskau, welches am 17. März 1802 gerichtlich deponirt worden ist. Auf Grund des § 218, Tit. 12, Th. 1. des Allg. Landrechts, werden die Interessenten zur Nachsuchung der Publikation aufgefordert.

Oppeln, den 6. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung II.

[1751] **Bekanntmachung,**
des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Gottlieb Schmiedeck** hierselbst, hat der Kaufmann Louis Heimann zu Ohlau eine Forderung von 150 Thlr. mit 6 pCt. Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

22. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Bureau VI. des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Brieg, den 10. September 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Der Kommissar des Konkurses.

Warnungs-Anzeige. [1753]

Königl. Kreis-Gericht zu Ratibor.
I. Abtheil., den 19. Septbr. 1862.

Der Tagearbeiter **Stephan Liczka** aus Ludgerzowitz, 24 Jahr alt, katholisch, bereits in den Jahren 1854 bis 59 fünfmal wegen Diebstahls bestraft, ist in der Schwurgerichts-Sitzung zu Ratibor vom 18. Juli 1861 von den Geschwornen für schuldig erachtet worden:

in der Zeit vom 29. zum 30. Oktober 1860 den Gastwirth Müllerschen Eheleuten zu Hruschau in ihrem Wohngebäude, mittelst gewaltsamer Eröffnung eines verschlossenen Fensters und Einsteigens durch dasselbe, so wie mittelst gewaltsamer Eröffnung eines verschlossenen Schrankens im Innern des Gebäudes, Geld, Schmucksachen und andere bewegliche Gegenstände in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen, und bei der Unternehmung dieses Verbrechens, um ein der Ausführung desselben entgegentretendes Hinderniß zu beseitigen, die Müllerschen Eheleute vorsätzlich getödtet zu haben.

Außerdem hat sich derselbe schuldig bekannt:

am 14. Oktober 1860 den Häuer Tychischen Eheleuten und der Einliegerin Scheffczik zu Hruschau in ihrem Wohnhause, mittelst Einsteigens durch ein Fenster, Kleider, Wäsche und andere Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben.

Demgemäß erkannte der Schwurgerichtshof auf Grund der §§ 215, 218, 222, 223, 178 und 56 des Strafgesetzbuches dahin:

daß der Angeklagte, Tagearbeiter Stephan Liczka aus Ludgerzowitz, des zwiefachen Todtschlags und zweier schweren Diebstähle im wiederholten Rückfalle schuldig, und deshalb mit dem Tode zu bestrafen.

Die von dem ꝛc. Liczka gegen diese Entscheidung angebrachte Nichtigkeitsbeschwerde ist durch Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 4. Septbr. 1861 verworfen, und das Urtel des Schwurgerichtshofes durch allerhöchstes Confirmations-Rescript vom 25. August 1862 bestätigt worden.

Die Todesstrafe ist an dem ꝛc. Liczka heute Früh 6 Uhr innerhalb der Mauern des hiesigen Gefangenhauses durch Enthauptung vollstreckt worden.

In der **Berichtigung** in der Breslauer Zeitung Nr. 409 vom 3ten September muß es heißen: [1604]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 72 die Firma **F. W. Mentzel** zu Raudten, und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Wilhelm Mentzel** am 25sten Juli 1862 eingetragen worden.

Wohlau, den 24. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Beschluß. [1752]

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmann **Franz Merboth** von hier ist durch Schlußtheilung beendet und der Gemeinschuldner für entschuldbar erklärt worden.

Frankenstein, den 12. Septbr. 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1665] **Bekanntmachung.**

Zur Licitation der Salzanfuhr von Breslau nach Schweidnitz, Frankenstein, Glaz und Neustadt auf die drei Jahre 1863, 1864 und 1865 oder alternativ auf ein Jahr mit stillschweigender Verlängerung von Jahr zu Jahr und halbjährlicher Kündigungsfrist, haben wir in unserem Amtslokale, Werderstr. Nr. 28 hierselbst, auf **Montag, den 29. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr einen Termin angesetzt.

Die Licitationsbedingungen sind bei uns und bei den betreffenden königl. Salzfactoreien zur Einsicht ausgelegt.

An Bietungskaution sind für die Anfuhr nach Schweidnitz 50 Thaler, Frankenstein 50 Thaler, Glaz 100 Thaler und Neustadt 50 Thaler in baarem Gelde oder in Staatspapieren nach dem Courswerthe zu deponiren.

Breslau, den 1. September 1862.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[1759] **Holz-Verkauf.**

Montag, den 29. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in der **Brauerei zu Riemberg** aus dem dasigen Forste ca. 280 Klaftern kiefern Stockholz und 120 Schock Durchforstungsreisig im Wege der Licitation verkauft werden.

Breslau, den 20. September 1862.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gerichtliche Auctionen.

Montag, den 22. d. M., Vorm. 9 U. sollen Ketzerberg Nr. 9 die im Schuppe'schen Leih-Institute verfallene Pfänder;

Dinstag, den 23. d. M., Vorm. 9 U. im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe; [2313]

Mittwoch, den 24. d. M., Vormitt. 9 U. im Stadt-Ger.-Gbde. ebenfalls Kleidungsstücke, diverses Mobiliar, eine Violine, eine Bratsche, Mittag 12 Uhr aber Schweidnitzerstadtgraben Nr. 20 ein Reitpferd, versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Com.

Pferde-Auktion in Breslau.

Dinstag, den 23. Septbr. 1862, Früh 10 Uhr, werden an der alten Reitbahn (Gartenstraße) hierselbst circa 6 überzählige königliche Dienstpferde des Schlesischen Kürassier-Regiments Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) gegen gleich baare Bezahlung öffentlich und meistbietend verkauft. [1744]

Das Regiments-Kommando.

Auction. Dinstag, den 23. d. M., von 9 und 2 Uhr an, sollen **Ohlauerstraße Nr. 22,** im alten Weinstock, feine und andere **Porzellan-, Steinauer Thon- und Eisengußwaaren,** so wie gebrauchte **Lampen ꝛc.,** öffentlich versteigert werden.

C. Reymann,
[2333] Auctions-Commissarius.

[2588] **Auction.**

Montag den 22. d. M. von 2 Uhr an sollen kleine Groschengasse 4, im Siehdichfür, aus einem früheren Hôtel garni, **birkene und erlene Möbel,** wobei gute **Bettstellen mit Sprungfeder-Matrazen, Fenster** und mit Eisen beschlagene **Thüren** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auct.-Commissarius.

Bekanntmachung. [2329]

Die Ausführung einer Gasometer-Glocke nebst den zur Führung erforderlichen Vorrichtungen für einen im Sommer des kommenden Jahres auf hiesiger Gas-Anstalt zu erbauenden Gasbehälter von 22,000 Kubikfuß Fassungsraum, soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Lieferungsbedingungen liegen im Büreau der Gas-Anstalt zur Einsicht aus und werden auf Verlangen, gegen Erstattung der Copialien, abschriftlich mitgetheilt. Offerten sind bis zum 31. Oktober d. J. einzusenden.

Liegnitz, den 18. September 1862.

Die Direction
der städtischen Gas-Anstalt.

Der Neubau der evangelischen Kirche in Samter, veranschlagt auf 14,200 Thlr., soll an den Mindestfordernden in Entreprise vergeben werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin **zum 16. Oktober d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im Bureau des hiesigen königl. Landrathsamtes anberaumt, woselbst auch die Zeichnungen und Anschläge, so wie die Spezial-Bedingungen einzusehen sind.

Qualifizirte Bauunternehmer werden dazu eingeladen.

Samter, den 17. Septbr. 1862. [2262]

Die Kirchen-Bau-Commission.

Ritterguts-Verpachtung

Das in unmittelbarer Nähe von Glatz gelegene Rittergut Haßitz soll von Johanni 1863 ab auf neun Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Dasselbe besteht aus drei Vorwerken, wozu 13 Morgen Gärten, 618 Morgen Acker und 88 Morgen Wiesen, zusammen 719 Morgen nutzbares Land gehören.

Bedingungen, Karte und Vermessungs-Register können bei dem Herrn Oberamtmann Fritsch in Haßwitz, und erstere auch in der Rentamts-Kanzlei zu Kunzendorf bei Landeck, vom 1. Oktober 1862 ab eingesehen werden.

Der Licitations-Termin ist auf

den 1. Dezember 1862,

in der oben bezeichneten Amtskanzlei anberaumt um 9 Uhr Vormittags. [1708]

Schloß Kunzendrf, den 11. Septbr. 1862.

Charlotte verw. Landgräfin zu **Fürstenberg,** geborene Gräfin **v. Schlabrendorf.**

Holz-Verkauf.

In dem Forste der Majorats-Herrschaft Quaritz, Station an der Niederschlesischen Zweigbahn und 1½ Meile von der Oder entfernt, soll der Kieferholz-Bestand von einer circa 20 Morgen großen Parzelle zum Abtrieb meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin **auf den 15. October 1862,** Vormittags 10 Uhr, im Rentamt zu Quaritz angesetzt worden. Das Holz ist meist im Alter von 120 Jahren und darüber und hat eine außergewöhnliche Länge. Die Besichtigung des Holzes kann schon von jetzt ab erfolgen; auch können die der Licitation zu Grunde zu legenden Verkaufsbedingungen täglich im Rent-Amte eingesehen werden. [2133]

Quaritz, im September 1862.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Kränklichkeit und Altersschwäche haben mich veranlaßt, die 32jährige Administration der goldnen Krone (Ring 29) seit Neujahr d. J. niederzulegen und an meine Frau, geb. **Feist,** als erste Mitbesitzerin des genannten Grundstücks zu übergeben. Dies zur geneigten Beachtung zeigt an:

Wm. Regner, [2641]
der zeitherige Administrator der Kaufmann Feist'schen Erben.

Breslau, den 19. Sept. 1862.

Nur für Unternehmer.

Eine am Zobten-Berge gelegene **Gastwirthschaft** mit 40 Morgen Areal, steht ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Die Aussicht, das schönste Panorama, wahrhaft paradiesisch. Durch den Particulier Prietsch zu Striegelmühle bei Zobten am Berge. [2597]

Gesangs-Institut.

Mit **Anfang des October** d. J. beginnt für junge Damen **ein neuer Cursus** zur **gründlichen Erlernung** des Gesanges von je 2mal 2 Stunden wöchentlich, jedoch wird auch **ausser** dem Institut **nach wie vor Privat-Einzelunterricht** von mir ertheilt.

Meine langjährigen Erfahrungen als Sänger auf der Bühne erleichtern mir den practischen Unterricht für dieselbe, und dürfen **junge Damen und Herren mit schöner Stimme, welche sich der Bühne widmen wollen,** einer **sorgsamen Ausbildung** versichert sein.

Mehrfachen Aufforderungen zu Folge werde ich einen **Gesangscursus für Männer** einrichten, welcher mit dem **1. November** beginnen soll.

Anmeldungen nehme ich **täglich von 2—4 Uhr Nachmittags** in meiner Wohnung **Albrechtsstrasse 25** entgegen. [2301]

Julius Hirschberg.

Im Verlage der Buch- und Mnsikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13), erschien so eben: [2316]

Die Musik in der katholischen Kirche.

Wegweiser durch das gesammte Gebiet der katholischen Kirchen-Musik nebst Abhandlungen über Regeneration derselben und den kirchlichen Verordnungen, für Chordirigenten und Kirchenvorstände bearbeitet

von

Bernhard Kothe,

Regens chori und Gesanglehrer am Gymnasium zu Oppeln.

15 Bogen 8. Eleg. geh. Preis nur 25 Sgr.

A. Börner's Musikschule,

Kupferschmiedestraße 45, dritte Etage,

Sonntag den 28. Sept. im Musiksaal der Universität: **5te Prüfung der Violinspieler.** Anfang präcise 11 Uhr Vormittag. — Einlaßkarten sind in meiner Wohnung unentgeltlich zu haben. Mit dem 1. Oktober beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Vorgeschrittene im Violinspiel, im Gesang (für junge Damen), im Pianofortespiel, wozu Anmeldungen von jetzt an täglich entgegengenommen werden. [2424]

Ankündigung.

Am 7. Oktober beginnt der neue Cursus an hiesiger Provinzial-Gewerbeschule (der einzigen im breslauer und oppelner Regierungs-Bezirke). Der Unterricht umfaßt die gesammte Elementar-Mathematik, Physik, Chemie und chemische Technologie, die Grundlehren der Mechanik und Maschinenlehre, so wie der Bauconstructionslehre; ferner das Freihandzeichnen nach Vorlegeblättern und Gyps, das architectonische und Maschinenzeichnen und in besonderen Fällen das Modelliren in Thon. Es kann darum der Besuch der Anstalt allen denen empfohlen werden, welche einzelne, oder sämmtliche genannte Wissenschaften in ihrem Beruf anwenden; insbesondere den Bauhandwerkern, Maschinenbauern, Müllern und Mühlenbauern, Schiffszimmerleuten ꝛc., eben so den Färbern, Formern, Bierbrauern, Essig-Fabrikanten, Destillateuren, Gerbern ꝛc.

An der Anstalt werden alljährlich Entlassungs-Prüfungen abgehalten. Das Zeugniß der Reife berechtigt zur Aufnahme in das königl. Gewerbe-Institut zu Berlin und dadurch zur Ableistung der Militärpflicht als einjähriger Freiwilliger; den mit dem Zeugnisse der Reife versehenen Bauhandwerkern wird beim Meister-Examen die mündliche Prüfung erlassen. Die Aufnahme, zu welcher gute Elementar-Kenntnisse genügen, erfolgt am 6. Oktbr. durch den Direktor der Anstalt Hrn. Dr. Großmann (Köppenstraße 24).

Schweidnitz, den 31. August 1862. [1916]

Das Curatorium der Provinzial-Gewerbeschule.
gez. v. Wrochem. Gandtner. Pfitzner. Sommerbrodt. Dr. Großmann.

Milchvieh-Offerte.

Donnerstag, den 25. September, **treffe ich in Breslau, Galisch Hotel,** wiederum mit einem Transport schöner hochtragender Oldenburger Kalben und Stiere (Original-Thiere, direkt aus dem Oldenburgischen kommend) ein. Die Thiere bleiben nur am 25. und 26. d. zum Verkauf stehen. [2622]

Landwirth **Detmers**
aus Oldenburg.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1737]

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Original Probsteier Saat-Getreide [2213]
offeriren billigst: **Paul Riemann & Comp.,** Breslau, Albrechsstrasse Nr. 7.

Beste asphalt. Stein-Dachpappe,
von der königl. Regierung als feuersicheres Deckmaterial amtlich anerkannt, von der **Förster**schen **Papier-Fabrik** in **Krampe** bei **Grünberg** empfiehlt zu **ermäßigten Fabrik-Preisen.** Breslau, im Sept., 1862.

Ferdinand Stephan,
[486] **Comptoir:** Weidenstraße Nr. 25.

Ger. Lachs, Aal und Aal-Roulade,
Caviar, Emmenthaler und Holländischen Käse
bei **Hermann Straka,** **Ring,** Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz, und Junkernstraße 33,
Colonialwaaren-, Delikatessen-, Mineralbrunnen- und Cigarren-Lager. [2320]

H. Herrmann,
Brückenwaagen-Fabrikant,
Neue Weltgasse Nr. 36, 36, 36,
empfiehlt sich mit vorräthigen **Brücken-** u **Centimal-Waagen** jeder Größe; auch werden solche reparirt. [2630]

Die **neu eröffnete Käse-Handlung** en gros und en détail
empfiehlt ihr eigenes Fabrikat,
bestehend aus: [2293]

Wein-Käse,
Chester-Käse,
Sahn-Käse,
Gesundheits-Kräuter-Käse,

zur gefälligen Abnahme. Verkaufs-Lokal:
Herrenstraße Nr. 17.

Echten Peru-Guano
vom Lager der Herren **J. F. Poppe und Comp.** in Berlin offeriren billigst:
Gebrüder Staats, Karlsstraße 28.

---

400 Schöpse
stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Laszczyn,** ¼ Meile vor Eisenbahnstation Rawicz.

C. Goy's
Damenschuh-Lager befindet sich jetzt:
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Für Jedermann.
Das ganze Dutzend Visitenkarten von 1 Thlr. an werden scharf und klar angefertigt in **Lobethal's Atelier,** Ohlauerstraße Nr. 9, dritte Etage. [2648]

Rhein- und Mosel-Weine,
von 10 Sgr. an bis 1⅓ Thlr. pr. Fl.,
Bordeaux-Weine,
15 Sgr. bis 1 Thlr.,
Ungar- und span. Weine,
echten Champagner,
echten Cognac,
feinste franz. Liqueure
in Flaschen,
Bowlen-Weine,
roth und weiß,
besten Frucht-Essig
empfiehlt von direkten Beziehungen billigst:
A. Wittke,
Tauenzienstr. 72. [2642]

H. Ohagen's Sargmagazin,
[1710] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend **Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen **Zwei Drittel** des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Zufolge des allerhöchst bestätigten Beschlusses der General-Versammlung vom 30. April 1862 ist für die künftigen Versicherungen auf Lebenszeit **ohne** Anspruch auf Gewinn-Antheil eine neue Tabelle B., welche die bisherigen Sätze **sehr erheblich ermäßigt,** eingeführt worden.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer-Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwilligst ertheilt, bei welchen auch Geschäftspläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Breslau, den 20. September 1862. [2321]

F. Klocke, Blücherplatz, im Börsengebäude, Hauptagent
Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9,
F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77, } Agenten } obiger Gesellschaft.
G. Speer, Nikolaistraße Nr. 37,

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Herren **Wendriner und Friedländer** in **Breslau** eine **General-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Gladbacher Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft.

Die Direktion.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Versicherungen gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden für feste und möglichst billige Prämien. — Bei Wohnhäusern übernimmt die Gesellschaft auf Wunsch auch die Gefahr von Gasexplosionsschäden, und zwar ohne besondere Vergütung. — Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht blos für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht. — Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheilen wir bereitwilligst jede nähere Auskunft. Prospecte sind jeder Zeit gratis bei uns zu erhalten.

Breslau, 21. September 1862. **Die General-Agentur für Schlesien:**

Wendriner und Friedländer,
Karlsstraße Nr. 47.

[2307]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hierselbst Ohlauerstraße 10|11 im Hotel zum „weißen Adler"

eine Modewaaren-Handlung

unter der Firma

Schlesinger & Milchner.

Mit dieser Anzeige erlauben wir uns die Versicherung, daß strenge Reelität stets die Grundlage unseres Geschäftes bilden wird, und werden wir bemüht sein, das Vertrauen, um welches wir höflichst bitten, durch gute Waare und wirklich billige Preise jederzeit zu rechtfertigen.

Unser Lager besteht vorzugsweise aus einer großen Auswahl der modernsten und schönsten Kleiderstoffe und Châles.

Die Preise sind fest.

Breslau, den 16. September 1862.

Schlesinger und Milchner,
Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11, im weißen Adler.

☛ **Proben** und **Gegenstände** zur Auswahl werden bereitwilligst gesendet. [2306]

S. Riegner's

Chapellerie française

empfiehlt

zur herannahenden Herbst-Saison

ihr reich assortirtes Lager der elegantesten und neuesten

Herren-, Damen- u. Kinderhüte, so wie **Jagd-, Reise- und Kindermützen.**

[2305]

Schweidnitzer-Strasse Nr. 48.

Schweidnitzer-Strasse Nr. 48.

Schweidnitzer-Strasse Nr. 48.

Marmor-Billards empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5.

Angesichts der enormen **Preissteigerung** aller **baumwollenen Waaren,** verfehle ich nicht, auf mein durch rechtzeitige Beziehungen reich ausgestattetes Weißwaaren-Lager aufmerksam zu machen, und, so lange der Vorrath reicht, niedrige Preise zuzusichern. [2190]

Christ. Friedr. Weinhold,
früher **Schubert & Meier,** Ring 39.

Harlemer Blumenzwiebeln

in Sortimenten, und zwar: **Hyacinthen** zu 22½ Sgr. bis 3 Thlr. für 12 Stück; **Tulpen** zu 10 Sgr. d. Dtz. verschiedenfarbige; **Crocus** in 12, 18, 24, 36 und 48 Sorten zu 3, 6, 9, 12, 15 Sgr. offerirt und **versendet portofrei** die Samenhandlung **Georg Streit** in Gr.-Glogau.

Bei größeren Aufträgen wird noch ein ansehnlicher Rabatt gewährt. [2202]

Pianoforte-Fabrik von
[1366] **Julius Mager,**
(jetzt Ring 15) vom September an Taschenstrasse Nr. 15, empfiehlt Flügel-Instrumente wie Piano's unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Ausverkauf

deutscher und französischer **Tapeten,** Borduren, diesjährige Muster. [1560]

Wilhelm Bauer jun.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am hiesigen Platze unter der Firma: [2241]

A. Kadoch,

Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatze,

ein **Thee-Geschäft en gros & en détail,** verbunden mit einem Lager chinesischer und japanischer Industrie-Gegenstände, eröffnet habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein wohlassortirtes Lager von Vanille, Arac de Goa, Jamaica-Rum, Cognac, Franzbranntwein, Punsch-Essenzen und Liqueuren feinster Qualitäten aufmerksam zu machen.

Da ich ferner eine Haupt-Niederlage sämmtlicher Fabrikate aus der renommirten Dampf-Chokoladen-Fabrik des Herrn

J. G. Hauswaldt in Magdeburg

besitze, so bin ich im Stande, solche zu Fabrikpreisen zu liefern.

Ich empfehle mein Etablissement dem freundlichen Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

A. Kadoch,
Junkernstr. Nr. 1, am Blücherplatze.

Thee-Preise

der

Chinesischen Thee-Handlung

en gros und en détail

von **A. Kadoch,**

Breslau, Junkernstraße 1, am Blücherplatz.

Schwarze Thee's.	pr. Pfd. Thlr.	pr. Pfd. Sgr.
Pecco-Blumen, extra fein....	4	—
„ „ „ „	3	—
„ **Blüthen,** fein fein.....	2	-
„ „ „ „	1	20
„ „ fein........	1	10
Assam Pecco	3	—
Pecco Orange (sehr arom.)..	2	—
Pader Souchong...........	2	—
Souchong, extra fein........	1	20
„ fein fein........	1	10
„ fein............	1	—
Congo, fein fein...........	1	—
„ fein..............	—	25
Pouchong, fein	—	20
Schwarze Melange-Thee's. Allgemein beliebt. In Blechdosen und in Packeten.		
No. 0, ¼, ½, ¹⁄₁ Pfd. } ohne Blechdose.	3	—
„ 1, „ „ „ } ohne Blechdose.	2	—
„ 2, „ „ „ } ohne Blechdose.	1	10

NB. Diese drei Sorten sind kräftig, sehr fein im Geschmack und nicht aufregend, daher ganz besonders empfehlenswerth.

Vanille	pr. Pfd. Thlr.	pr. Pfd. Sgr.
krystallisirte Prima-Qualität ..		
„ Secunda- - ..		

Grüne Thee's.	pr. Pfd. Thlr.	pr. Pfd. Sgr.
Soulon (ff. grün.) extraf.	3	—
„ „ „	2	15
Imperial, extra fein........	2	—
„ „ „	1	20
„ fein fein	1	10
„ fein..............	1	—
„ „	—	25
Gunpowder, extra fein......	2	—
„ fein fein	1	10
„ fein	1	—
Haysan, extra fein..........	2	—
„ fein fein........	1	10
„ fein	1	—
Russ. Karawanen-Thee's. ¼, ½ u. ¹⁄₁ Pfd. Canister. (Russ. Gewicht.)		
Kaiserblumen, feinst. Qual...	6	—
Gesellschafts, extra fein....	5	—
Familien, fein fein	4	—
Pecco, gelber, extra fein	10	—
„ „ „ „	8	—
Theestaub.		
v. Peccoblüth. u. Souchong...	—	20
v. fein Imperial „ ..	—	20

Japan — China.

Mein Lager direct bezogener japanesischer und chinesischer Industrie-Gegenstände ist reichhaltig assortirt und empfehle ich solche zu billigen Preisen.

A. Kadoch,
Junkernstr. 1, am Blücherplatz,
chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.

Vanille,

feinste, krystallisirte, empfehle en gros & en détail zu sehr billigen Preisen.

A. Kadoch,
Junkernstr. 1, am Blücherplatz,
chinesische Thee-Handlung en gros & en détail.

Vitaline.

Aelteste Kräuter-Haar-Tinctur von **Mietzner's** Erben in Leipzig, anerkannt das bewährteste Mittel gegen das Ausfallen und Ergrauen, sowie zur Erzeugung neuer Haare, stets in bester und frischer Füllung zu haben à Flacon 15 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. bei [1859]

L. W. Egers, Breslau, Blücherpl. 8, 1. Etage.
Lager feinster Parfümerien und Toiletten-Artikel.

☛ Für Bierbrauereibesitzer ☚

bringen wir unsere patentirte **Holz-** und **Eisen-Glasur** zum innern Ueberzug von **Gährbottichen, Fässern und eisernen Kühlen** bei der jetzigen sehr günstigen Zeit ihrer Anwendung in empfehlende Erinnerung.

Prospecte und Zeugnisse über die Vorzüglichkeit dieser Glasur senden auf frankirte Anfragen für die Provinz Schlesien und Umgegend **J. Wiesner & Co.** in Breslau. [1447]

Ino Werner & Co., in Mannheim,
privileg. Erfinder und Fabrikanten.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce theilen wir unseren Herren Collegen mit, daß wir den Verkauf der **Werner**'schen **Patent-Holz- und Eisen-Glasur** in hiesiger Gegend übernommen haben und solche zu den Original-Fabrikpreisen abgeben. Glasirte Geschirre in längerem Gebrauche stehen jederzeit in unserer Brauerei zur Einsicht bereit.

J. Wiesner & Co., Brauereibesitzer,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 58, zur „Stadt Danzig".

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Die Malz-Würze ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft.

Gebrauchs-Anweisung gratis.

Breslau, den 16. Septbr. 1862.

Wilhelm Doma,
August Weberbauer'sche Brauerei.

[2181]

Ankündigung einer neuen Zeitung.

Mit dem 1. Oktober 1862 erscheint in Breslau ein neues politisches Tageblatt, die

Provinzial-Zeitung für Schlesien,

im Formate der hiesigen größeren Zeitungen, als **conservatives** Organ für die Provinz.

Neben der Besprechung der Tagesfragen vom Standpunkte eines vernunftgemäßen Conservatismus, hat sich die Zeitung auch die Aufgabe gestellt, allen Anforderungen, welche an sie als ein größeres politisches Organ, auch für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft zu stellen sind, zu entsprechen, so wie auch den Lokalverhältnissen in der Provinz möglichst umfassend Rechnung zu tragen.

Sie wird täglich als Morgenblatt für den vierteljährlichen Pränumerations-Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. in Breslau, auswärts gegen einen Zuschlag von 9 Sgr. 6 Pf. ausgegeben. Alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Hiesige Abonnenten können bei nachstehenden **Commanditen:**

Albrechtsstraße 52 bei Herrn Adolph Riebeth,
Altbüßerstraße 42 bei Herrn J. Böse,
Alte Sandstraße bei Herrn Theodor Heinelt,
Alte Sandstraße bei Herrn Saffran,
Brüderstraße- und Paradiesgassen-Ecke bei Herrn August Wolf,
Breitestraße 40 bei Herrn Robert Hoyer,
Carlsplatz 3 bei Herrn Heinrich Kraniger,
Elisabetstraße bei Herrn Buchhdlr. C. Dülfer,
Friedrich-Wilhelmsstraße 9 bei Herrn J. Beck,
Goldne-Radegasse 7 bei Herrn Gebr. Pinoff,
Gartenstraße 37 bei Herrn Paul Junk,
Herrenstraße 18 bei Herrn Bossack,
Heilige-Geiststraße 15 bei Herrn A. Haucke,
Junkernstraße 33 bei Herrn Straka,
Klosterstraße 1a. bei Herrn Wilh. Hayn,
Klosterstraße 1f. bei Herrn Hiller,
Klosterstraße 11 bei Herrn Priemer,
Königsplatz 3b. bei Herrn H. Bossack,
Kupferschmiedestraße 49 bei Herrn Gebrüder Zimansky,
Lehmdamm 4c. bei Herrn August Fuhrmann,
Matthiasstraße 65 bei Herrn Adolph Gigas,
Matthiasstraße 90 bei Herrn August Ulbig,
Mauritiusplatz 1 bei Herrn Joseph Priemer,
Neumarkt 42 bei Herrn Ed. Groß,
Neumarkt 27 bei Herrn Fr. Aug. Grützner,
Neue Sandstraße 5 bei Herrn E. C. Neumann,
Neue Sandstr. 17 bei Herren Brossok u. Weiß,
Neue Schweidnitzerstraße 18 (Galisch Hotel) bei Herrn C F. Lorcke,
Neue Schweidnitzerstraße bei Herrn Reymann,
Nikolaistraße 44 bei Herrn Heilborn u. Co.,
Nikolaistraße 18/19 bei Herrn J. Feig,
Oderstraße 1 bei Herrn Stephan,
Oderstraße 17 bei Herrn Oswald Przibilla,
Ohlauerstraße 51 bei Herrn C. V. Thiel,
Ohlauerstraße 70 bei Herrn Herrm. Büttner,
Ohlauerstraße 84 bei Herrn B. Eger,
Ring, Riemerzeile 10 bei Herrn H. Straka,
Reuschestraße 11 bei Herrn W. Zenker,
Rosenthalerstraße 4 bei Herrn Flöter,
Scheitnigerstraße 3 bei Herrn Ratzky,
Scheitnigerstraße 10 bei Herrn Jul. Ratzky,
Schmiedebrücke 36 bei Herrn Steulmann,
Schmiedebrücke 43 bei Herrn Franz Blaschke,
Schmiedebrücke 56 bei Herrn H. R. Leyser,
Schweidnitzerstraße 36 bei Herrn C. Sturm,
Schweidnitzerstraße 28 bei Herrn Gustav Friederici,
Schuhbrücke 33 bei Herrn August Fuhrmann,
Sonnenstraße 9 bei Herrn Emil Weigelt,
Taschenstraße 15 bei Herrn Moritz Siemon,
Tauenzienstraße 71 bei Herrn Thomale,
Tauenzienstraße 72 bei Herrn A. Wittke,
Tauenzienstraße 63 bei Herrn R. Seewald,
Tauenzienstraße 78 bei Herrn Enke,
Tauenzienstraße- u. Teichstraße-Ecke bei Hrn. Gustav Stenzel,
Tauenzienplatz 9 und Schweidnitzerstraße-Ecke bei Herrn C. L. Reichel,
Teichstraße 3c. bei Herrn Herrmann,
Vorwerksstraße 31 bei Herrn Falkenhain,
Weidenstraße 25 bei Herrn Moritz Siemon,
Werderstraße 29 bei Herrn Carl Milde,
[2100]

und unserer Expedition, Albrechtsstraße Nr. 29, abonniren. In letzterer kann auch monat- und wochenweise abonnirt werden.

Sollte die Zusendung ins Haus gewünscht werden, so ist die Bestellung ebenfalls Albrechtsstraße 29 unter Zuschlag von 10 Sgr. Botenlohn pr. Quartal zu machen.

In der **Schletter**'schen Buchhandlung **(H. Skutsch)** in **Breslau** (Schweidnitzerstraße Nr. 9) ist vorräthig und zu den bevorstehenden Festtagen bestens empfohlen:

מחזור לכל מועדי השנה

Die Festgebete der Israeliten.

Text und Uebersetzung mit erläuternden Anmerkungen.
Von Dr. **Michael Sachs.**
Vierte Aufl. 9 Bände. Preis 4⅔ Thlr., Velinp. 5⅚ Thlr.
Band 1—4: Rosch-Haschanah und Jom-Kippur. 2 Thlr., Velinp. 2⅓ Thlr.
Vorstehendes Gebetbuch ist auch in elegantem Einbande, mit oder ohne Goldschnitt, in genannnter Handlung zu haben. [2297]

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1869]

Deutschlands Erb- und Erzfeind,

Mahnruf an das deutsche Volk von einem alten Patrioten.
3 Bogen in 8. Preis 10 Sgr.

Ein gelungener Versuch populärer Geschichtsdarstellung in Anwendung auf eine der brennendsten Fragen der Gegenwart, — die weltliche Herrschaft des Papstthums in ihrem Einfluß auf unser deutsches Vaterland und dessen nationale Entwickelung. Von warmer Vaterlandsliebe durchdrungen, fern jedem einseitigen, gehässigen confessionellen Standpunkt, in bündiger Kürze die entscheidenden geschichtlichen Thatsachen zusammenfassend und nur auf die Macht der geschichtlichen Wahrheit gestützt, ist diese Schrift eine Volksschrift im rechten Sinne und zur rechten Zeit und der weitesten Verbreitung werth.

F. Streit's Verlagsbuchhandlung in Coburg.

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler,**
ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten geprüft und concessionirt.

Wir sind durch vieljährige Erfahrung von der guten Wirkung unserer Bartwuchs-Pommade überzeugt, da sie jedesmal ein erfreuliches Resultat geliefert hat. Selbst bei dem jugendlichen Alter von 16 Jahren, wo noch keine Spur von Bart vorhanden war, hat sich die kräftigste Wirkung herausgestellt. Nach richtiger Anwendung der Pommade stellt sich nach 6 Monaten ein schöner dichter Bart ein, so daß man jede dem Gesicht kleidende Façon damit erzielen kann. **Wir garantiren für den Erfolg und erstatten im entgegengesetzten Fall den dafür gezahlten Betrag zurück.** Es ist wichtig, beim Kauf das Fabrikat von **Rothe u. Comp.** zu verlangen, da die Concurrenz unseren Annoncen-Styl theilweise benutzt, wodurch das Publikum leicht irre geführt wird.

Erfinder **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [662]

Sächsischer Champagner.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß wir den Herren **Wecker und Strempel** in **Breslau** ein **Commissions-Lager** unserer moussirenden sächsischen Weine übergeben haben und dieselben zur Entgegennahme von Aufträgen für uns berechtigt sind. [2311]

Die Verwaltung der Sächs. Champagner-Fabrik in Dresden.

Ergebenst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige empfehlen wir

Champagner, { Qualität Nr. 1 à 1⅙ Thlr. / " " 2 à 1 " / " " 3 à ⅚ " } pr. Bouteille excl. Fracht und Verpackung.

Wecker u. Strempel, Junkernstr. 14.

Von gestern eingetroffener **3. Sendung** der bequemen und beliebten [2323]

Victoria-Schaukelstühle

können die neuen Bestellungen abgeholt werden. **F. W. König,** Albrechtsstr. 33.

Das Hotel „Victoria" in Lublinitz,

neu und angemessen eingerichtet, wird hiermit dem geehrten Publikum mit der Zusicherung promptester Bedienung ganz ergebenst empfohlen.
[2689] **M. Levy,** Pächter des Hotels „Victoria."

Hebräische Neujahrskarten und Briefbogen

empfehlen zu **herabgesetzten Preisen:** [2331]
J. Poppelauer und Comp., Papierhandlung, Nikolaistr. 81, Ring-Ecke.

Holz-Verkauf.

In dem Forste des Dominii Brunzelwaldau bei Freistadt in Niederschlesien, 1¾ Meilen von der Oder entfernt, soll der Holzbestand von einer circa 30 Morgen großen Fläche zum Abtriebe meistbietend verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 20. Oktober 1862, Früh 10 Uhr im Wirthschafts-Amte zu Brunzelwaldau angesetzt worden. — Das Holz besteht aus 3310 Stück Kiefer- und 669 Stück Eichen-Stämmen, meist im Alter von 120 bis 200 Jahren und hat sehr schönen Wuchs. Die Besichtigung des Holzes kann schon von jetzt ab erfolgen; auch können die der Licitation zu Grunde zu legenden Verkaufs-Bedingungen täglich im Wirthschafts-Amte eingesehen werden. [2258]

Brunzelwaldau, im Septbr. 1862.
Das Wirthschafts-Amt.

Haus-Verkauf. [2612]

Ein in einer schönen Gegend Schlesiens am Markt belegenes Eckhaus, mit Hintergebäude, ganz massiv und neu gebaut, welches sich über 5000 Thlr. verinteressirt, ist mit sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. — Näheres auf frankirte Adressen unter F. N. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Bindwerk-Scheune,

von ganz gesundem Holze, 100 Fuß lang, 33 Fuß tief, complet, jedoch mit Ausschluß der Schoben, wird Mittwoch den 24. September, Mittags 2 Uhr, in der Scholtisei zu Gräbschen bei Breslau, mit der Bedingung, selbige sofort abzubrechen und abzufahren, meistbietend verkauft werden. [2611]

Möbeldamaste, Ledertuche, Gardinenstoffe

en gros & en détail, [2273]
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15. Schmiedebrücke Nr. 15.

Frische Silberlachse,

Seezander und **Seehechte,** so wie
lebende Ostsee-Aale,
Spiegel- und Schuppen-Karpfen, empfiehlt:
J. Lindemann, Weidenstraße 29, Stadt Wien.

Von neuen Zufuhren
lebender Forellen,
Ostsee-Aale, frischer Silberlachse, Seezander, Seechechte empfiehlt:
[2684] **Gustav Rösner,**
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Die schönen milden
Speck-Flundern
empfiehlt jetzt nebst schönem
geräucherten Lachs,
ger. u. marin. Aale, Anchovis, Sardinen, Kräuter-Hering, Brat-Hering, täglich schöne Rauch-Heringe und sonstige Voll- und Fettheringe zum Mariniren nebst guten
Schotten-Flbr.-Hering
in ganzen Tonnen und fäßchenweise:
[2679] **G. Donner,** Stockg. 29.

Wein-, Liqueur-, Rum- und Cigarren- } **Etiquettes**

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen: **Das lith. Justit. M. Lemberg,**
[2152] Schmiedebrücke 58.

Kiefernadel-Dekokt [1910

zur Bereitung der Kiefernadel-Bäder für Erwachsene und für Kinder ist zu beziehen à ¼ Eimer zu 12 Bäder für den Preis von 2 Thlr. von der Bade-Inspection zu Karlsruhe O/S.

[2294] **Schon**
von 7½ Sgr. an:
ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden in feiner Pressung, bessere Sorten zu enorm billigen Preisen und in 200 Sorten empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. 5, vom Ringe rechts.

Conditorei-Verkauf.

Der Inhaber einer gut eingerichteten Conditorei (ohne Concurrenz), beabsichtigt dieselbe an einen zahlungsfähigen Käufer zu veräußern. Dieselbe befindet sich in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens. Adressen unter L. T. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2169]

Die Colonnaden und die Veranda des Zeltgartens sind zu verkaufen. Angebote werden Schweidnitzerstraße Nr. 31, sowie im Zeltgarten bis Montag den 22. d. M. Früh entgegengenommen. [2618]

Ungarisches Schweinefett,

bester Qualität,
offerirt von jetzt an wieder billigst:
A. Wittke,
[2621] Tauenzienstraße 72.

E. E. poste restante Breslau
wolle die Adresse bis Dinstag den 23. September unter F. F. poste restante Breslau mittheilen.

Neue Erfindung.

Hierdurch erlaube ich mir eine **neue Art auf Gaze gearbeitete Touren** zu empfehlen, welche das bis jetzt noch nicht beseitigte Durchstoßen der Haare vollständig verhindert.

Robert Schröer, Friseur,
[2657] **Reuschestraße Nr. 39.**

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Kunden erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Lampen- und Metallwaaren-Geschäft** im Ganzen vergrößert, und nebenan **Ohlauerstraße Nr. 22,** in den **goldnen Anker** verlegt habe, und bitte um geneigte Beachtung.

J. Krawczynski,
Metallwaaren-Fabrikant.

Strumpfwaaren!

Für Herren: wollene und seidene Gesundheitshemden, wollene und baumwollene Unterjacken und Unterhosen in allen nur möglichen Größen und Qualitäten, Cachenez und Shawls in neuen Mustern, gestickte und gewebte Socken, Handschuhe, Jagdstrümpfe, Jagdwesten, Jagdröcke und Jagdhemden, Leibbinden, Schlafmützen, Hauskäppchen, Reisemützen, Buckskinghandschuhe, echt englische weiße und couleurte Gesundheitsflanelle und Flanellhemde in großer Auswahl.

Für Damen: Strümpfe, Gesundheitshemden in Wolle und Seide, Unterjäckchen und Pantalons, Leibbinden, wollene Unterröcke, Nachtjäckchen, Spenzer, Pellerinen, Shawls, Cravatten, Hauben, Fanchons, Echarpes, Gamaschen, Unterärmel, gefutterte Handschuhe, Stulp-Manschetten, gestrickte Westen, Gesundheitsflanelle und Rockflanelle, in der bekannten besten Güte,

Corsetts mit und ohne Mechanik in jeder Größe,
das Stück zu 25 Sgr., 27½ Sgr., 1, 1⅓, 1½ und 1⅔ Thlr.

Für Knaben: Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Blousen, Handschuhe, Halstücher, Shawls, Gamaschen, Pulswarmer, feine wollene Jäckchen und Buckskinghandschuhe.

Für Mädchen: Spenzer, wollene Röckchen, Pellerinen, Mantillen, Cravatten, Unterärmel, Shawls, Strümpfe, Handschuhe, Hauben, Caszabaikas, Menotten und Corsetts, bunte Flanelle zu Kleidchen.

Für kleine Kinder: Mützchen, Hütchen, Leibchen, Schüchel, Lätzchen, Söckchen, Strümpfchen, Jäckchen, Hoschen, Fäustel-Handschuh, Röckchen, Kleidchen u. s. w.

Alle vorstehende Strumpfwaaren sind regulär gearbeitet und in großer Auswahl auf Lager. Die Preise sind im Einzelverkauf sowie en gros am allerbilligsten festgestellt. — Auswärtige Aufträge bitte ich bald gefälligst einzusenden, bei **Corsetts ersuche nur die Tailleweite** beizulegen oder in Centimetres anzugeben. Eine sorgfältige Ausführung jeder Bestellung darf ich versichern.

Heinrich Adam,
[2332] **Nr. 50, in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 50.**

Malz-Extract von dem **Hoflieferanten** Hrn. **Johann Hoff** empfiehlt die **Niederlage** von **A. Chrambach,** Graupenstr. 1.

Asphalt Dach-Filz

aus der Fabrik der Herren **Bozi & Co.** in **Brackwede** in Westfalen,

Asphalt-Dach-Pappe und
Asphalt in Blöcken

in bekannter guter Qualität empfiehlt zu Fabrikpreisen — und liegt wegen der Feuersicherheit der Fabrikate das Prüfungs-Attest der königl. Regierung in Preuß.-Minden vor.
Dachdeckungen werden sorgfältigst ausgeführt. [2629]

Moritz Trautwein, Comptoir: Mauritiusplatz 2.

Prima-Paraffin-Kerzen,

hell brennend und nicht rinnend, das Pack 9 Sgr., bei 10 Pack 8½ Sgr., sowie **Stearin-Kerzen** in Prima-, Secunda- und Tertia-Qualität, offerirt zu den billigsten Preisen einzeln, sowie an Wiederverkäufer:
[2304] **H. Fengler,** Reuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Wecker u. Strempel,

Junkernstraße 14 (goldne Gans),
empfehlen ihr Lager eigener Fabrik von [1912]

Erdbeer-, Himbeer- und
Johannisbeer-Syrup,
Eau de Cologne, Parfüms,
Bowlen-Essenzen, feinen Liqueuren,

einer geneigten Beachtung.

Wecker u. Strempel,
Junkernstraße 14.

Die **alleinige Fabrik-Niederlage nicht nachgemachter,** sondern [2324]
wirklich echter Wiener Milly-Kerzen
befindet sich **Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage,** bei **F. W. König.**

Die Niederlage der Wiener Prachtkerzen,

Ring Nr. 19, im Hofe rechts, eine Stiege,
empfiehlt die sehr beliebten und anerkannt besten Prachtkerzen **in allen Größen, das Wiener Pfund** (nicht Zollgewicht) 14 Sgr.
[2674] **R. Wiener,** Ring Nr. 19, im Hofe rechts, eine Stiege.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Küchen-Messer, Taschen- und Rasir-Messer, Jagd-Gegenstände, stählerne Kandaren, Trensen, Steigbügel, Sporen, deutsche und englische Werkzeuge, Bauartikel empfiehlt billigst:
[2659] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54, neben der Kornecke.

Bei Gustav Mayer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau in A. Gosohorsky's Buchhdl. (L. F. Maske),** Albrechtsstr. 3:

Jahresbericht für 1861

über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen

Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften

des kleineren und mittleren Gewerbstandes

von **H. Schulze-Delitzsch.**

Mit Tabellen. Geh. ½ Thlr.

Die Tabelle B. zeigt diesmal den Betrieb von 188 Vorschuß-Vereinen mit **16¾ Millionen Thalern Umsatz.** [2291]

60,000 Thlr. sind auf Rittergüter in Schlesien gegen pupillarmäßige Sicherheit sofort zu vergeben. Anfragen werden franco erbeten. Nähere Auskunft durch den Rechn.-Rath **Kindler,** Teichstraße, Püschels Hotel. [2663]

10 Thaler Belohnung

demjenigen, durch dessen Nachweisung ein junger Mann mit guter Handschrift eine dauernde Kanzlisten-Stelle (am liebsten bei einer Behörde) erhält. Adressen franco an das Stangen'sche Annoncen-Bureau zu Breslau.

Hamburger Speckbücklinge, Elbinger Brat-Aal, Hamburger Caviar,

marinirter und geräucherter Lachs, Kräuter-Anchovis, marinirte russische Sardinen, Oppelner, Jauersche u. Schömberger Würstchen, Teltower Rübchen,

neue Sultan-Feigen, Neuchateler Käse,

ferner empfehle ich mein Lager feinster

Paraffin-Kerzen,

Prima-, Secunda- und Tertia-Stearin- sowie Wiener Apollo-Kerzen en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstr.

Nußbaumholz u. Fourniere

empfiehlt in Auswahl zu den billigsten Preisen:
J. Zimpel,
[2661] Ketzerberg Nr. 13.

Zwei elegante **Schimmel,** 4 J. alt, zu verkaufen Kupferschmiedestraße 16, im Hofe. [2637]

Ein moderner, wenig gebrauchter **Americain** zu verkaufen Kupferschmiedestr. Nr. 14, beim Sattler. [2638]

Pferde-Verkauf.
Soeben bin ich mit einem frischen Transport starker steyermärkischer Post- und Arbeitspferde hier eingetroffen. Dieselben stehen zum Verkauf im Schlössel am Schießwerder. [2653]
Moritz Beer u. Co.

Thür- u. Fensterbeschläge, Ofenthüren, luftdicht u. gewöhnlich, **Platten, Schienen u. Roststäbe, Brückenwagen,** [2669]
empfehlen zu billigen Preisen:
S. u. Max Deutsch, Ring 4.

Atelier für Photographie
Ring, Riemerzeile Nr. 11 u. 12, erste Etage.
Visitenkarten
das Duzend von 1 Thaler an.

Ein Apparat

zu **Nebelbildern** mit vielen feinen Bildern u. Chromatropen, ist sehr billig zu verkaufen.
[2650] **Schlesinger,** Karlsstr. 16.

Drei sehr gut gehaltene Mahagoni-Flügel, 7octav., so wie ein Pianino zum Preise à 70, 90, 100, 120 Thlr. sind Salvatorplatz 8, par terre, zu kaufen und zu leihen. [2655]

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 17 Jahren bestehendes, in einer lebhaften Straße das einzige **Spezerei- und Kurzwaarengeschäft,** ist zu verkaufen. — Das Lokal kann gepachtet werden. [2286]
Bernstadt, Brieger-Str. 152.

Für ein großes Posamentir-, Putz- und Weißwaaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt wird eine junge gebildete **Dame,** gewandte Verkäuferin, zu engagiren gesucht. Gef. Adressen unter J. J. 48 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco. [2282]

Für drei Zimmer **moderne und sehr gut erhaltene Mahagoni-Möbel,** sind wegen Umzug nach Berlin zu verkaufen. Zu besehen Vormittags von 9—11 Uhr,
Garten-Straße Nr. 33,
2 Treppen. [2670]

Straßen-Gasthaus

(massiv) mit Garten und Acker, in schönster Gegend Schlesiens, ohnweit Breslau, sehr rentabel, billig zu verkaufen. Näheres bei
[2288] **Klein,** Kupferschmiedestr. 44.

Ein **goldener Ring** wurde gefunden; der Eigenthümer kann sich denselben abholen beim Wagenbauer **Mücke,** Hummerei 15.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfehle ich mein großes Lager von Damen-Jacken in **Düffel, Chinchilla** rc. und **Kinder-Anzüge** in größter Auswahl. [2662]
Die Schnittwaaren- und Kleider-Handlung
J. F. Glabisch, Kupferschmiedestr. 50.

100 Stück junge starke Hammel, **Wollträger,** werden aus einer ganz gesunden Heerde zur baldigen Abnahme zu kaufen gewünscht. Nachricht erbittet man: Breslau, Gartenstraße 22a erste Etage. [2673]

Flügel mit englischer und deutscher Mechanik, **Pianino's** und **Tafelform,** elegant und dauerhaft unter Garantie, zu reelen Preisen **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Ein im guten Zustande gehaltenes Flügel-Instrument ist für 20 Thlr. zu verkaufen Schmiedebrücke 31. [2651]

Neue und gute gebr. 7oktavige Flügel zum Verkauf Ring Nr. 50.

Ein guter 6octaviger Flügel
ist zum 1. Oktobee zu vermiethen. Das Nähere Altbüsserstr. Nr. 41, 2 Treppen. [2658]

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Leuthen, 2 Meilen von Breslau, stehen 200 Stück hochedle, junge, gesunde und zur Zucht sehr brauchbare Mutterschafe zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.
Dominium **Leuthen** bei Breslau.

Pferde-Verkauf.

Während des am 8. October d. J. zu Ratibor abzuhaltenden Pferderennens sollen auf dem dortigen Schloßhofe Vm. 10½ Uhr einige 20 Stück zum größten Theil selbst gezogene, übercomplette Pferde aus dem herzogl. Marstall und Gestüt öffentlich meistbietend verkauft werden. Es befinden sich darunter der Vollblutbeschäler Schegoleff, zwei gut eingefahrene Postzüge, Reit- und Damenpferde. Die Pferde stehen vom 7. October ab zur Besichtigung in den Stallungen des dortigen Schloßhofes, und werden Auctionslisten vom 25. September ab vom Unterzeichneten ausgegeben. [1579]
Rauden in Oberschlesien.
Bethje, herzogl. Stallmeister.

Saamen-Weizen. [2525]
Das Dom. Zülzendorf bei Gnadenfrei hat **sehr schönen weißen** und **Braunschweiger gelben** Weizen zu verkaufen.

Zuchtvieh-Offerte!

Die Herrschaft Kleutsch (Bahnhof Gnadenfrey) verkauft 10 Stück Mürzthaler tragende Kalben der schönsten Exemplare. Ferner sind daselbst zwei Holländer Sprungstiere, 1½ und 2 Jahre alt, der eine schwarz und weiß gefleckt, der andere silbergrau abzulassen. [2285]

100 Stück [2664]
überzählige **Mutterschafe,** gesund und zur Zucht tauglich, desgleichen 13 Schöpse stehen zum Verkauf auf dem
Dom. Sarnau bei Constadt.

Ein Portemonnaie mit Geld ist gefunden worden; abzuholen beim Unteroffizier **Hahn,** zweite gezogene Batterie, Artillerie-Kaserne. [2682]

In einer an der Grenze Schlesiens und an der Eisenbahn gelegenen Stadt ist ein **Garderoben-Geschäft** mit fester Kundschaft, nachweislich 1500 Thlr. jährlich Gewinn bringend, veränderungshalber zu verkaufen.
Franco-Anfragen werden E. und B. 18 Breslau poste restante erbeten. [2686]

In meinem seit Jahren bestehenden **Pensionat** finden zu Michaeli noch einige junge Mädchen Aufnahme. Gütigst empfohlen durch den Pred. Hrn. **Dr. Sachs** und durch den Sanitäts-Rath Hrn. **Dr. Berend.**
Berlin. Verw. **Dr. Cohn,** geb. **Levin,**
[1862] Oranienburgerstr. 5.

Zwei **Gymnasiasten** finden unter soliden Bedingungen Aufnahme und gute Pflege bei **Neugebauer,** Kreuzkirche 2, 1 Stiege.

Gymnasiasten finden gute Aufnahme Ritterplatz Nr. 9, zwei Stiegen links.

Ein verheiratheter, mit den besten Zeugnissen versehener praktischer **Berg- u. Hüttenbeamter,** der mit dem Rechnungs- und Kassen-Wesen, wie auch Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht in dieser Branche zum künftigen Neujahr eine für ihn passende Stellung. Geehrte Reflectirende erfahren das Nähere: Berlin, Frankfurter Bahnhof, Kohlen-Niederlage Nr. 5.

Ein **tüchtiger Verkäufer** wird für ein Modewaaren- und Bandgeschäft, besonders für erstere Branche per 1. Oktober d. J. gesucht. Offerten unter D. N. poste restante Breslau. [2687]

Für ein Band- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum baldigen Antritt. **David Heimann** in Brieg.

Eine gebildete, anständige Dame, mit der Feder vertraut, sucht eine Stellung in einem feinen Geschäft. Gefäll. frank. Offerten unter M. Z. poste restante Breslau. [2680]

Ein **Lehrling** wird gesucht von der Mode-Waaren-Handlung **Gebrüder Cohnstädt,** Ring Nr. 46. [2640]

Ein unverheiratheter Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig mit guter Handschrift, im Büreaufach bewandert, sucht eine Stelle als Buchhalter, Factor oder Aufsichtsbeamte, übernimmt auch jede schriftliche Arbeit und kann nöthigenfalls einige Hundert Thaler Caution erlegen. Adressen unter A. R. 30 übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **Buchdruckergehilfe** findet Beschäftigung bei **Ed. Hertwig** in Patschkau.

Pensions-Offerte.
Bei mir können noch einige Knaben als Pensionäre Aufnahme finden. Franz. u. englische Sprache für sie gratis. **C. Fürst,** Lehrer der neuen Sprachen, Schuhbrücke Nr. 32.

Ein junger Kaufmann christlicher Confession sucht behufs Erweiterung seiner Waarenkenntnisse in einem hiesigen größeren Waarengeschäft **ohne Gehalt** Beschäftigung. Geneigte Offerten werden unter R. L. 3 poste restante Breslau, erbeten. [2631]

Volontärstelle-Gesuch.
Ein praktisch und theoretisch gebildeter Oekonom im Alter von 33 Jahren sucht auf einem Rittergut Schlesiens eine Volontärstelle. Geehrte Herren, welche darauf reflectiren sollten, werden gebeten, ihre Bedingungen unter der Adresse A. S. 4 an die Expedition der Bresl. Zeitung franco einzusenden. [2234]

Für eine größere Provinzialstadt wird ein junger Mann, der die **Destillation** gründlich versteht, sofort zu engagiren gesucht. Solide Ansprüche und gute Atteste werden bis 1. Oktober unter Chiffre L. L. poste rest. Fraustadt erbeten. [2259]

Eine **Wirthschafterin** in mittlern Jahren, mit guten Zeugnissen, deutsch und polnisch sprechend, sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Frankirte Adressen unter Chiffre F. D. bittet man abzugeben in der Expedition der Bresl. Zeitung. [2586]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges Papiergeschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden sub F. R. 82 poste rest. entgegengenommen. [2330]

Ein gesittetes junges Mädchen, mit der nöthigen Schulbildung, von angenehmem Aeußeren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Ladenmädchen-Stelle. [2315]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Pensionäre finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme. — Näheres bei **J. C. Bautz,** Schmiedebrücke 53, par terre links. [2639]

Stelle-Gesuch.
Ein junger Kaufmann, der mehrere Jahre in Fabrikgeschäften als Buchhalter und Correspondent theils selbstständig fungirt, sucht eine ähnliche Stellung, gleichviel in welcher Geschäftsbranche, am liebsten aber wieder Fabrikgeschäft. Gute Referenzen stehen zu Diensten und kann auch eine der Stellung entsprechende Caution gestellt werden. Geehrte Reflectanten wollen ihre Adresse unter C. C. an die Expedition der Breslauer Ztg. franko senden. [2283]

In der Spezerei- und Weinhandlung von Herrmann Junghans in Schweidnitz findet ein junger Mensch zum 1. Oktober ein Unterkommen als **Lehrling,** gegen Zahlung von mäßiger Pension. [2318]

Auf einem großen Landgute in der Provinz Posen, mit gut bestandenem Forst und ergiebiger Jagd, wird ein praktischer gebildeter Forstmann, der mit Kulturen Bescheid weiß, als Revier-Förster gesucht. Der Posten gewährt ein gutes Einkommen und ist von Dauer.
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein tüchtiger **Vogt** und ein fleißiger **Gärtner,** deutsch und polnisch sprechend, werden gesucht auf dem [2665]
Dom. Sarnau bei Constadt.

Pensionäre von anständiger Familie finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme. — Das Nähere bei **J. Hentschel,** Klosterstraße 85a, 3 Treppen. [2628]

Albrechtsstraße 47 ist im Hofe ein großes Lokal, das sich zu einer Feuerwerkstatt oder zu jedem andern Geschäft eignet, nebst Wohnung zu Michaelis oder Neujahr zu vermiethen. [2667]

In der Nähe d. Stadtgerichts

sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres Sonnenstraße Nr. 13, im Karlshof.

Kurze-Gasse Nr. 14b. ist eine **herrschaftliche Wohnung** in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen drei parquettirt) nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, Termin Michaelis zu vermiethen. Das Nähere Neue-Oderstrasse 10, im Comptoir.

Zu **vermiethen** und sofort, resp. Term. Michaelis 1862 zu beziehen: [2308]
1) **Schuhbrücke Nr. 6 die zweite** Etage, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Keller und Bodengelaß;
2) **Alte Taschenstraße Nr. 6** in der **dritten** Etage links, eine Wohnung von drei Zimmern nebst Küche, Keller und Bodengelaß;
3) **Paradiesgasse Nr. 7a** in der **ersten** Etage: a) hinten heraus links, eine Wohnung von drei Stuben nebst Küche, Keller und Boden; b) **in der zweiten** Etage eine Wohnung vorn heraus rechts, bestehend aus drei Stuben, Küche, Keller und Boden; c) in der **dritten** Etage eine Wohnung von sechs Zimmern nebst zwei Küchen, Boden und Kellergelaß.
Administrator **Kusche,** Albüsserstr. Nr. 45.

Sofort zu beziehen 4 Stuben, Entree, Küche rc. und Gartenbenutzung, Friedr.-Wilh.-Str. 59, 1. Stock.

Ein hiesiges **Geschäftslokal,** bestehend in einem großen Comptoir, Remisen und Keller, mitten in der Stadt gelegen, ist billig zu vermiethen. Näheres bei den Herren **Wecker und Strempel,** Junkernstraße 14, im Hotel zur goldenen Gans. [2182]

Pensions-Anerbieten.

Wer eine **Knabenpension** mit **guter Kost, mütterlicher Pflege, steter Aufsicht** und **Nachhilfe** eines immer zu Hause seienden **Lehrers** zu **100 Thlr. jährlich** sucht, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in **einer solchen haben,** wo sie der Lehrer auch täglich ins Freie führt, **diese bestens empfohlen,** auf gefällige Adressen **sub W. K. 42** in **der Expedition der Schlesischen Zeitung in Breslau franco.**
Auch bereitet dieser Lehrer stets 1—2 Knaben, à 2 Thlr. pro Monat, für die höheren Schulen vor. [2627]

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1688]

Herz und Welt.

Roman in drei Bänden.

von

Gustav vom See.

(G. v. Struensee.)

Oktav. 64 Bogen. Eleg. broschirt. Preis 4½ Thlr.

Gustav vom See, unstreitig einer der beliebtesten Romandichter der Gegenwart, schildert in diesem neuen Werke, wie der Titel andeutet, in der Geschichte zweier junger Männer und zweier junger Mädchen den Conflict der Neigungen des Herzens mit den äußeren Verhältnissen des Lebens. — Des Verfassers leichte und anmuthige Form zu erzählen, wie auf den Fortgang der Handlung zu spannen, bewährt sich auch in diesem interessanten Romane, der sich so wie seine Vorgänger gewiß eines großen Leserkreises erfreuen wird.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:
Vor fünfzig Jahren. Roman. Drei Bände. 8. Eleg. brosch. 4 Thlr.
Zwei gnädige Frauen. Roman. Drei Bände. 8. Eleg. brosch. 3¾ Thlr.
Erzählungen eines alten Herrn. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Es ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [614]
Keyserlingk, Frhr. v., Oberst-Lieutenant, **Erinnerungen für das Preussische Heer.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 12½ Bog. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.
Diese auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls Frhr. v. Wrangel veranstaltete zweite Auflage des vorstehenden Werkchens dürfte nicht nur den Officieren der preuss. Armee, sondern auch dem grösseren, sich für preussische Geschichte interessirenden Publikum als ein Gedenkbuch der Thaten des preuss. Heeres willkommen sein.

Das in meinem Hause befindliche Geschäftslokal der **Pniower'schen Delikatessen- und Wein-Handlung** ist mit dazu gehöriger Wohnung, Remise und Kellerräumen vom 1. Januar 1863 anderweit zu vermiethen.
Gleiwitz, den 20. September 1862.
[2287] **B. Mokrauer.**

Gartenstraße Nr. 20
ist die dritte Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [2633]

Bahnhofstraße Nr. 9 sind in allen Etagen Wohnungen zu verschiedenen Größen, sämmtlich neu renovirt, Term. Michaelis oder Neujahr mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Eine Destillations-Fabrik, sowie ein dazu gehöriges Lokal zum Kleinhandel und Einzel-Ausschank, letzteres unter Umständen auch allein, ist vom 1. Oktober d. J. ab, auf einer belebten Straße Breslaus, zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 38, im Kleidergewölbe. [2678]

Neue Taschenstraße 6, 2 Treppen, vorn heraus, ist vom 1. Okt. d. J. an ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei [2681]
Simon Pappenheim.

Altbüßerstraße 11, in der „stillen Musik", ist zu vermiethen und bald zu beziehen 1) ein neu hergerichtetes Quartier (3 Stuben, alles Zubehör), für jährlich 70 Thlr.; 2) ein großer Boden für Kaufmanns-Waaren, 12 Thlr.; 3) ein Pferdestall nebst Wagenplatz für Michaeli, 40 Thlr.

Größere Wohnungen

sind im neu erbauten Hause Nr. 5a am **Königsplatze** vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Hausbälter Hoffmann ist mit deren Vorzeigung beauftragt. [2454]

Nikolaistraße 73 ist die 2te Etage sofort zu vermiethen. [2632]

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, 33
empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 20. Septbr. 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	82—84	78	74—76	Sgr.
dito gelber	80—81	77	72—76	"
Roggen . .	58—59	57	52—55	"
Gerste . . .	40—42	38	36—37	"
Hafer . . .	24—25	23	21—22	"
Erbsen . .	52—54	50	45—48	"
Raps	246	238	222	Sgr.
Winterrübsen	240	224	214	"
Sommerrübsen	216	206	194	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16½ Thlr. G.

18. u. 19. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	336"27	336"23	335"94
Luftwärme	+ 8,8	+ 6,4	+ 14,3
Thaupunkt	+ 2,4	+ 4,2	+ 3,4
Dunstsättigung	58 pCt.	83 pCt.	40 pCt.
Wind	NO	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

19. u. 20. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335"41	334"83	333"60
Luftwärme	+ 8,8	+ 4,8	+ 13,9
Thaupunkt	+ 5,4	+ 3,9	+ 4,9
Dunstsättigung	75 pCt.	92 pCt.	47 pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 32 M. Ab. Personenzüge 2 U. 40 M. NM. / 9 U. 5 M. Vm. — 6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.
Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Nchm. 2 U. 40 M. von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Nchm. 5 Uhr.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm. — 11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab. — 5 U. — M. NM. / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg. Personenzüge 7 U. — M. Mg., 7 U. 40 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg. — 12 U. 30 M. Mitt. / 3 U. 33 M. Mitt. — 6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 32 M. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** rc., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. 30 M., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 12 U. 20 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 20. Septbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		88 G.
Oester. Währg.		80⅛ B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	—
dito 1852	4	—
dito 1854 1856	4½	102 G.
dito 1859	5	108½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	103¾ G.
dito Kred. dito	4	99 11/12 B.
dito Pfandbr. .	3½	98¾ G
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅓ B.
dito Lit. A. . .	4	102¼ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102¼ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	102¼ B.
dito dito B.	4	102¼ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101 B.
Posener dito	4	100 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66⅛ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	85 G.
Fr.-W.-Nordb. .	4	65 B.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		128½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	157⅞ B.
dito Pr.-Obl.	4	97 G.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¾ G.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		83¾ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	172¾ B.
dito Lit. B.	3½	151 G.
dito Lit. C.	3½	172¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	102⅝ B.
dito dito Lit. E.	3½	85⅝ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	—
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50⅛ B
Minerva	5	33½ B.
Schles. Bank . .	4	98 B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		85¼ bz.
dito Loose 1860		72½ B
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.